



<https://publications.dainst.org>

**iDAI.publications**

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Andrew Lepke – Christof Schuler – Klaus Zimmermann

## **Neue Inschriften aus Patara III: Elitenrepräsentation und Politik in Hellenismus und Kaiserzeit**

aus / from

### **Chiron**

Ausgabe / Issue **45 • 2015**

Seiten / Pages **291–384**

DOI: <https://doi.org/10.34780/chiron.v45i0.1012> • URN: <https://doi.org/10.34780/chiron.v45i0.1012>

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/index.php/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

# CHIRON

MITTEILUNGEN  
DER KOMMISSION FÜR  
ALTE GESCHICHTE UND  
EPIGRAPHIK  
DES DEUTSCHEN  
ARCHÄOLOGISCHEN  
INSTITUTS

*Sonderdruck aus Band 45 · 2015*



DE GRUYTER

## INHALT DES 45. BANDES (2015)

RODNEY AST – ROGER S. BAGNALL, The Receivers of Berenike. New Inscriptions from the 2015 Season

DENIS FEISSEL – MICHAEL WÖRRLE, Eine Ehrung des Älteren Theodosius und ein spätantikes Edikt zur Steuererhebung in Limyra

CHRISTOPHER P. JONES, The Earthquake of 26 BCE in Decrees of Mytilene and Chios

J. E. LENDON, Rhetoric and Nymphaea in the Roman Empire

ANDREW LEPKE – CHRISTOF SCHULER – KLAUS ZIMMERMANN, Neue Inschriften aus Patara III: Elitenrepräsentation und Politik in Hellenismus und Kaiserzeit

PETER LONDEY, Making up Delphic history – the 1st Sacred War revisited

S. J. V. MALLOCH, Frontinus and Domitian: the politics of the Strategemata

FABIENNE MARCHAND, The Associations of Tanagra: Epigraphic Practice and Regional Context

IVANA SAVALLI-LESTRADE, Les adieux à la βασίλισσα. Mise en scène et mise en intrigue de la mort des femmes royales dans le monde hellénistique

PETER THONEMANN, The Martyrdom of Ariadne of Prymnessos and an Inscription from Perge

PETER WEISS, Eine *honesta missio* in Sonderformat. Neuartige Bronzeurkunden für Veteranen der Legionen in Germania superior unter Gordian III.

CHRISTOPHER WHITTON, Pliny's Progress: On a Troublesome Domitianic Career

ANDREW LEPKE – CHRISTOF SCHULER –  
KLAUS ZIMMERMANN

Neue Inschriften aus Patara III:  
Elitenrepräsentation und Politik  
in Hellenismus und Kaiserzeit

*Für Michael Wörrle*

In der lykischen Hafenstadt Patara führt die Akdeniz-Universität Antalya seit 1988 Ausgrabungen durch, die unsere Kenntnis der Stadt auf eine völlig neue Grundlage gestellt haben. Zu den Funden gehören auch zahlreiche neue Inschriften, die oftmals nicht nur die Geschichte der Polis Patara beleuchten, sondern auch die des Lykischen Bundes, in dem die Städte der Region zusammengeschlossen waren. Mit vorliegen-

---

Erneut danken wir der Grabungsleiterin HAVVA İŞKAN IŞIK und ihrem gesamten Team sehr herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit seit 2009, die stets gastfreundliche Aufnahme in Patara und die großartige Unterstützung der epigraphischen Arbeiten während der Kampagnen 2013 und 2014. Der türkischen Generaldirektion für Kulturgüter und Museen sind wir für die Erteilung der Arbeitsgenehmigungen sehr zu Dank verpflichtet. Den Herausgebern und dem Gutachter des Chiron danken wir für konstruktive Kritik und zahlreiche Verbesserungsvorschläge, von denen der Beitrag sehr profitiert hat. Für Hinweise und Hilfe unterschiedlicher Art danken wir außerdem S. BÖNISCH-MEYER, W. ECK, B. ECKHARDT, H. ENGELMANN, J. GANZERT, K. HALLOF und D. SCHÜRR. Die Inschrift Nr. 4 wurde im Rahmen des Kolloquiums vorgestellt, das die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik am 5. März 2015 anlässlich des 75. Geburtstages von MICHAEL WÖRRLE veranstaltet hat. Ihm, der mit weiter historischer Perspektive die Lykien-Forschung beständig inspiriert und unsere Arbeiten so oft mit kritischem Rat unterstützt, sei dieser Beitrag als bescheidener Dank und mit allen guten Wünschen gewidmet. – Neben den üblichen Abkürzungen verwenden wir: Patara I = CH. SCHULER – K. ZIMMERMANN, Neue Inschriften aus Patara I: Zur Elite der Stadt in Hellenismus und früher Kaiserzeit, Chiron 42, 2012, 567–626; Patara II = S. BÖNISCH – A. LEPKE, Neue Inschriften aus Patara II: Kaiserzeitliche Ehren- und Grabinschriften, Chiron 43, 2013, 487–525; BEHRWALD, Lykischer Bund = R. BEHRWALD, Der lykische Bund: Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung, 2000; FdX VII = A. BALLAND, Fouilles de Xanthos VII. Inscriptions d'époque impériale du Létôon, 1981; KOKKINIA, Opramoas = CH. KOKKINIA, Die Opramoas-Inschrift von Rhodiapolis. Euergetismus und soziale Elite in Lykien, 2000; KPN = L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, 1984; REITZENSTEIN, Bundespriester = D. REITZENSTEIN, Die lykischen Bundespriester. Repräsentation der kaiserzeitlichen Elite Lykiens, 2011; WÖRRLE, Stadt und Fest = M. WÖRRLE, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien zu einer agonistischen Stiftung aus Oinoanda, 1988.



*Abb. 1: Hellenistisches Inventar im Fundkontext*

dem Beitrag setzen wir die in Chiron 42, 2012 und 43, 2013 begonnene Publikation ausgewählter Texte fort, die eine ausführlichere historische Einordnung verlangen. Die zehn hier veröffentlichten Inschriften datieren vom 3. Jh. v. Chr. bis in die hohe Kaiserzeit und knüpfen an die Arbeiten zur Elite der Stadt an, die wir in Teil I dieser Serie vorgelegt haben. Neben der Onomastik und Prosopographie (Nr. 1, 3) zeichnen sich mehrere thematische Schwerpunkte ab: Die bedeutende Rolle von Politikern aus Patara im Lykischen Bund wird durch den bislang frühesten inschriftlichen Beleg für

einen Lykiarchen der hellenistischen Zeit (Nr. 2) und durch mehrere Ehrungen für kaiserzeitliche Archiereis unterstrichen (Nr. 4–9). Letztere Texte liefern zudem wichtige Informationen über die Chronologie der Archiereis im späten 1. und frühen 2. Jh. und über die Entwicklung ihres Repräsentationsverhaltens, insbesondere im Rahmen des Kaiserkultes. Die kaiserzeitliche Geschichte des überregional bedeutenden, nach wie vor nicht lokalisierten Apollon-Orakels von Patara gewinnt durch neue Details zur baulichen Gestaltung und zum Kultpersonal des Heiligtums weiter an Kontur (Nr. 9–10).

### 1) *Hellenistisches Inventar aus der Grabkirche*

Bei der Fortsetzung der Arbeiten an der Grabkirche<sup>1</sup> wurde 2012 ein weiteres hellenistisches Inventar gefunden. Der Kalksteinblock (H 140 cm, B 43 cm, T 63 cm) befindet sich über Kopf unmittelbar unter dem bereits bekannten Exemplar<sup>2</sup> in dieselbe westliche Türwange des Nordportals verbaut. Beide Blöcke wurden nach Einschätzung des Ausgräbers URS PESCHLOW wohl bereits im 3. Jh. n. Chr. zu einem Portal umgearbeitet, welches dann beim Bau der Kirche Wiederverwendung fand. Entsprechend wurde die Rückseite des Neufundes zur äußeren Türrahmung umgestaltet. Die untere und rechte Seite weisen Anathyrose auf. Die linke (in Fundlage rechte) Seite zum Durchgang ist grob abgearbeitet. Von der nach Süden (ins Kircheninnere) gewandten Schriftseite ist links (in Fundlage rechts) ein 13 cm breiter und 7 cm tiefer Streifen als Türanschlag abgearbeitet. Da die Zeilenanfänge in ca. 1 cm Abstand davon vollständig erhalten sind, scheint die Inschrift auf den Türanschlag Rücksicht zu nehmen, der Block mithin schon in Erstverwendung eine Türwange gewesen zu sein. Die Vorderseite ist sorgfältig geglättet und bis auf einige Abplatzungen gut erhalten. Oberhalb der 14 Textzeilen sind mindestens 24 cm frei (der Rest durch späteres Mauerwerk verdeckt), unterhalb des Textes 43 cm frei, wobei die unteren (in Fundlage oberen) 30 cm starke Bestoßungen und Verwitterungsspuren aufweisen.

Buchstaben: H 1,3 cm, ZA 0,8 cm. Sorgfältige Schrift mit annähernd quadratischen Formen und feinen Apices; A mit gerader Querhaste; Z mit senkrechter Haste (Z. 7); Θ schwebend, mit kurzem Querstrich; K <einbeinig>; Π mit stark verkürzter rechter Haste und rechts überkragender Horizontalen; P mit großer, zwei Drittel der Buchstabenhöhe umfassender Bauchung (Z. 8); Ω schwebend.

Datierung: hellenistisch (ca. 3. Jh. v. Chr., aufgrund der Buchstabenformen etwas später als Patara I Nr. 1). Abklatsch, Foto. Abb. 1–2.

<sup>1</sup> Anstelle der bislang verwendeten Begriffe «Nekropolenkirche» (Patara I) bzw. «Quellenkirche» (Patara II) verwenden wir nun den für die Publikation durch H. İŞKAN IŞIK und U. PESCHLOW vorgesehenen Terminus «Grabkirche»; zum Befund zuletzt U. PESCHLOW, *The Cemetery Church at the Tepecik Necropolis of Patara. A Preliminary Report*, in: H. İŞKAN – F. IŞIK (Hg.), *Kum'dan Kent'e. Patara Kazılarının 25 Yılı – From Sand into a City. 25 Years of Patara Excavations*, 2015, 463–473.

<sup>2</sup> Patara I Nr. 1 mit detaillierteren Angaben zum Fundort.

	Ἀπολλώνιος φιάλιον	┆ λ´
	Μηνόφιλος καὶ οἱ ἀδελφοὶ	
	ᵛ φιάλιον	┆ κ . ´
	Εὐπόλεμος φιάλιον	[┆ ι]θ´
5	Ἰδλαμις φιάλ[ιο]ν	┆ ια´
	Διομήδης φιάλι[ον]	┆ η´ ᵛ
	Ζήνων ψυγίδιον	┆ λς´
	Ἄνδρων σκάφιον	┆ λα´
	Στρατοκλῆς σκάφιον	┆ κη´
10	Σιμάκων σκάφιον	┆ κς´
	Ἀσκληπιάδης σκάφιον	┆ λ . ´
	Ἀσκληπιάδης σκάφιον	┆ κδ´
	Πύθιον καὶ Καρκίνος λύχνον	┆ ι´
	Σωγένης ἠθμόν	┆ ια´

3 Nach dem K ist das untere Ende einer Haste (Γ oder H) zu erkennen. 4 Das I der Wertangabe ist aufgrund des maximal verfügbaren Platzes ergänzt. 6 Der Ausbruch nach dem Drachmenzeichen bietet nur einem Buchstaben Platz, der mit einer senkrechten Haste endet (auch N wäre möglich, fiele aber als Höchstwert deutlicher aus dem Rahmen). 7 Letzter Buchstabe möglicherweise auch E, doch mit kürzeren Querhasten als in Z. 4. 11 Nach dem Λ der Wertangabe lange obere Querhaste (Γ oder E).

«(Gestiftet haben) Apollonios ein Phialion, 30 Drachmen; Menophilos und die Brüder ein Phialion, 20 + x Drachmen; Eupolemos ein Phialion, 19 Drachmen; Idlaimis ein Phialion, 11 Drachmen; Diomedes ein Phialion, 8 Drachmen, Zenon ein Psygidion, 36 Drachmen, Andron ein Skaphion, 31 Drachmen, Stratokles ein Skaphion, 28 Drachmen, Simakon ein Skaphion, 26 Drachmen, Asklepiades ein Skaphion, 30 + x Drachmen, Asklepiades ein Skaphion, 24 Drachmen, Pythion und Karkinos einen Lychnos, 10 Drachmen, Sogenes einen Ethmos, 11 Drachmen.»

In 14 Zeilen sind 13 Motivgegenstände mit Stifter und Wert in Drachmen verzeichnet. Der Beginn jedes Eintrages in einer neuen Zeile und die vertikale Ausrichtung der Wertangaben an den Zeilenenden verleihen der Liste ein übersichtliches Layout; beim einzigen eine Zeilenlänge überschreitenden Eintrag ist die Fortsetzung durch eine Einrückung von einer Buchstabenbreite gekennzeichnet (Z. 3). Das Bemühen um inhaltliche Systematisierung spricht aus der offensichtlichen Sortierung nach Objekttypen – Z. 1–6 notieren fünf Phialia, Z. 8–12 fünf Skaphia – sowie aus der trotz einiger unsicherer Lesungen erkennbaren absteigenden Anordnung nach Wert innerhalb der Objektgruppen.<sup>3</sup> Lediglich das Skaphion im Wert von 30 + x Drachmen in Z. 11 durchbricht

<sup>3</sup> Zu dem Phänomen vgl. G. REGER, A New Inventory from Mylasa in Karia, in: K. KONUK (Hg.), Stephanèphoros. De l'économie antique à l'Asie Mineure (Festschrift R. Descat), 2012, 145–163, hier 148.



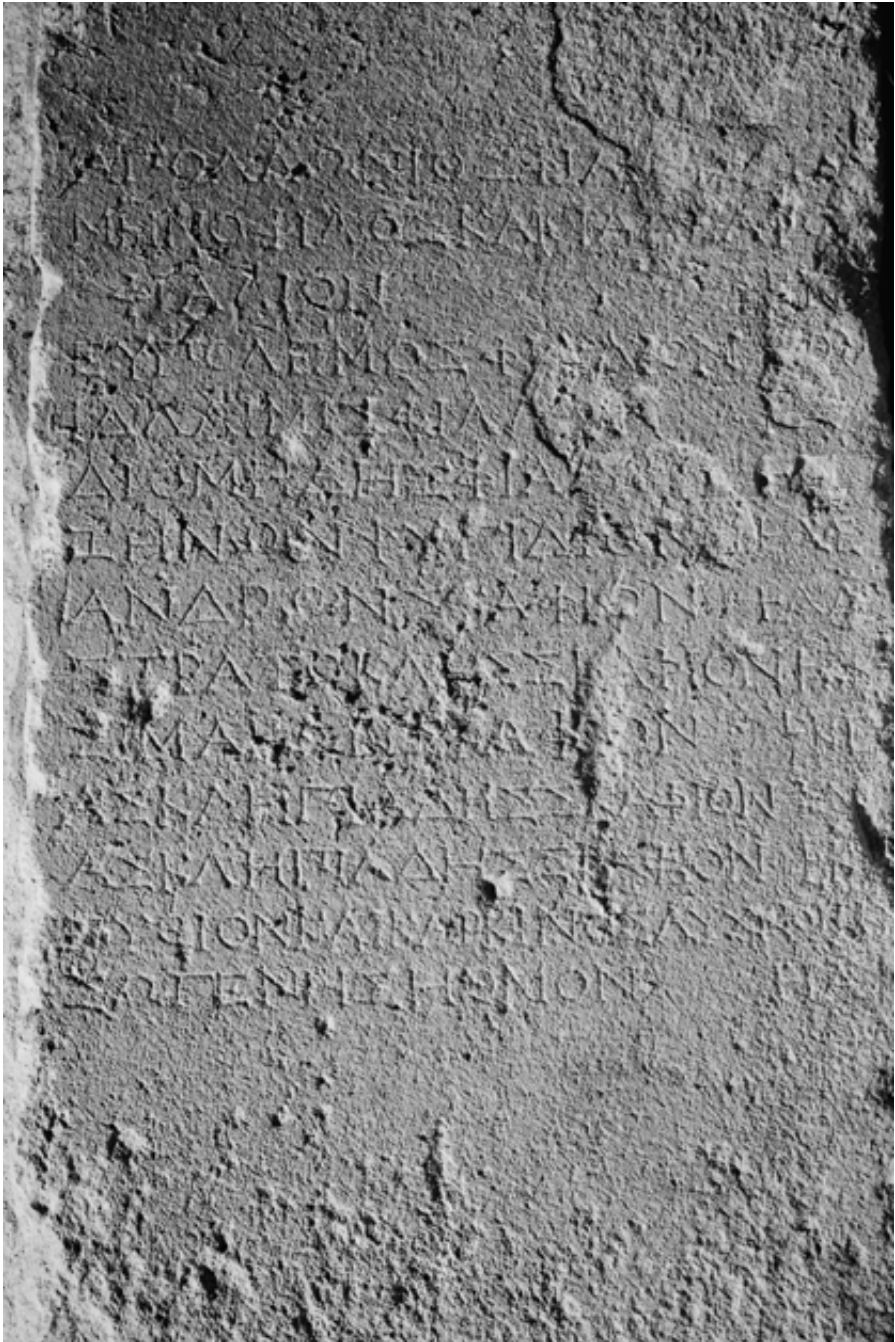


Abb. 2: Hellenistisches Inventar, Inschrift



dieses Schema, möglicherweise infolge eines Versehens aufgrund der Homonymie oder Identität der Stifter von Skaphia im Wert von  $30 + x$  bzw. 24 Drachmen in Z. 11 und 12.

Das Formular nennt einheitlich zunächst den Dedikanten im Nominativ. In zwei Fällen weihten mehrere Stifter ein Objekt, nämlich Menophilos «und die Brüder» (Z. 2) ein Phialion sowie Pythion und Karkinios – möglicherweise ein Ehe- oder Geschwisterpaar – einen Lychnos (Z. 13). Ein Patronym ist nirgends erwähnt. Es folgt die generische Bezeichnung des Motivgegenstandes – durchweg ohne nähere Bestimmung hinsichtlich Ausführung oder Material<sup>4</sup> – im Akkusativ (wie aus dem Lychnos und dem Ethmos in Z. 13f. zu ersehen ist), schließlich die Wertangabe unter Voranstellung des u. a. aus Attika bekannten Drachmenzeichens  $\vdash$ ,<sup>5</sup> das im akrophonischen Ziffernsystem der delischen Inventare bisweilen zur Bezeichnung sowohl der Gewichtseinheit als auch *einer* Drachme dient.<sup>6</sup> In den Inschriften Lykiens erscheint das Zeichen, soweit wir sehen, hier zum ersten Mal. Belege für seinen Gebrauch in Verbindung mit dem milesischen Zahlenalphabet finden wir im benachbarten Karien,<sup>7</sup> aber auch auf Thera<sup>8</sup> sowie in den letzten Exemplaren der Abrechnungen der Demiurgen von Kyrene aus dem späten 3. Jh. v. Chr.<sup>9</sup> Nach FRANÇOIS CHAMOUX erfolgte die Aufgabe des dort bislang verwendeten epichorischen Zahlensystems «sans doute sous l'influence lagide»,<sup>10</sup> und schon FRIEDRICH HILLER VON GAERTRINGEN beschrieb die Abkürzungskonvention der Spenderliste aus Thera im Siglenindex als «more Aegyptio». <sup>11</sup> Möglicherweise geht auch in Patara die Einführung des in den hellenistischen Papyri geläufigen Systems<sup>12</sup> zwischen Patara I Nr. 1 und dem vorliegenden Text auf ptolemäischen Einfluss in der Küstenstadt zurück.<sup>13</sup> Zur Präzisierung

<sup>4</sup> Zu den unterschiedlichen Formularen in Delos, wo es selten ist, «de rencontrer une offrande dont la description laconique se borne à la mention de son nom générique», C. PRÊTRE, *Kosmos et kosmema. Les offrandes de parure dans les inscriptions de Délos*, 2012, 20f.

<sup>5</sup> Grundsätzlich W. LARFELD, *Handbuch der griechischen Epigraphik I*, 1907, 417f.; M. GUARDUCCI, *Epigrafia Greca I*, 1967, 421.

<sup>6</sup> E. g. I.Délos 442 A (179 v. Chr.); vgl. C. PRÊTRE, *Nouveau choix d'inscriptions de Délos. Lois, comptes et inventaires*, 2002, 19.

<sup>7</sup> So in der Liste der Spender für ein Sarapieion I. *Keramos 4* (Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr.; zum vermutlich privaten Charakter des Dokuments L. MIGEOTTE, *Les souscriptions publiques dans les cités grecques*, 1992, 197 mit Anm. 4); mit schräger statt senkrechter Haste in einer weiteren Liste mit Beiträgen für einen Brunnenbau aus Theangela (A. WILHELM, *Inschriften aus Halikarnassos und Theangela*, *JÖAI 11*, 1908, 53–75 [Abhandlungen I, 285–307], hier 61–63 [293–295] Nr. 4 mit weiteren Beispielen).

<sup>8</sup> IG XII 3, 327 Z. 144 (225/24 v. Chr.).

<sup>9</sup> SEG 9, 39. 41; zur Datierung A. LARONDE, *Cyrène et la Libye hellénistique*, 1987, 325–327.

<sup>10</sup> F. CHAMOUX, *Les comptes des demiurges à Cyrène*, in: D. KNOEPFLER (Hg.), *Comptes et inventaires dans la cité grecque*, 1988, 143–154, hier 147; zum abgelösten System SEG 9, 11 Komm.

<sup>11</sup> IG XII 3, p. 258.

<sup>12</sup> Vgl. U. WILCKEN, *Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I*, 1912, XLV.

<sup>13</sup> Zwar weist nichts auf eine aktive Gestaltung der lokalen Geldwirtschaft in den Besitzungen Südkleinasiens durch die ptolemäische Verwaltung hin (R.S. BAGNALL, *The Administration of*

des Münzfußes wie in den Listen aus Didyma<sup>14</sup> bestand offenbar keine Notwendigkeit. Die Beträge bewegen sich – soweit lesbar – zwischen 8 und 36 Drachmen in einem vergleichsweise moderaten Rahmen.

### Die Objekte

Zwei Gefäßtypen in jeweils fünf Exemplaren bilden das Gros des Verzeichnisses: Phialia (Z. 1–6) und Skaphia (Z. 8–12). Wie CLARISSE PRÊTRE anhand der delischen Inventare dargelegt hat, ist die üblicherweise angenommene diminutive Bedeutung von Substantivbildungen auf -ιον keineswegs zwingend:<sup>15</sup> Zugehörigkeit zu einer Kategorie (etwa der Phialen) oder äußerliche Ähnlichkeit ohne Übereinstimmung der Funktion kommen als Bedeutung des Suffixes ebenfalls in Betracht, wie schon die gelegentliche zusätzliche Größenangabe μικρόν nahelegt.<sup>16</sup> Paralleler Gebrauch mit und ohne Suffix für nahezu identische Objekte oder gar ein und denselben Gegenstand mahnt im Übrigen einmal mehr zur Vorsicht, unseren Texten konsequente technische Terminologie abzurufen. Aufgrund ihrer Funktion bei Libations- und Lustrationshandlungen<sup>17</sup> zählt die Phiale zu den Standardvotivgaben in griechischen Heiligtümern.<sup>18</sup> Das wertvolle Einzelstück in dem Inventar Patara I Nr. 1 Z. 22–24 (88 Drachmen) gewinnt durch die fünf hier genannten, weniger kostspieligen Exemplare einen signifikanten Kontext.<sup>19</sup>

---

the Ptolemaic Possessions Outside Egypt, 1976, 200), doch besitzen wir mit einer jüngst publizierten Namensliste (H. ENGELMANN, *Inschriften von Patara*, ZPE 182, 2012, 179–201, hier 193 Nr. 14 mit den Bemerkungen von M. WÖRRLE, *Die ptolemäische Garnison auf der Burg von Limyra im Licht einer neuen Inschrift*, in: B. BECK-BRANDT – S. LADSTÄTTER – B. YENER-MARKSTEINER [Hg.], *Turm und Tor. Siedlungsstrukturen in Lykien und benachbarten Kulturlandschaften*, 2015, 291–304, hier 293 mit Anm. 7) immerhin ein Indiz für die Präsenz ptolemäischer Söldner in Patara. – In späteren Inschriften Lykiens wird bis zum Auftreten des Denarzeichens in der Kaiserzeit ausschließlich < als Drachmenzeichen verwendet (siehe nur Patara I Nr. 3 und unten Nr. 4).

<sup>14</sup> Vgl. A. BRESSON, *La cité marchande*, 2000, 236f.

<sup>15</sup> C. PRÊTRE, *Imitation et miniature. Étude de quelques suffixes dans le vocabulaire délien de la parure*, BCH 121, 1997, 673–680, hier 673–677.

<sup>16</sup> Φιάλια μικρά: IG II/III<sup>2</sup> 2, 1487 A col. II Z. 44 (Ende 4. Jh. v. Chr.); 1489 Z. 10f. (Ende 4. Jh. v. Chr.); I.Délos 1416 A col. I Z. 107 (156/55 v. Chr.); 1417 B col. I Z. 106. 113. 159 (156/55 v. Chr.); 1432 B fr. b col. II Z. 42 (153/52 v. Chr. [?]); 1450 A Z. 18 (140/39 v. Chr.) u. ö.

<sup>17</sup> Vgl. IG I<sup>3</sup> 292 Z. 6f. (434/33 v. Chr.); dazu M. SCOTT, *Displaying Lists of What is (not) on Display*, in: M. HAYSOM – J. WALLENSTEN (Hg.), *Current Approaches to Religion in Ancient Greece*, 2011, 239–252, hier 242.

<sup>18</sup> Vgl. R. HAMILTON, *Treasure Map*, 2000, 350. 460f. 474 s. v. *phiale / phialion* sowie die weitere in Patara I, 572 mit Anm. 22 genannte Literatur. – In Beroia wollten die Priester des Herakles offenbar dem Trend, Phialen zu stiften, entgegenwirken, indem sie stattdessen die Weihung von Kerata und Skyphoi empfahlen: I.Beroia 3 Z. 12f.; vgl. D. ANDRIANOU, *Late Classical and Hellenistic Furniture and Furnishings in the Epigraphical Record*, *Hesperia* 75, 2006, 561–584, hier 575.

<sup>19</sup> Ähnliche Größenordnungen ergeben sich aus SEG 51, 411 Z. 10 (Argos, 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.), wo die Wertangabe φιάλια λέσβια ὀλκά Θ Θ Θ (30 Drs.) offenbar den Gesamtwert bezeichnet, wodurch sich der Einzelwert der mindestens zwei Stücke entsprechend verringert.

Eine Ergänzung der Trinkgefäßtypen in der Patareer Votivsammlung stellen die Skaphia dar, deren Gebrauch beim Symposion Athenaios (4, 21, 142d) erwähnt. Das Suffix -ιον dürfte in diesem Fall zugleich geringere Größe und Ähnlichkeit mit der *σκάφη* bezeichnen;<sup>20</sup> auffallend kleine Exemplare werden als *σκάφια μικρά* oder – in einem Fall – als *σκαφίδιον* beschrieben.<sup>21</sup> Im Vergleich mit dem Material vor allem aus Delos, aber auch aus anderen Heiligtümern liegt die mit 24 bis 30 + x Drachmen recht enge Wertspanne der Skaphia in Patara am unteren Rand des Üblichen.<sup>22</sup>

Ein *ψυγίδιον* (Z. 7) ist bislang weder literarisch noch epigraphisch oder papyrologisch belegt. In den delischen Inventaren begegnet die Variante *ψυκτηρίδιον*<sup>23</sup> zum gebräuchlicheren *ψυκτήριον*<sup>24</sup> als Diminutiv (?) zu *ψυκτήρ* «Weinkühler»,<sup>25</sup> wofür allerdings Athenaios (11, 108f., 502c–503a) die Variante *ψυγεύς* angibt: Ein Diminutiv hierzu auf -ιδιον vermag das Hapax plausibel zu erklären. Formen des Psykter wurden nach antikem Zeugnis als Trinkgefäß benutzt,<sup>26</sup> so dass auch dieser Eintrag der funktionalen Gruppe aus Skaphia, Kymbion, Kothon und Skyphos in Patara hinzuzufügen ist. Einen Wertvergleich erlauben die bislang bekannten Exemplare aus anderen Heiligtümern nicht.

Eine Ausnahme in der Reihe der Gefäße stellt der Lychnos dar (Z. 13): eine Lampe, die als Kultgerät in Tempelinventaren verschiedentlich und mit teils deutlich höherem Wert auftaucht.<sup>27</sup> Ebenfalls zu den Objekten von geringerem Wert zählt schließlich ein

<sup>20</sup> Letzteres Verständnis bevorzugt PRÊTRE (Anm. 6) 133. 138 (zu IG XI 2, 287 B Z. 34f. 141. 144 [250 v. Chr.]): «une sorte de bol». Jedenfalls wird man zwar die *σκάφη*, nicht aber das *σκάφιον* unter den «washbasins» einordnen, wie dies ANDRIANOU, *Hesperia* 75, 2006, 572f. tut.

<sup>21</sup> IG XI 2, 128 col. II Z. 36–39 (Delos, 201 v. Chr.): 10 *σκάφια μικρά* im Gesamtwert von 407 Drs. (= Durchschnittswert 40,7 Drs.), 10 weitere zu 440 Drs. (= Durchschnittswert 44 Drs.), 4 weitere zu 180 Drs. (= Durchschnittswert 45 Drs.); *σκαφίδιον*: IG XI 2, 161 C Z. 80f. (Delos, 279 v. Chr.) = 164 B Z. 27f. (276 v. Chr.) = 199 B Z. 85 (274 v. Chr.); vgl. HAMILTON (Anm. 18) 350.

<sup>22</sup> Die material- und qualitätsbedingten Schwankungen bewegen sich zwischen den Extremwerten von 15 (IG XI 4, 1308 Z. 1f. [Delos, frühes 2. Jh. v. Chr.]) und 309 Drs. 2 Ob. (IG VII 3498 Z. 16 [Oropos, um 200 v. Chr.]) überwiegend in einem Bereich von ca. 40 bis 90 Drs.

<sup>23</sup> I.Délos 1432 A fr. b col. II Z. 67 (153/52 v. Chr. [?]) = 1441 A col. II Z. 100 (Mitte 2. Jh. v. Chr.) = 1450 A Z. 178 (140/39 v. Chr.): ohne Wertangabe; vgl. Athen. 11, 108, 502f; 13, 47, 584b.

<sup>24</sup> Die Datenbank des Packard Humanities Institute ([epigraphy.packhum.org/inscriptions/main](http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/main)) enthält 32 Belege aus Attika, Delos und Kos; vgl. auch Athen. 6, 17, 230d.

<sup>25</sup> Vgl. I. SCHEIBLER, s. v. Gefäße, Gefäßformen/-typen, DNP IV, 1998, 853–861, hier 854–856 C 8; dies., s. v. Psykter, DNP X, 2001, 523; PRÊTRE (Anm. 6) 274: «vase sans anse, en forme de toupie, que l'on remplissait d'eau glacée et qui était vraisemblablement plongé dans le cratère pour en rafraîchir le contenu».

<sup>26</sup> Hesych. s. v. *ψυκτήριον* *ποτήριον* ὃ ἡμεῖς *ψυκτήρ*ά *φ*αμεν.

<sup>27</sup> E. g. IG I<sup>3</sup> 292–315 (434/33–408/07 v. Chr.): *λύχνοι ἀργυροί*, teils mit Wertangaben zwischen 20 und 40 Drs.; IG VII 3498 (Oropos, um 200 v. Chr.) Z. 4: 54 Drs.; Z. 7f.: 185 Drs. – Dem Apollon Patroos von Patara hat in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. der Primpilarius Flavius Bassus Lampenständer mitsamt den Lampen (*λυχνίαι σὺν τοῖς λύχνοις*) geweiht: F. ONUR, *Epigraphi-*

Ethmos, ein Siebgefäß, das wir insbesondere aus Inventaren aus Athen und Delos kennen und dessen Gebrauch zur Aufbereitung von Wein (Plut. mor. 692b–693e) abermals auf den Kontext der Trinkgefäße verweist.<sup>28</sup>

### Onomastik

Während der Verzicht auf Patronyme prosopographische Bemühungen um die Identität der Stifter fruchtlos macht, verdienen einige der genannten Namen unsere Aufmerksamkeit. Sicher um einen Einheimischen handelt es sich bei dem Stifter des Phialion in Z. 5 Idlaimis: Der Name ist bislang nur aus der wohl aus Tlos stammenden Grabkultstiftung des Symmasis aus dem 2./1. Jh. v. Chr. bekannt.<sup>29</sup> Der Name Simakon (Z. 10) begegnet vereinzelt außerhalb Kleinasien auf Samos<sup>30</sup> und in den delischen Inventaren,<sup>31</sup> ferner in Boiotien, dem makedonischen Tyrissa (?) und dem thrakischen Odessos,<sup>32</sup> während Karkinios «Krabbe»<sup>33</sup> (Z. 13) immerhin zweimal im benachbarten Karien bezeugt ist.<sup>34</sup>

Die Vermutung, dass wir es mit Auswärtigen zu tun haben, liegt zumindest bei Simakon auf der Hand, was entweder für eine überregionale Anziehungskraft des betreffenden Heiligtums oder für die Anwesenheit fremder Personengruppen in der Stadt spräche. Sollte sich auch der eine oder andere der in Patara stationierten ptolemäischen Söldner<sup>35</sup> unter den Dedikanten befinden? Aufgrund einer Parallele zum Gebrauch des Ethnikons «Lykier» in einer Liste von Basilistai, eines Vereins von Söldnern, der sich dem Kult der ptolemäischen Herrscherfamilie widmete, aus Limyra schlug jüngst MICHAEL WÖRRLE vor, auch in dem «Lykier» Hephastion, Sohn des Dionysios, in dem Inventar Patara I Nr. 1 Z. 20 einen ptolemäischen Söldner zu sehen.<sup>36</sup>

---

sche Mitteilungen aus Antalya VI: The Lamp-Stand Offerings of Primpilarius Flavius Bassus to Apollo Patroos in Patara, EA 33, 2001, 169–173 (SEG 51, 1833).

<sup>28</sup> Vgl. den ausführlichen Kommentar von REGER (Anm. 3) 156f.

<sup>29</sup> R. PARKER, A Funerary Foundation from Hellenistic Lycia, Chiron 40, 2010, 103–121, hier 106 col. C Z. 26f.: Idlaimis, Sohn des Midas; vgl. LGPN V B, 208 s. v. – Zu weiteren, ausschließlich in Lykien bezeugten Namensformen auf -αμης KPN 668.

<sup>30</sup> LGPN I, 405 s. v.; einmal in Knidos bezeugt (SEG 44, 902 Z. 9 [2. Jh. v. Chr.]) ist zudem die vor allem in Nordwestgriechenland häufige Variante Simakos (LGPN III A, 394 s. v.).

<sup>31</sup> I.Délos 1403 B fr. b col. II Z. 47 (165–156 v. Chr.) = 1417 A col. II Z. 68 (156/55 v. Chr.); 1405 Z. 1 (Mitte 2. Jh. v. Chr.).

<sup>32</sup> LGPN III B, 377 s. v.; IV, 310 s. v.

<sup>33</sup> Von F. BECHTEL, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, 1917, 582 unter «Personennamen aus Tiernamen» aufgeführt; vgl. W. BLÜMEL, Neue Inschriften aus Karien II, EA 37, 2004, 1–40, hier 18 Nr. 24 (Mylasa, 1. Jh. v. oder n. Chr.) Komm. (SEG 54, 1153).

<sup>34</sup> LGPN V B, 228 s. v. Die wenigen weiteren Belege stammen aus Bithynien und Mysien (LGPN V A, 241 s. v.), Thera (LGPN I, 252 s. v.), Athen (LGPN II, 255 s. v.; dazu Thuk. 2, 23, 2) sowie Unteritalien / Sizilien (LGPN III A, 237 s. v.).

<sup>35</sup> ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 193 Nr. 14 (vgl. oben Anm. 13).

<sup>36</sup> WÖRRLE (Anm. 13) 296 mit Anm. 32 unter Verweis auf den «Xenomenes, Sohn des Artemidoros, Lykier» in Z. 3 der von ihm vorgestellten Inschrift.

Eine Männerdomäne waren Heiligtum und Kult gleichwohl nicht. Mit Pythion<sup>37</sup> (Z. 13) ist uns die erste Frau in den Inventaren aus Patara bekannt, und es fällt auf, dass sie gleichsam als ‚Hauptweihende‘ des Lychnos an erster Stelle erscheint. Eine weitergehende Deutung verbietet sich in Unkenntnis ihres Verhältnisses zu dem Mit-dedikanten Karkinos wie der Gottheit, an die die Gabe gerichtet war.<sup>38</sup>

#### *Überlegungen zur Votiv- und Aufzeichnungspraxis*

Auch der Fund des neuen Inventars wirft hinsichtlich unserer Kenntnis der Votiv- und Aufzeichnungspraxis in Patara mehr Fragen auf, als er Antworten gibt. Nach wie vor muss offenbleiben, welchem Heiligtum die Texte zuzuordnen sind; dass sie aus *einem* Kontext stammen, ist aufgrund der gemeinsamen Wiederverwendung allerdings anzunehmen.

Da keines der beiden Inventare einleitende Angaben enthält, können wir über Funktion und Verfahren der Inventarisierung<sup>39</sup> in Patara nur Vermutungen anhand des Inhalts der Listen anstellen. Im Gegensatz zu Patara I Nr. 1 fällt auf, dass das dort überwiegend angewandte Schema Objekt – Stifter – Wert hier zu Stifter – Objekt – Wert umgestellt ist: eine Tendenz, die allerdings bereits in den nachgetragenen letzten beiden Angaben des anderen Textes festzustellen ist. Mit einer gewissen Vorsicht ist hieraus auf eine zeitliche Abfolge zu schließen, die mit den Buchstabenformen in Einklang steht: Zwischen dem Haupttext von Patara I Nr. 1 und dessen Nachträgen (Z. 20–24) scheint sich die Praxis hin zu einer Voranstellung des Stifters geändert zu haben, die in dem neuen Text durchgängig und mit Tendenz zu Vereinheitlichung und Reduktion (im Layout, in der Beschränkung auf den Stifternamen, im Verzicht auf nähere Beschreibung der Objekte, in der absteigenden Anordnung nach Wert, im Gebrauch der Abkürzungen für Währung und Zahlen) begegnet. Dass zwei aus einer anzunehmenden Vielzahl von Dokumenten eine ungenügende Grundlage darstellen, um aus den genannten Beobachtungen eine generelle Entwicklung zu postulieren, versteht sich freilich von selbst.

Während in dem bekannten Text teils auffällig hohe Werte vorkommen (v.a. der Statos mit 540 Drs.), bilden die Werte des neuen Verzeichnisses augenscheinlich eine vergleichsweise homogene Gruppe am unteren Ende der bisherigen Skala. Sollten wir

---

<sup>37</sup> Auch ihr Name ist in Lykien selbst nicht, in Karien dagegen zweimal bezeugt: LGPN V B, 369 s. v.

<sup>38</sup> Zu Stifterinnen in Heiligtümern männlicher Gottheiten A. JACQUEMIN, *L'inverse est-il vrai? Peut-on penser la donatrice dans un sanctuaire masculin?* in: C. PRÊTRE (Hg.), *Le donateur, l'offrande et la déesse. Systèmes votifs dans les sanctuaires de déesses du monde grec*, 2009, 69–79.

<sup>39</sup> Grundsätzlich T. LINDERS, *The Purpose of Inventories: A Close Reading of the Delian Inventories of the Independence*, in: D. KNOEPFLER (Hg.), *Comptes et inventaires dans la cité grecque*, 1988, 37–47; SCOTT (Anm. 17).

es mit einer getrennten Auflistung der repräsentativeren Stücke an exponierter Stelle<sup>40</sup> und des restlichen Motivbestandes an einer der Wände zu tun haben? Auch diese Frage entzieht sich infolge unserer Unkenntnis von Aufbau und Anordnung der Listen einer Antwort. Der neue Text ist auf einem Orthostaten aufgezeichnet und scheint mit seinen Zeilenanfängen Rücksicht auf den abgearbeiteten Türanschlag zu nehmen (s. o.), befand sich also wohl in Erstverwendung rechts von einer Tür. Der unvermittelte Beginn mit der ersten Stiftung eines Phialion und die freie Fläche oberhalb von Z. 1 suggerieren, dass sich links der Tür vorausgehender Text befand. Ob wir uns dort den Anfang dieser Liste möglicherweise eines Jahres oder eines Aufbewahrungsraums mit entsprechender Überschrift vorzustellen haben, ob dort deren wertvollere Gegenstände verzeichnet waren oder ob beide Inventare Teil eines sukzessiv fortgeführten Gesamtverzeichnisses der Votive ohne jeweils neue Überschriften sind, muss zum gegenwärtigen Zeitpunkt offen bleiben.

## 2) *Ehrung des Demos von Patara für einen Lykiarchen*

Statuenbasis aus Kalkstein (erhaltene H 90 cm, erhaltene B 65,5 cm, messbare T 23 cm), mit der Schrift nach oben als unterste Stufe in einer der Treppen verbaut, die von der westlichen Begrenzungsmauer der Säulenstraße zum Niveau des Straßenpflasters hinabführen.<sup>41</sup> Es handelt sich im nördlichen, meist unter Wasser stehenden Bereich des ausgegrabenen Straßenabschnitts um die dritte Treppe von Norden. Die im Schlamm liegende Basis ist ringsum gebrochen; nur die linke Kante ist zu einem größeren Teil erhalten. Die teilweise sichtbare linke Seite ist geglättet, die Vorderseite fein mit dem Zahneisen bearbeitet. Die Inschrift ist links bis zur Unleserlichkeit abgetreten, rechts wurde sie durch die darüber liegende, heute fehlende Stufe konserviert.

Buchstaben: H 2 cm, ZA 2 cm, ab Z. 6 leicht abnehmend bis auf H 1,6 cm, ZA 1,8 cm in Z. 11, bei tendenziell enger stehenden Buchstaben. Der ungewöhnlich große, mit der Buchstabenhöhe identische ZA steigert den Eindruck der Regelmäßigkeit und Monumentalität. Sehr sorgfältige, gleichmäßige Schrift mit feinen Hasten und deutlichen Apices; A mit gebrochener Querhaste; K einbeinig; Π mit um die Hälfte verkürzter rechter Haste und überkragender Horizontalen; runde Buchstaben füllen die Zeile; Θ mit kurzem Strich; Ω fast geschlossen.

Datierung: 2./1. Jh. v. Chr. (vgl. im Kontrast Patara I Nr. 4, ca. 40–30 v. Chr., mit weniger feiner Schrift und iotazistischen Formen, ohne Iota adscriptum). Abklatsch, Foto. Abb. 3–4.

<sup>40</sup> Die unten dreiseitig umlaufende Profilierung erweist Patara I Nr. 1 als Antenblock o.ä. (568).

<sup>41</sup> Zu der Straße vgl. F. IŞIK, Patara. «Caput Gentis Lyciae» – Capital of the Lycian League, 2011, 32f. mit Abb.





Abb. 3: Ehrung für einen Lykiarchen, Gesamtansicht

- [Παταρέω]ν ὁ δῆ[μος] ἐτίμη[ησεν - - - ]  
 - - - - - γίδου τοῦ Θρασυμ- - - -  
 [3-4 στρ]ατηγήσαντα καὶ πρ[υτανεύσαν]-  
 [τα βο]υλῆς, γενόμενον γραμ[ματέα - - ]  
 5 - - ca. 10 - - ΟΧΛΣ λαβόντα καὶ τιμη[θέντα]  
 [ὑπὸ τοῦ δήμ]ου καὶ λυκιαρχήσαντα καὶ ἱππα[ρχήσαν]-  
 [τα Λυκίων] τοῦ κοινοῦ καὶ ἱερατεύσαντα Ῥώμ[ης]  
 [Λυκίων τοῦ κοιν]οῦ καὶ στρατηγήσαντα Λυκίω[ν - - ]  
 [ca. 5 καὶ] τι[μ]ηθέντα ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Λυκίω[ν],  
 10 [προε]δρῖαι, χρυσῶι στεφάνωι, εἰκόνη χαλκ[ῆι],  
 [ἀρετῆς] ἔνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτ[όν].

**2f.** Am wahrscheinlichsten Θρασυμ[άχου] (vgl. LGPN V B, 202 s. v.), aber auch Thrasymedes, Thrasymos, Thrasymbrotos oder Thrasymenes sind möglich. Danach eher eine weitere Filiation als das Ethnikon Παταρέα, dessen Angabe in der Heimatpolis vor der Kaiserzeit nicht üblich war. **3f.** Eventuell auch πρ[υτανεύσαντα | τῆς βο]υλῆς. Am Ende z.B. γραμ[ματέα τοῦ δή]μου bzw. τῆς βο[υλῆς] oder Iteration. **5** [2-3 καὶ ἀποδ]οχὰς λαβόντα, «der Belobigungen empfangen hat»? Vgl. Wendungen wie εἶναι ἐν ἀποδοχῇ τῷ δήμῳ (I.Magnesia 113 Z. 21) oder ἀποδοχῆς τυγχάνειν παρὰ τῷ δήμῳ (I.Sardis 8 Z. 56), in denen ἀποδοχή aber stets im Singular steht. **8f.** Λυκίω[ν ἐκ | πάντων] (vgl. Patara I, 589f.), Λυκίω[ν τοῦ | κοινοῦ] oder Λυκίω[ν + Iteration] (vgl. einfaches στρ[α]τηγ[ήσαντα | Λ]υκίων in TAM II 261 A Z. 7f.).

«Der Demos von Patara hat - - -, Sohn des - - nides, Enkel des Thrasym- - -, geehrt, der die Strategie und die Prytanie der Boule bekleidet hat und Grammateus - - - gewesen ist, der - - - empfangen hat und vom Demos geehrt worden ist, der Lykiarch gewesen ist und Hipparch des Lykischen Bundes und Priester der Roma des Lykischen Bundes und Stratege des Lykischen Bundes und vom Lykischen Bund geehrt worden ist, mit Ehrensitz, goldenem Kranz und Bronzestatue, für sein hervorragendes Verhalten und sein Wohlwollen gegenüber ihm.»

**1-6** Die Buchstabenreste in Z. 1 und die Nennung von Magistraturen der Polis sichern, dass die Ehrung nicht vom Lykischen Bund ausging, sondern von der Volksversammlung von Patara für einen Mitbürger beschlossen wurde. An erster Stelle der drei wichtigen Magistraturen, die der Geehrte in seiner Heimat bekleidet hatte, steht die Strategie. Dieses Amt ist in Lykien auf städtischer Ebene bislang erst in Xanthos und eben in Patara belegt.<sup>42</sup> Die Prytanie ist in Lykien kein routinemäßig wechselnder Ausschuss der Boule, sondern, vielleicht nach rhodischem Vorbild, ein prestigeträchtiges Jahresamt. Die Prytanen bildeten ein Kollegium mit wenigen Mitgliedern – in Oinoanda gab es in der Kaiserzeit fünf Prytanen –, das zusammen mit dem γραμ-

<sup>42</sup> TAM II 283 B Z. 8f. nennt in vielleicht noch späthellenistischer Zeit einen στρατηγῶσαντα κατὰ πόλιν für Xanthos, was als Gegenstück einen στρατηγός ἐπὶ τῆς χώρας (vel sim.) voraussetzt. In Patara ist in neronischer Zeit ein E[2-3]ΩΝ στρατηγός bezeugt, dessen voller Titel noch nicht entschlüsselt ist (Patara I Nr. 8 mit dem Kommentar).

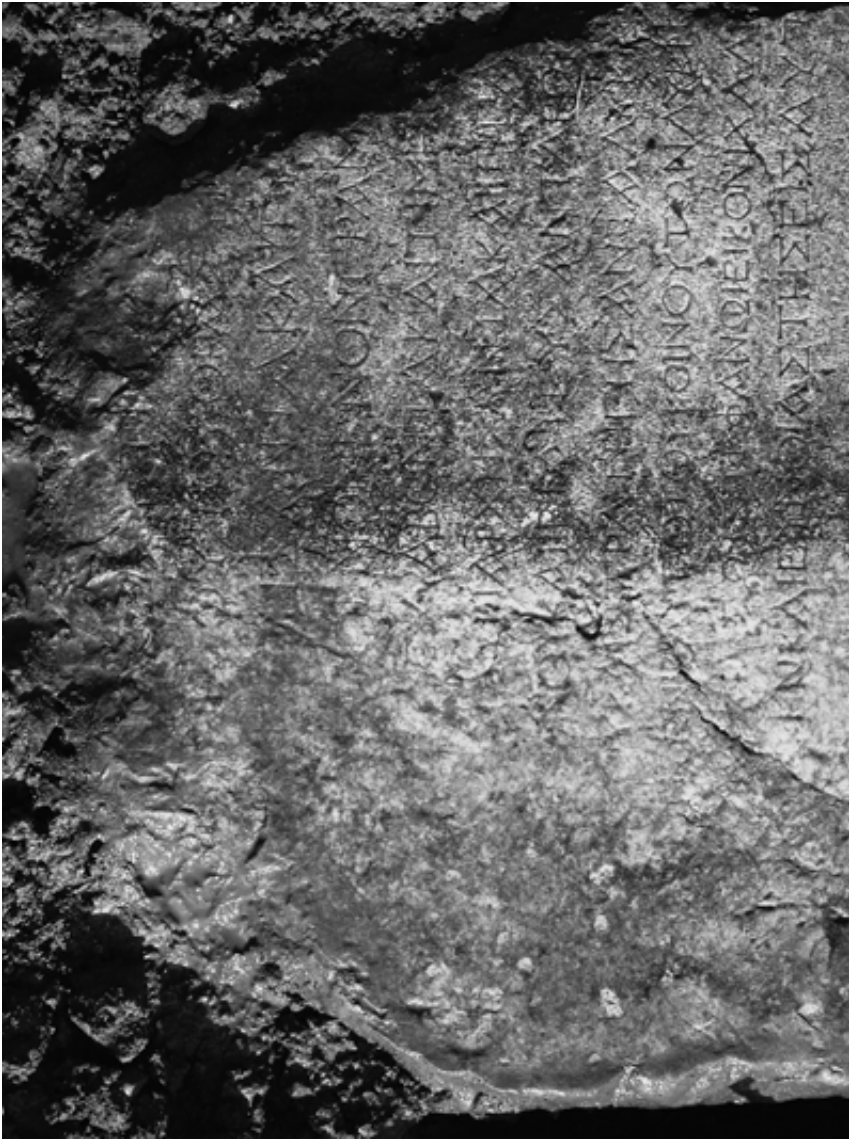


Abb. 4: Ehrung für einen Lykiarchen, Text

ματεύς als ständig präsente Exekutive die Sitzungen von Rat und Volksversammlung vorbereitete und leitete.<sup>43</sup> Die Formulierung mit dem expliziten Zusatz *πρυτανεύσαντα βουλευῆς* ist wegen dieser ohnehin gegebenen Verbindung der Prytanie mit dem Rat ungewöhnlich. Sofern die drei städtischen Ämter, wie für die folgende Liste von Bundesämtern zu vermuten, nicht chronologisch,<sup>44</sup> sondern nach Prestige aufgezählt sind, wäre die Strategie im hellenistischen Patara ein Amt von überragender Bedeutung gewesen, was der Rolle der Strategen in vielen anderen Poleis außerhalb Lykiens entspräche.<sup>45</sup> In jedem Fall unterstreicht die Inschrift, wie wenig wir über die Institutionen der lykischen Poleis in hellenistischer Zeit wissen.

6–9 Es folgen Ämter, die der Geehrte im Lykischen Bund übernommen hatte. Die meisten Belege für die Magistraturen des Lykischen Bundes in hellenistischer Zeit stammen aus kaiserzeitlichen Ehreninschriften, in denen allgemein auf Vorfahren prominenter Lykier verwiesen wird, die als Amtsträger des Bundes gedient hatten.<sup>46</sup> Zeitgenössische Inschriften wie die vorliegende, die Bundesmagistrate der hellenistischen Zeit individuell bekannt machen, sind hingegen selten. Zudem hatte der hier geehrte Bürger von Patara mit vier verschiedenen Funktionen eine ungewöhnlich umfangreiche Folge von Bundesämtern absolviert. Das Kommando über die Kavallerie des Bundesheeres, das Priestertum der Roma und die Strategie sind häufiger belegt.<sup>47</sup> Dagegen kennen wir bisher nur zwei Lykiarchen, die vor der Einrichtung der Provinz Lycia amtierten. Beide stammten aus Tlos: Demeas, Sohn des Timarchos, ist in einem kaiserzeitlichen Text als prominenter Großvater des Geehrten genannt und dürfte noch in der autonomen Zeit des Bundes als Lykiarch und Gesandter des Bundes amtiert haben.<sup>48</sup> Ein Anonymus leitete als Lykiarch «die drei Bundesversammlun-

<sup>43</sup> WÖRRLE, *Stadt und Fest*, 107–111 mit der Dokumentation. Zu ergänzen ist insbesondere der Isopolitievertrag zwischen Xanthos und Myra, der bereits um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. für beide Poleis Prytanen bezeugt. Sie sind für die Eintragung von Neubürgern in die Bürgerlisten zuständig (J. BOUSQUET – PH. GAUTHIER, *Inscriptions du Létôon de Xanthos*, REG 107, 1994, 319–361, hier 336f.).

<sup>44</sup> Die grammatische Nuancierung *γενόμενον γραμ[ματέα - -]* – statt *γραμματεύσαντα* im Anschluss an die beiden vorangehenden Partizipien – könnte vielleicht signalisieren, dass der Geehrte zuletzt als Grammateus gedient hatte.

<sup>45</sup> P. FRÖHLICH, *Les magistrats militaires des cités grecques au IV<sup>e</sup> s. a.C.*, REA 110, 2008, 39–55. 423–441; P. HAMON, *Kymè d'Éolide, cité libre et démocratique, et le pouvoir des stratèges*, Chiron 38, 2008, 63–106, bes. 64–66.

<sup>46</sup> Zwei Beispiele zur Illustration: C. Iulius Diophantos aus Lydai wird gerühmt als *προγόνων ἱπάρχων ναύαρχων λυκιάρχων* (TAM II 145), Sarpedon aus Arykanda als *προγόνων στρατηγῶν καὶ ἱπ[π]άρχων* (I. Arykanda 50). Die weiteren Belege sind bei P. BAKER – G. THÉRIAULT, *Les Lyciens, Xanthos et Rome dans la première moitié du I<sup>er</sup> s. a.C.: nouvelles inscriptions*, REG 118, 2005, 329–366, hier 357 Anm. 80 und bei REITZENSTEIN, *Bundespriester*, 28 mit Anm. 3 und 5 zusammengestellt.

<sup>47</sup> Zur Hipparchie siehe BAKER – THÉRIAULT a. O. 352 Nr. 2 (SEG 55, 1502) mit dem Kommentar 356f., zum Priestertum der Roma unten 330.

<sup>48</sup> M. ADAK – S. ŞAHİN, *Neue Inschriften aus Tlos*, Gephyra 1, 2004, 85–105 Nr. 2 Z. 2f. (SEG 54, 1443).



gen» in hervorragender Weise; als Gesandter wohl nach Rom verteidigte er «die Freiheit und die Gesetze» der Lykier erfolgreich; das Priestertum der Roma bekleidete er in einem Jahr, in dem das große penteterische Fest des Bundes stattfand; und er war Schatzmeister des Bundes und Vorsteher der externen Gerichte.<sup>49</sup> Die diplomatische Mission in einer offensichtlich schweren politischen Krise und der Dienst als Priester in einem Festjahr verliehen dieser Karriere besonderen Glanz. Die Auflistung der Ämter scheint nach dem Prestige geordnet, das den einzelnen Funktionen beigemessen wurde: Die Lykiarchie steht an erster Stelle, obwohl anzunehmen ist, dass Kandidaten für das Spitzenamt des Bundes sich zunächst in anderen Funktionen zu bewähren hatten. In dem neuen Text aus Patara nimmt die Lykiarchie ebenfalls die erste Stelle ein, und man kann analog vermuten, dass das Kavalleriekommando und das Priestertum der Roma höheres Ansehen genossen als die Strategie.<sup>50</sup>

In seiner Beschreibung der Verfassung des Lykischen Bundes beruft sich Strabon auf Artemidoros von Ephesos als Quelle. Die Institutionen, die er schildert, existierten deshalb mindestens seit dem Ende des 2. Jh. v. Chr. bis in die augusteische Zeit, in der Strabon schrieb.<sup>51</sup> Demnach wählte die Bundesversammlung zuerst den Lykiarchen, danach die übrigen Amtsträger.<sup>52</sup> Allerdings wissen wir nicht, ob diese Strukturen bereits in der Gründungsphase des Bundes eingerichtet wurden oder sich allmählich entwickelten. Weil in allen bislang verfügbaren Zeugnissen, einschließlich der kaiserzeitlichen Rückblenden auf die Bundesämter, die Lykiarchie niemals zusammen mit der Strategie genannt wurde, hat man in der Forschung vermutet, dass der Lykische Bund in der Frühzeit ähnlich wie andere hellenistische Bundesorganisationen von einem Strategen geleitet und die Lykiarchie oder der Titel Lykiarch erst später eingeführt worden sein könnte.<sup>53</sup> Der neue Text aus Patara ist nicht nur der bislang wohl früheste inschriftliche

<sup>49</sup> TAM II 583 Z. 2–15: λυκιαρχήσαντα τοῦ ἔθνους τὰς τρεῖς συναγωγὰς τοῦ κοινοῦ καθαρῶς καὶ ἐνδόξως καὶ ἐπὶ συμφέροντι τοῦ ἔθνους καὶ πρεσβεύσαντα ἐπιτυχῶς ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας καὶ τῶν νόμων καὶ ἱερατεύσαντα Ἑρώμης Λυκίων τοῦ κοινοῦ κατὰ πενταετηρίδα φιλοδόξως καὶ μεγαλομερῶς καὶ ταμιεύσαντα τοῦ κοινοῦ καθαρῶς καὶ ἐπισστατήσαντα τῶν μεταπέμπτων διασστηρίων; vgl. D. REITZENSTEIN, Neue Inschriften aus Tlos: Kronoskult, Agonistik und Euergetismus, *Chiron* 44, 2014, 551–613, hier 557f.

<sup>50</sup> Allerdings sind die kaiserzeitlichen Aufzählungen der Bundesämter in dieser Hinsicht nicht einheitlich; vgl. REITZENSTEIN, Bundespriester, 29 Anm. 5.

<sup>51</sup> Strabon 14, 3, 2f. Vgl. BEHRWALD, Lykischer Bund, 161–169; REITZENSTEIN, Bundespriester, 27–31. 70f.

<sup>52</sup> Strabon 14, 3, 3: ἐν δὲ τῷ συνεδρίῳ πρῶτον μὲν λυκιάρχης αἰρεῖται, εἶτ' ἄλλαι ἀρχαὶ αἱ τοῦ συστήματος.

<sup>53</sup> J. A. O. LARSEN, *Greek Federal States. Their Institutions and History*, 1968, 251f.; vorsichtig zustimmend S. JAMESON, *The Lycian League. Some Problems in its Administration*, ANRW II.7.2, 1980, 832–855, hier 835f.; REITZENSTEIN, Bundespriester, 28. Ein vermeintlicher παμφυλι[άρχης] in einer fragmentarischen Inschrift ptolemäischer Zeit aus Termessos Maior muss als mögliches Modell für die Lykiarchie aus der Diskussion ausscheiden (skeptisch dazu bereits BEHRWALD, Lykischer Bund, 72); siehe die neue, überzeugende Rekonstruktion des Fragments von A. MEADOWS – P. THONEMANN, *The Ptolemaic Administration of Pamphylia*, *ZPE* 186, 2013, 223–226.

Beleg für einen Lykiarchen, sondern zugleich der erste explizite Nachweis für die gleichzeitige Existenz von Lykiarchie und Strategie, die für die späthellenistische Zeit ohnehin anzunehmen war. Auf die Frühzeit des Bundes fällt dadurch kein neues Licht, aber angesichts der generellen Dürftigkeit unseres Quellenmaterials für diese Zeit kann die Möglichkeit, dass der Bund von Anfang an von einem Lykiarchen geführt wurde, keinesfalls ausgeschlossen werden. Dass hellenistische Lykiarchen so selten belegt sind, kann bei der nach wie vor sehr geringen Zahl relevanter Texte mit dem Zufall der Überlieferung zusammenhängen. Die quantitative Verteilung der Belege könnte zudem durch strukturelle Faktoren beeinflusst worden sein: Während es aufgrund von Strabon gesichert ist, dass jährlich nur ein Lykiarch amtierte, ist es denkbar, dass es mehrere Strategen des Bundes gab. Wir wissen über die bloße Existenz der Ämter hinaus zu wenig über die Militärorganisation des Lykischen Bundes, um solche Fragen beurteilen zu können.

Der mit der hier vorgelegten Statuenbasis geehrte Bürger von Patara hatte eine außergewöhnliche politische Karriere mit zahlreichen bedeutenden Ämtern in seiner Heimatstadt und im Lykischen Bund vorzuweisen. Er dürfte zu den prominentesten Lykiern seiner Generation gehört haben. Für sein Engagement in der Polis hatte der Demos von Patara ihn schon früher mit einer Ehrung ausgezeichnet (Z. 3), auch der Lykische Bund hatte den Mann aus Patara bereits geehrt (Z. 9). Nun zeichnete ihn seine Heimatstadt erneut aus, und zwar mit der bedeutenden Trias aus Prohedrie, Goldkranz und Bronzestatue (Z. 10). Ob es einen konkreten Anstoß für diesen Beschluss gab, etwa die Ehrung durch den Lykischen Bund, deren Glanz auch auf die Heimatstadt des Politikers fiel, oder ob der Demos die bis dahin erreichte Lebensleistung eines herausragenden Mitbürgers insgesamt würdigen wollte, bleibt unklar.

### 3) *Liste der Ratsmitglieder von Patara: Zwei neue Blöcke*

In Patara I Nr. 9 wurden drei Wandquader mit Fragmenten einer Liste der Mitglieder der Boule von Patara veröffentlicht. Die Kampagne 2012 brachte zwei weitere Blöcke zutage, die aufgrund identischer Machart ebenfalls diesem Verzeichnis zuzuordnen sind. Durch den großen, gut erhaltenen Block E lernen wir auf einen Schlag die Namen von 43 weiteren Ratsmitgliedern kennen.

**Block D:** Kalkstein. H 47,5 cm, B 82 cm, T nicht messbar. An der Südwestbastion der spätantiken Stadtmauer, die von der Rückseite des Bouleuterions nach Westen den Hügel hinauf zieht, in der zum Theater gerichteten Außenschale als Spolie auf dem Kopf stehend vermauert. Es handelt sich um den von der Mauerecke aus (für den Betrachter von links) gesehen zweiten Stein in der fünften Quaderlage von unten. Die Schauseite gliedert sich in zwei Teile, eine gut geglättete Fläche (B 53 cm) mit der Inschrift und einen 29 cm breiten Streifen am rechten Rand, dessen Oberfläche rauh belassen und gegenüber der Schriftfläche deutlich erhaben ist. Links passt Block D an den bereits publizierten Block B an und liefert die fehlenden Zeilenenden von B col. II.

Buchstaben: H 1,2–1,5 cm, in Z. 13 bis 1,8 cm, ZA in Z. 7–9 0,7 cm, in Z. 19–21 0,3–0,5 cm.





Abb. 5: Bouleutenliste, Block D im Mauerverband



Abb. 6: Bouleutenliste, Block D, Inschrift

**Block E:** Gut erhaltener Mauerquader aus Kalkstein, H 50,5 cm, B 93,5 cm, T 47 cm. Vorderseite gut geglättet, aber nicht exakt vertikal abgearbeitet, da der Stein unregelmäßig hart und von Adern durchzogen ist, die etwas hervorragen; in kleine Löcher und Ausbrüche sind mehrfach Buchstaben hineingemeißelt. Umlaufend sorgfältige, ca. 8 cm breite Anathyrose. Nach hinten gröber belassen und sich verjüngend. Auf der leicht trapezoidal geschnittenen Vorderseite zwei Kolumnen der Namensliste: Col. I ist vollständig und beginnt 9 cm von der linken Kante des Blocks entfernt; col. II, mit deutlich kleineren Buchstaben, griff über die Fuge hinweg auf den rechts anschließenden Block aus und ist nur etwa zur Hälfte erhalten.

Buchstaben: col. I H 1,5–2 cm, ZA 1 cm; col. II H 1–1,3 cm (Z. 24f. 1,5 cm), ZA 0,3–0,7 cm.

Die Buchstabenformen entsprechen der in Patara I, 609f. gegebenen Beschreibung.

Datierung: 2. Hälfte 1. Jh. (nach 43) n. Chr. (siehe unten). Block D: Abklatsch, Foto. Abb. 5–7. Block E: Abklatsch, Foto. Abb. 8–10.

**B col. II (Patara I, 612f.; Änderungen fett)/ D**

- [ - - - - ] Σ [ - - - - τ ] / οὗ Ὀπλωνος  
 Ἀμύντας β' τοῦ Ἐ[ρ]μῶν[α]κ[τος] / vac.  
 Ἀριστέας ΑΠΠΙ . ΜΥΟΥΣ - - - - / vac.  
 Ἰάσων Σορταιμιος τοῦ Νε[ικω]/νος  
 5 Ὀπλων β' τοῦ Ἰά[σων]ος / vac.  
 Στρατωνίδης γ' τοῦ Ερμε<νη>/νιος  
 Ἀρτεμίδωρος β' τοῦ Ἀρτ[έ]/μωνος  
 Ἀπολλώνιος Σερ[α]πίωνος [τοῦ] Ἀ/πολλωνίου τοῦ Ἀρ-  
 Φανίας Θεοκλέους / vac. **τειμου**  
 10 Σαρπηδῶν Ερμασορτου / vac.  
 Κλεόνεικος [Α]μμωνίου / vac.  
 Ὑπατος [. τοῦ] Ἰάσωνος / vac.  
 Ἀπολλωνίδης Ἀγδροβίου τ/οὺ β' τοῦ Στράτωνος  
 Ἀπολ[λ]ωνίδης Δημητρίου[υ] / vac.  
 15 Ἀ . . Ε[ 5–6 τ ] οὗ Οερ[ - - - ο ] / υ vac.  
 Γ[λ]αῦκος [.] τοῦ Ἀρταπάτ[ου] / vac.  
 Ἐ[ύ]μηλος β' [τοῦ] Ταρκονδειο - / vac.  
 Ἰάσων β' τοῦ Ἰρμίου / vac.  
 Κ[2–3] ΑΟΙ[-3-] Ἐπαφροδείτου [τ]/οὺ Δημητρίου  
 20 Ἀπολλώνιος [Θ]ερσυκλέους ὁ χ[αι]/ Φίλιος  
 Μηνόδωρος Ἀ[πολ]λωνίου τοῦ [Μη/ν]οδώρου τοῦ Πάτρωνος, καθ' υ(ιοθεσίαν δὲ)  
 [Α]πολ[λ]ωνίος [.] τοῦ - - - / vac. **Ἀπολλωνίου - - - ?**  
 - - - ?

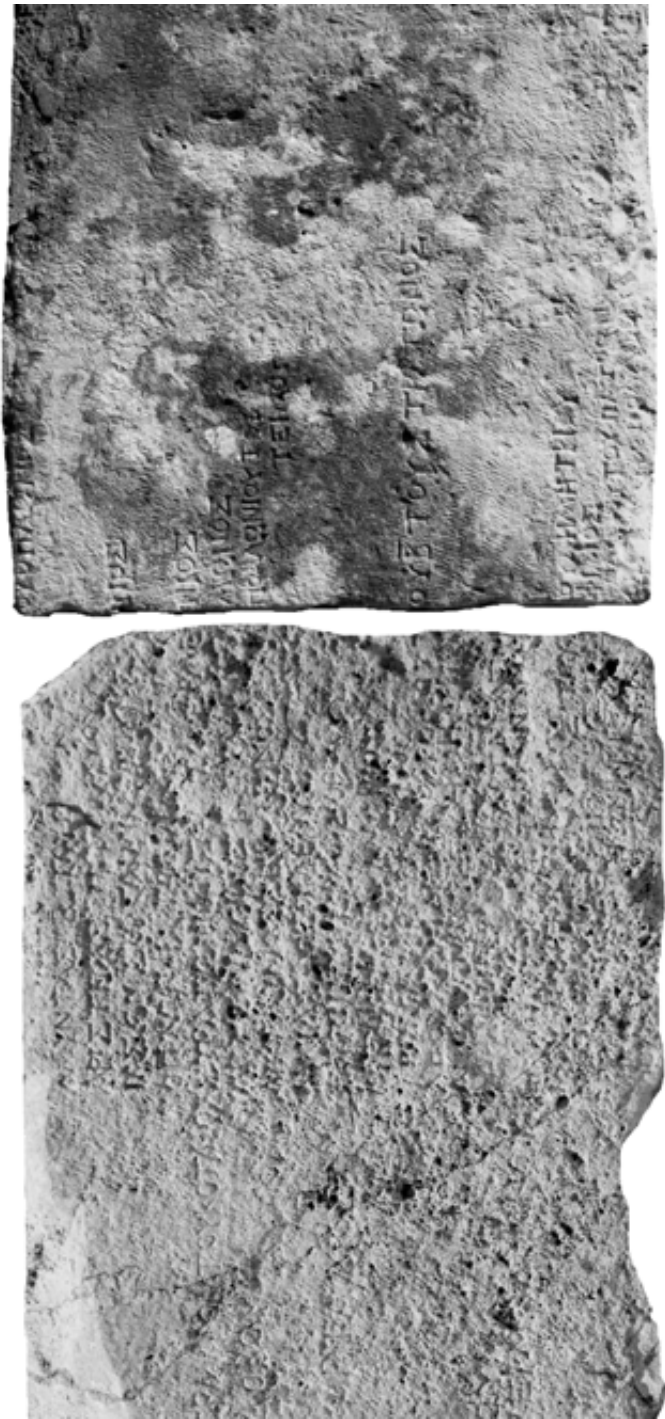


Abb. 7: Bouleutenliste, Block B, rechte Kolumne, und D

Aus dem Anschluss von Block D ergeben sich Korrekturen an der Lesung von B col. II. Direkt an der oberen Kante ist durch die auf D erhaltene Filiation nun eine weitere Zeile gesichert. Tatsächlich lässt sich auch auf B, wo dieser Bereich weitgehend abgebröckelt ist, ein bisher übersehener Buchstabenrest identifizieren. Die bisherige Zeilenzählung in B col. II erhöht sich dadurch um eine Zeile. Z. 13 und 15 sichern, dass der Steinmetz kontinuierlich über die Fuge hinwegschrieb, so dass Einzelbuchstaben an den Steinkanten standen. Entsprechend zu ergänzen sind Z. 1, 8 (wo jetzt in Kenntnis von Block D an der Kante von B noch der Rest eines A erkennbar ist) und 19. **6** Bisher wurde Ερμε[νηνιος] ergänzt, weil in A Z. 3 mit Stratonides II., Enkel des Ermenenis, der Vater dieses Ratsmitgliedes genannt ist. An den leicht bestoßenen Kanten von B und D scheint nach ΕΡΜΕ- und vor -ΝΙΟΣ jedoch allenfalls Platz für einen Buchstaben vorhanden, sofern die beiden fehlenden Buchstaben nicht sehr klein eingeflickt waren. Es ist eher zu vermuten, dass der Steinmetz wegen der Abfolge von zwei ähnlichen Silben NH beim Übergang von Block B zu D versehentlich übersprang. **7** Die bisher gelesene, vermeintlich klare Buchstabenfolge ΔΙΑΓ- täuschte, insbesondere ein dreieckiger Umriss an dritter Stelle. Es handelt sich vielmehr um ΑΡΤ-. **15** Thersikles ist jetzt ausgeschlossen, vielleicht Θερ[σάνδρο]υ, Θερ[σίππο]υ ο.ä. **20** ΦΙΛΙΟΣ ist deutlich lesbar und nur als Aliasnamen deutbar (vgl. C Z. 14); Spuren nach [Θ]ερσικλέους passen zu ό χ[α]. **21** καθ' υ(ιοθεσίαν): Υ als ν über Θ, vgl. Block C, Z. 4. 21. 24. **21–22** An der Unterkante von Block B bleibt kein Raum für eine weitere Zeile. Da die Zeilenenden auf D etwas nach oben tendieren, könnte aber hinter oder unter Απολλωνίου in Z. 22 noch eine Filiation gestanden haben, um den Adoptivvater vom gleichnamigen biologischen Vater zu unterscheiden. Die Oberfläche ist in diesem Bereich bestoßen.

- E col. I** Καλλιγρά[τ]ης Μασώλου  
 Απολλώνιος β' τοῦ Ερμοου  
 Οσσαμας ν Μόσχου  
 Ὑπατος Πριδοβου τοῦ Δημάρ[χ]ου  
 5 Ἰάσων ν γ' ν τοῦ Μηνοδώρου  
 ν Ἴεροκλῆς Πραξιδήμου  
 Πτολεμαῖος Λευκίου  
 Ἀρίστων Δικεάρχου  
 Ἀπολλώνιος Νικάδου  
 10 Διόδωρος ν Ἀρτέμωνος  
 Ποτάμων ν Ἐπινείκου  
 Ἐρμοκράτης ν Μοσχίωνος  
 Ερπιδοβας ν Ερμοπλατου τοῦ Ερπιδοβου  
 Βρίσκος ν ν ν Αρμαιοσ  
 15 Φίλιππος ν ν Ὀνήτ'ορος  
 Ὀρθαγόρας ν Τληπολέμου  
 Ερμαδαπιμις ν Πυθίωνος  
 Ἀθήναιοσ ν [3–4]γαγόρου

**6** Am Zeilenanfang ein Loch im Stein, das der Steinmetz vermieden hat. **13** endet nur 3–4 Buchstaben vor col. II Z. 17. **18** wohl [ν Ἀθη]γαγόρου. Darunter bis zur Unterkante des Blocks Platz in Höhe ca. einer halben Zeile frei.





Abb. 8: Bouleutenliste, Block E, Gesamtansicht



Abb. 9: Bouleutenliste, Block E, col. I





*Abb. 10: Bouleutenliste, Block E, col. II*

<b>E col. II</b>	[Σαρπ]ηδών - - - - -
	- 4-5 - Ξ 1-2 Β - - - - -
	Ἀνδρόβιος γ' τ[οῦ - - - - - ]
	Διοσκουρίδης - - - - -
5	Ἀντίπατρος <sup>v</sup> β' <sup>v</sup> [τοῦ - - - - - ]
	Ερμαδαπιμς - - - - -
	3-4 - ριάδης Δη- - - - -
	Λεοντίσκος - - - - -
	Σαρπηδών Ἰάσ[ονος - - - - - ]
10	Θηρωνίδης Α - - - - -
	Ἀντίμαχος - - - - -
	Ερμασορτας <sup>v</sup> β' - - - - -
	Ἀπολλώνιος Καλ - - - - -
	Διόδωρος Σειλ - - - - -
15	Σαρπηδών Μοσ[χ - - - - - ]
	Δημήτριος Ἀρε - - - - -
	Ἄρταπάτης Ἄλκ - - - - -
	Τειμαίω<ς> Δυσιμάχ[ου - - - - - ]
	Διόδοτος <sup>v</sup> Πτο[λεμαίου - - - - - ]
20	[2-3]όστρατος - - - - -
	Ζερμουνδς - - - - -
	Μηνόδοτος - - - - -
	Ἴππόλοχος Ἀρκ[εσιλάου - - - - - ]
	Θερσιλῆς Δ- - - - -
25	Θηρωνίδης Ἄπ - - - - -

**1** beginnt hart an der oberen Kante, 1f. weitgehend abgeplatzt. An den Enden von Z. 1–11 zur Kante hin ein 2–4 cm breiter Streifen abgebrochen. **5, 12:** Β am Ende des erhaltenen Textes ist sehr wahrscheinlich als Abkürzung der Homonymität zu deuten, da der Buchstabe durch Leerstellen und etwas größere Höhe abgesetzt ist. **14** Vielleicht Σειλ[ηνοῦ]. Seleukos ist mit den Buchstabenresten nicht vereinbar. **18** ΤΕΙΜΑΙΟΔΥΣΙ am Stein. **20** [Φιλ]ό-, [Ἡρ]ό- o.ä.; [Νευ]ό- zu lang für die Lücke. **24** (H 1,5 cm) und **25** (H 1,7 cm) sind größer geschrieben, um den Raum bis zur Unterkante des Blocks zu füllen.

#### Zur Rekonstruktion der Liste

Wie bereits in Patara I, 615 hervorgehoben, stammen alle mit der Liste beschrifteten Wandquader ursprünglich vom Bouleuterion. Über ihre genaue Platzierung an dem mehrfach umgebauten Komplex läßt sich bisher nichts sagen. Dennoch bieten die beiden neuen Blöcke wertvolle Informationen zur architektonischen Einbettung und zum Layout der Liste. Da der rauh belassene Streifen, der sich auf Block D rechts an die Zeilenenden anschließt, erhaben ist, kann er nicht im Mauerverband, etwa in einer Eckkonstruktion, verdeckt gewesen sein. Die Liste befand sich offenbar in einem Bereich, in dem die Fläche für die Inschrift eigens in die rauhen Quaderoberflächen

eingetieft werden musste oder in dem ohnehin eine vertikale Grenzlinie zwischen glatter und rustikaler Gestaltung der Quaderspiegel verlief. Die bisher entdeckten Blöcke stammen aus einem sorgfältig gearbeiteten Quadermauerwerk, dessen Steinlagen jedoch nicht gleich hoch waren. Die Position von Block A (H 47,5 cm) am Beginn der Liste ist wegen der Überschrift gesichert. Nach rechts muss sich ein Block mit dem zweiten Teil der Überschrift und dem Beginn von col. II angeschlossen haben. Die zusammengehörigen Blöcke B und D (H 47 bzw. 47,5 cm) können sich trotz gleicher Höhe nicht in derselben Steinlage wie A befunden haben, da sie an der Oberkante keine Überschrift aufweisen. Ansonsten müsste man ein Layout in vier Kolonnen annehmen, von denen nur die erste und zweite von der Überschrift überspannt worden wären. Die Blöcke C (H 56 cm) und E (H 50,5 cm) haben unterschiedliche Höhen, können also nur in unterschiedlichen Steinlagen angeordnet gewesen sein.

Diese Beobachtungen sprechen dafür, dass die Liste unterhalb der zweizeiligen Überschrift in zwei Kolonnen angeordnet war. Ein weiteres Indiz stützt diese Annahme und liefert zugleich einen Anhaltspunkt, um die Abfolge der Blöcke hypothetisch zu rekonstruieren: Col. I, erhalten an den Blöcken A und E, ist in deutlich größeren Buchstaben geschrieben als col. II (Blöcke B + D und E). Der Steinmetz begann die linke Kolonne mit größeren Buchstaben und musste die Einträge dann in col. II enger zusammendrängen, um die gesamte Liste auf dem verfügbaren Raum unterzubringen. Zusätzlich gab es wohl in beiden Kolonnen nach unten eine Tendenz zu kleinerer Schrift. Was sich in col. I bisher nur andeutet (Block A: H 2 cm, ZA 1–1,3 cm; E: H 1,5–2 cm, ZA 1 cm), zeichnet sich bei col. II deutlich ab (Block B: H 1,3 cm, ZA 0,8 cm; E: H 1,3 cm, ZA 0,3–0,7 cm). Auf Block C ist nur eine Kolonne erhalten, bei der es sich aufgrund der Buchstabenmaße (H 1,5–2 cm, ZA 1 cm) um einen Teil der linken Kolonne handeln muss. Dass die Buchstabenhöhe in den unteren Zeilen von Block C bis auf 1 cm abnimmt, könnte ein Indiz dafür sein, dass der Stein unterhalb des neuen Blocks E einzuordnen ist. Vielleicht näherte sich der Steinmetz dort der unteren Grenze des für die Liste verfügbaren Raums. Auf Block E hingegen sind in beiden Kolonnen die letzten beiden Zeilen etwas größer geschrieben, um den Raum bis zur Fuge sauber auszufüllen und keine Lücke zur nächsten Zeile auf dem darunter folgenden Quader entstehen zu lassen.

Daraus ergibt sich als hypothetische Abfolge der bisher vorliegenden Blöcke von oben nach unten: Block A – Block B + D – Block E – Block C. Dazwischen können sich weitere Blöcke befunden haben, jedoch erhält man, wenn man die Höhen dieser vier Lagen addiert, bereits eine Gesamthöhe der Inschrift von 201 cm. Die vollständige Liste dürfte kaum höher als etwa 3 m gewesen sein, so dass nicht mehr als zwei Quaderlagen (mit einer Höhe von je ca. 50 cm) fehlen dürften. Umgekehrt besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass zwei oder mehr der vorliegenden Blöcke von oben nach unten direkt aneinanderstießen. Die Breite der linken Kolonne, gemessen bis zu den Zeilenanfängen von col. II, beträgt auf Block E oben 64 cm, unten 62 cm, da die Zeilenanfänge nicht exakt horizontal verlaufen. In der längsten Zeile (E col. I Z. 13) wird dieser Raum bis zu einer Breite von 58 cm fast vollständig ausgenutzt. Die Breite

der rechten Kolumne erreicht auf B + D bis zum Ende der längsten Zeile (Z. 21) 63,5 cm, bis zum Beginn des rauh belassenen Streifens 87,5 cm. Die Breite des maximal beschrifteten Streifens ist also in beiden Kolumnen annähernd gleich, die Gesamtbreite über beide Kolumnen lag bei rund 130 cm.

*Richtwerte für die Gesamtgröße der Boule von Patara*

Auf Block E sind 43 Ratsmitglieder verzeichnet, so dass nun insgesamt 112 Bouleuten durch Namen oder Namensreste bezeugt sind. Die zweifellos erheblich höhere Gesamtzahl lässt sich grob kalkulieren, wenn man die oben begründete Rekonstruktion eines Layouts in zwei Kolumnen zugrundelegt, von denen wegen der unterschiedlichen Buchstabengröße die rechte auf gleichem Raum durchgehend mehr Namen umfasste als die linke. Wir gewinnen Orientierungswerte für die Gesamtgröße des Rates von Patara, indem wir die durchschnittlichen Zeilenhöhen – grob gerundet in col. I 3 cm, in col. II 2 cm – in Beziehung zur Gesamthöhe der Inschrift setzen. Der Steinmetz verwendete pro Person stets nur eine Zeile; überlange Namen brachte er unter, indem er sie weit über die durchschnittliche Zeilenlänge nach rechts und notfalls im freien Raum auf die Zeile darunter ausgreifen ließ (B+D col. II 8f. 21f.). Unter der Annahme, dass die oben kalkulierte Höhe von 2 m nicht wesentlich überschritten wurde, hätte die linke Kolumne für rund 70, die rechte Kolumne für 100 Namen Raum geboten. Bei einer Höhe von 2,5 m (eine Quaderschicht mehr) würde sich die Summe auf rund 210, bei 3 m (zwei Quaderschichten mehr) auf 250 Ratsmitglieder steigern. Der so ermittelte Größenordnungsbereich zwischen rund 170 und 250 Mitgliedern ist für den Rat einer Polis von der Größe Pataras nicht unrealistisch, wie Vergleichszahlen aus anderen Städten des römischen Ostens zeigen. Dabei ist zu berücksichtigen, wie zuletzt WOLFGANG HABERMANN wieder betont hat, dass die Mitgliederzahlen der städtischen Räte auch unter römischer Herrschaft nicht einheitlich geregelt waren, sondern von der Größe der jeweiligen Polis ebenso wie von lokalen Traditionen abhingen.<sup>54</sup> Dasselbe dürfte auch innerhalb Lykiens gelten, wo Patara mit Xanthos, Tlos und Myra zu den größten Poleis gehörte. Die Räte der vielen mittelgroßen und kleinen lykischen Städte dürften erheblich kleiner gewesen sein.

---

<sup>54</sup> Vgl. W. HABERMANN, Bemerkungen zur Größe von Stadträten im kaiserzeitlichen griechischen Osten, MBAH 32, 2014, 227–249, der auch eine erschöpfende Liste der Städte gibt, für die wir über Informationen zur Größe des Rates verfügen.

### Onomastik

Eine Einordnung der Namen ist anhand des Bandes V B des LGPN leicht möglich.<sup>55</sup> Folgende griechische Namen erscheinen in Patara zum ersten Mal:<sup>56</sup> Dikearchos (E col. I Z. 8), Epinikos (Z. 11), Kallikrates (Z. 1), Leukios (Z. 7),<sup>57</sup> Menodotos (E col. II Z. 22), Moschion (E col. I Z. 12), Nikadas (Z. 9), Onetor (Z. 15), Orthagoras (Z. 16); Philios (D Z. 20), Potamon (E col. I Z. 11). Der allgemein seltene Name Praxidemos (E col. I Z. 6) begegnet hier zum ersten Mal überhaupt in Lykien. Ein sonst seltener, hingegen in der Region zahlreich belegter Name ist Theronides. Dabei markieren die Belege einen deutlichen Schwerpunkt im Westen Lykiens, zwischen Kaunos und dem Xanthos-Tal. Im onomastischen Material Pataras stand bisher der prominente Athlet L. Septimius Theronides völlig allein.<sup>58</sup> Auf Block E erscheint der Name Theronides nun gleich zweimal (E col. II Z. 10. 25).

Von den Namen aus einheimisch-lykischer Tradition ist Ermoplat/as/ (E col. I Z. 13) neu.<sup>59</sup> Das hintere Glied ist ungewöhnlich und kaum mit bekannten Namen zu verbinden. Denkbar wäre eine Beziehung zu Oples/Oplesis, eventuell auch zu Erplates.<sup>60</sup> In jedem Fall erweitert der Name die in Patara ebenso wie in ganz Lykien populäre Familie der Namen auf (H)Erm-, in der indigene und griechische Traditionen zusammenkommen.<sup>61</sup> Dieser Gruppe sind auch die Namen Ermadapimis (E col. I Z. 17, II Z. 6) und Armais (E col. I Z. 14) zuzurechnen, die in Patara bislang nicht nachgewiesen waren. Erpidobas (E col. I Z. 13) ist eine erstmals bezeugte Variante von Arpidobas, lykisch *hrppidube*. Der indigene Name wurde offenbar mit Sarpedon gleichgesetzt, was wiederum die Beliebtheit begründet, die dieser sonst in der griechischen Welt seltene Name in Lykien genoss.<sup>62</sup> Auch Ossamas (E col. I Z. 3) ist für Patara neu,

<sup>55</sup> Dem dort erfassten Bestand sind nun auch die Namen in A. LEPKE, Neue agonistische Inschriften aus Patara, ZPE 194, 2015, 135–157 hinzuzufügen; siehe besonders 139. 143f. zu Pythion (E col. I Z. 17) und Zermundis (col. II. Z. 21).

<sup>56</sup> Die erneut lange Reihe von Neuzugängen bestätigt eine frühere Beobachtung: «Insgesamt unterstreicht der hohe Anteil von bisher nicht oder nur selten bezeugten Namen, dass wir das tatsächliche Spektrum der Onomastik auch für das kaiserzeitliche Lykien nur in Ausschnitten kennen und stets mit Neufunden rechnen müssen, die unser Bild erheblich erweitern und verändern. Dies gilt selbst für Städte mit einer vergleichsweise dichten epigraphischen Dokumentation wie Patara» (CH. SCHULER, Griechische Personennamen in Lykien. Einige Fallstudien, in: R. W. V. CATLING – F. MARCHAND [Hg.], Onomatologos. Studies in Greek Personal Names presented to E. Matthews, 2010, 552–566, hier 564).

<sup>57</sup> Vgl. unten Nr. 10 Z. 2 Leuk- – .

<sup>58</sup> SEG 52, 1448 (severische Zeit).

<sup>59</sup> Der Name ist gut lesbar, Ἐρμοϰράτης ist ausgeschlossen. Eine Herleitung aus dem Griechischen (\*Ἐρμοπλατής) scheint nicht sinnvoll begründbar.

<sup>60</sup> KPN § 349. 1097-1. 3.

<sup>61</sup> Siehe jetzt J.-S. BALZAT, Names in EPM- in Southern Asia Minor. A Contribution to the Cultural History of Ancient Lycia, Chiron 44, 2014, 253–284 mit einer Liste der zugehörigen Namen 262f.

<sup>62</sup> D. SCHÜRR, «Sarpedon» und verwandte Namen, Beiträge zur Namenforschung 48, 2013, 257–281. Sarpedon erscheint allein auf Block E col. I Z. 1. 9. 15 dreimal.

aber aus Xanthos und Arsada – und damit zwei anderen Orten des unteren Xanthos-Tales – bereits bekannt.

An dieser Stelle ist auf ein **Corrigendum zu Block C Z. 19** hinzuweisen (Patara I, 614), wo APAENOY als neuer epichorischer Name gedeutet wurde. Zu lesen ist jedoch APMENOY; da M in der Inschrift gespreizte Außenhasten aufweist, deren obere Enden teilweise fast zusammenstoßen, ähnelt der Buchstabe an vielen Stellen stark einem A. In C Z. 19 (Patara I, 626 Abb. 14) ist dennoch zu erkennen, dass die nach unten gerichtete Spitze des M etwas höher endet als die gebrochene Querhaste des A. Armenos ist als einheimischer Name in Xanthos und Tlos bereits mehrfach belegt (LGPN V B, 59 s. v.).

Epidobas (E col. I Z. 13) ist der bislang einzige Ratsherr in der Liste, der über drei Generationen hinweg einheimische Namen trägt. In zwei Fällen – Zermundis II. (A Z. 8) und Onenobas II., Enkel des Kleon (C Z. 23) – folgen zwei Generationen mit einheimischen Namen aufeinander. Ansonsten wechseln lykische Namen, soweit sie vorkommen, von Generation zu Generation mit griechischen ab. Insgesamt zeigt die Liste, dass im frühkaiserzeitlichen Patara indigene Namen gegenüber den griechischen deutlich in der Minderheit waren.<sup>63</sup>

Wie schon in den früher vorgelegten Teilen der Liste weist die Nomenklatur erhebliche Variationen auf. Am häufigsten vertreten ist selbstverständlich die Standardangabe von Namen und Vatersnamen, die immer wieder mittels der durch Zahlzeichen abgekürzten Homonymität auf zwei oder mehr Filiationen erweitert wird. Vereinzelt kommen längere Ketten mit bis zu drei nicht abgekürzten Filiationen vor, so Ἀπολλώνιος Σερ[α]πίωνος [τοῦ] Ἀπολλωνίου τοῦ Ἀρτείου (B + D col. II Z. 8) oder die bisher längste Reihe Μηγόδωρος Ἀ[πολ]λωνίου τοῦ [Μη/ν]οδώρου τοῦ Πάτρωνος, καθ' υ(ιοθεσίαν δέ) Ἀπολλωνίου – - (?) (ebd. Z. 21). Die zusätzliche Angabe einer Adoption findet sich noch bei drei weiteren Ratsherren (C Z. 4. 21. 24),<sup>64</sup> zwei tragen Aliasnamen (B + D col. II Z. 20, C Z. 14). Wo solche Zusätze auftreten, dienten sie offenbar meist der besseren Identifizierung von Bürgern mit Allerweltsnamen wie insbesondere Apollonios. Da aber etwa ein [Ἀ]πολλώνιος Ἀθηναγόρου (A Z. 11) oder ein Δημήτριος Διοδώρου (C Z. 8) ohne weitere Identifikationen auskommen, dürften die Namensformulare keiner starren Systematik folgen, sondern wesentlich darauf zurückgehen, wie die einzelnen Ratsherren selbst auf der Liste zu firmieren wünschten, mit einer oder mehr Filiationen, mit oder ohne Angabe von Zweitnamen oder Adoptivvätern.

<sup>63</sup> Zum statistischen Verhältnis zwischen einheimischen und griechischen Namen in Lykien allgemein siehe J.-M. BALZAT, LGPN V B, XIII f.

<sup>64</sup> Zur Formel καθ' υ(ιοθεσίαν δέ) und ihrer Abkürzung siehe M.S. SMITH, Greek Adoptive Formulae, CQ 17, 1967, 302–310, hier 303 f.



*Prosopographisches*

Wie schon bei den früher publizierten Teilen der Liste lassen sich aus den Namen vereinzelt Verwandtschaftsbeziehungen der Ratsmitglieder erschließen.<sup>65</sup> Ein [ΑΘ]ηναγόρας Ἀπολλ[ω]νίου δις τοῦ Ἐ[ρ]μοῦ ist aus einer Weihung an Leto und ihre Kinder bekannt, die nach den Buchstabenformen in das 1./2. Jh. n. Chr. datiert wurde (Patara I Nr. 6). Der Dedikant Athenagoras, der das prestigeträchtige Priestertum des Apollon zweimal bekleidet hatte, dürfte ein Sohn des Bouleuten Ἀπολλώνιος β' τοῦ Ἐρμοῦ (E col. I Z. 2) gewesen sein. Die mögliche Verwandtschaft mit dem Ratsherrn Apollonios, Sohn des Athenagoras (A Z. 11; vgl. Patara I, 602), lässt sich nicht genauer bestimmen. Dieser könnte etwa ein Cousin seines Ratskollegen Apollonios' II. gewesen sein; letzterer hätte dann einen seiner Söhne nach einem Bruder seines Vaters benannt.

Hypatos, Sohn des Pridobas, Enkel des Demarchos (E col. I Z. 4), war zweifellos verwandt mit Δήμαρχος β' τοῦ Πριδοβου, der an siebter Stelle der Liste erscheint (A Z. 9). Unter der Voraussetzung, dass am Anfang der Liste ältere, erfahrenere Ratsmitglieder standen, könnte es sich bei ihm am ehesten um einen Onkel des Hypatos handeln. Sollten hingegen die Großväter Pridobas und Demarchos Brüder gewesen sein, wären Demarchos II. und Hypatos Cousins zweiten Grades gewesen.

Diese und weitere Verwandtschaftsbeziehungen in den übrigen Teilen der Liste (Patara I, 610. 615) deuten an, dass viele Ratsmitglieder anstrebten, das erreichte Prestige an die folgenden Generationen weiterzugeben. Daraus entwickelte sich auch ohne rechtliche Regelung eine Tendenz zur Erblichkeit der Ratsmitgliedschaft. Manche Familien bildeten über Generationen Dynastien von Bouleuten aus und stellten dies in der Formel ἐκ προγόνων βουλευτής stolz zur Schau.<sup>66</sup>

Für die historische Einordnung der Liste ergeben sich keine entscheidend neuen Gesichtspunkte. Wie in Patara I, 615–617 ausführlich dargelegt, spricht die dauerhafte Aufzeichnung der Namen der Ratsmitglieder für deren langfristige Zugehörigkeit zur βουλή. Diese Regelung dürfte auf eine Reform der städtischen Räte zurückgehen, die der erste Statthalter Q. Veranius bei der Einrichtung der Provinz Lycia durchsetzte. In der ostlykischen Kleinstadt Gagai ließen die ersten aufgrund der Reform ausgewählten Bouleuten die Liste ihrer Namen in Form einer Ehrung an Claudius verewigen. Das Verzeichnis aus Patara wirkt demgegenüber weniger sorgfältig ausgeführt und

<sup>65</sup> In einer kaiserzeitlichen Grabinschrift aus Tlos erscheinen ein Ptolemaios, Sohn des Leukios, Bürger von Tlos, und sein Sohn Ptolemaios II., Enkel des Leukios (TAM II 612). Dass der Ratsherr Ptolemaios, Sohn des Leukios (E col. I Z. 7), oder einer seiner Nachfahren das Bürgerrecht beider Städte besaß oder aus anderen Gründen nach Tlos übersiedelte, ist nicht auszuschließen. Jedoch ist wegen der Häufigkeit beider Namen ein bloßer Zufall wenigstens ebenso wahrscheinlich.

<sup>66</sup> P. BAKER – G. THÉRIAULT, La vie agonistique xanthienne: nouvel apport épigraphique (première partie), REG 127, 2014, 97–118, bes. 113f. Bei den dort zitierten Belegen ist E. PETERSEN – F. von LUSCHAN, Reisen im südwestlichen Kleinasien II, 1889, 38 Nr. 69 Z. 3–6 zu ergänzen (Myra, nach 212 n. Chr.): πατρός και πάππων και προπάππων και συγγενών βουλευτών.

lässt eine Hommage an den Kaiser vermissen, was auf den ersten Blick nicht zu einer unmittelbaren Verbindung mit dem wichtigen Akt der ersten Neukonstitution des Rates zu passen scheint.<sup>67</sup> Andererseits gewinnt der Umstand, dass die Liste nach wie vor keinen einzigen römischen Bürger enthält, durch den umfangreichen Zuwachs neuer Namen erheblich an Gewicht. Bei der Durchsetzung direkter römischer Herrschaft in Lykien kam offenbar das Instrument der Vergabe der *civitas* nur sparsam zum Einsatz.<sup>68</sup> Schon in der folgenden Generation kennen wir aber gerade auch in der Oberschicht von Patara Ti. Claudii, Q. Viliii, C. Licinii, T. Flavii.<sup>69</sup> Das gänzliche Fehlen solcher Namen wäre eher verständlich, wenn die Liste wie diejenige aus Gagai unmittelbar aus den Anfangsjahren der Provinz stammte. Diese Hypothese rückt mit dem Neufund von Block E stärker in den Vordergrund, lässt sich aber beim jetzigen Stand nicht beweisen.

#### 4) Ehrung für den Archiereus Licinius d. Ä.

Block aus Kalkstein (H 65 cm, B 70 cm, T nicht messbar), freigelegt während der Kampagne 2012. Kopfüber verbaut in der südlichen Außenseite von Turm 9 der spätantiken Stadtmauer (dritte Steinlage von unten); an der Südostecke desselben Turmes befindet sich die Doppelbasis für Tib. Claudius Eudemos und seine Frau Anassa (unten Nr. 9). Gute Erhaltung, geringfügige Bestoßungen, größerer Ausbruch nur an der jetzigen Oberkante (Z. 21–24).

Buchstaben: H 1,5–2 cm, ZA 1,5 cm, zwischen Z. 22 und 23 2,2 cm; die letzten Buchstaben in Z. 1 und 23 leicht gesperrt; bis zur Unterkante 3,5 cm leer. Buchstabenformen ähnlich wie in der Bouleutenliste (oben Nr. 3), nachlässige Gesamtwirkung: A, Λ oft an der Spitze nicht ganz geschlossen; H meist mit durchgezogenem, mehrfach mit kurzem, schwebendem Querstrich; Θ mit durchgezogenem Querstrich; M mit gespreizten Außenhasten; Mittelhaste von E als Schleife mit der unteren Haste verbunden; O teilweise klein, schwebend, in der Kombination mit T, Γ u. ä. platzsparend gesetzt; Y teilweise bis zum unteren Ansatz gespalten; Ω nach unten wenig geöffneter Kreis, der über zwei kurzen, unverbundenen Basisstrichen schwebt. Drachmenzeichen weit geöffnet (stumpfer Winkel), über allen Zahlzeichen Querstrich.

Datierung: 83–96 n. Chr. Foto, Abklatsch. Abb. 11–12.

<sup>67</sup> Siehe zu Gagai Patara I, 616f., wo auch die Möglichkeit einer späteren Datierung der Liste aus Patara in Erwägung gezogen wurde.

<sup>68</sup> Zur Seltenheit des römischen Bürgerrechts noch im frühkaiserzeitlichen Lykien vgl. Patara I, 586f.

<sup>69</sup> Ti. Claudii: unten Nr. 9; Q. Viliii: unten Nr. 6–8; C. Licinii: unten Nr. 4–5.



Abb. 11: Turm 9 der spätantiken Stadtmauer mit den Inschriften Nr. 4 und, in Seitenansicht, Nr. 9



Abb. 12: Die Ehrung für Licinius d. Ä.

- - - - -  
 [-2- π]ρὸς τοὺς Σεβαστοὺς π ά ν τ α vacat  
 [πλη]ρώσας καὶ μεγαλοψυχῶς εἰς τὰ ἀναλώμ[α]-  
 [τ]α ἑαυτὸν ἐπιδούς, ποικίλας τῆς μεγαλ[οψύ]-  
 χου φιλοτειμ<sup>iv</sup>ας τὰς ἐν τοῖς θεάτροις π[οιη]-  
 5 σάμενος ἐπιδείξεις, καὶ τὸν πενταετηρικ[ὸν]  
 ἀγῶνα μεθ' ἧς ἔπρεπε[ν π]ολυτελείας ὑπεδεί[ξα]-  
 το ἐν τῷ παρὰ Ξανθίοις ἱερῷ τῆς Λητοῦς, καὶ [ἔστι]-  
 ἄσαντα Λυκίους, δόντα καὶ ἀργυρικῆν ἐπίδοσιν  
 πᾶσιν τοῖς παρατυχοῦσιν Λυκίοις κατ' ἄνδρα  
 10 ἐκάστῳ ἀνὰ < ε ' , καὶ ἔκτος πάλιν τῇ Τλωέων π[ό]-  
 λει ἐν τῇ γενεσίῳ Κλαυδίου πᾶσιν διανείμα[ν]-  
 τα ἐκάστῳ ἀνὰ < γ ' , καὶ Ξανθίοις ἐν τῇ Οὐεσπασ[ι]-  
 ανο[ῦ] γενεσίῳ δόντα ἐκάστῳ αὐτῶν ἀνὰ < γ ' καὶ  
 Μυρεῦσιν κατ' ἄνδρα ἐκάστῳ < γ ' , καὶ τῇ πατρίδι  
 15 [αὐ]τοῦ τῇ Παταρέων πόλει δόντα ἐκάστῳ κα- vac.  
 [τ' ἄ]γδρα ἐν τῇ γενεσίῳ Αὐ<sup>vv</sup>τοκράτορος Δο-  
 μ[ιτι]ανοῦ Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ  
 < γ ' , τελειώσαντα δὲ τὸν τῆς ἰδίας ἀρχῆς  
 χρόνον < ὡς > παρακληθῆναι ὑπὸ τοῦ ἔθνους  
 20 παραδοῦναι τὰ τῶν Σεβαστῶν στέμματα  
 τῷ υ[ίῳ αὐτοῦ] Λικινίῳ Εὐέλθοντι ἦντινα θρησ-  
 [κ]ε[ίαν καὶ τὰ εἰς] αὐτὴν ἀναλώματα ἠδέως  
 [ἀναδεξάμενος ἐπ]λήρωσεν κ α ἰ α ὑ τ ό [ς].  
 vacat

**4, 16** Der Steinmetz ist Beschädigungen der Oberfläche ausgewichen. **17** Nur [ιτι] passt in den verfügbaren Raum. **19** ΧΡΟΝΟΝ ΠΑΡΑ am Stein. Konsekutiver Infinitiv kann in seltenen Fällen ohne ὡστε/ὡς stehen (vgl. F. BLASS – A. DEBRUNNER, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, bearb. von F. REHKOPF, <sup>14</sup>1975, § 391,4 mit Anm. 8). In den Inschriften Lykiens ist die Partikel aber Standard, so dass es sich um einen Fehler handeln muss (vgl. nur unten Nr. 9 col. II Z. 11; Nr. 10 Z. 19; TAM II 905 II B Z. 6 u. ö.). **21** υ[ίῳ Γαίῳ] wäre zu kurz.

«... erfüllte er alle (Verpflichtungen) gegenüber den Augusti und nahm sich großzügig der Kosten an, nachdem er vielfältige Vorführungen seiner großzügigen Freigebigkeit in den Theatern gegeben hatte; und er übernahm den penteterischen Agon im Heiligtum der Leto bei den Xanthiern mit dem gebührenden Aufwand; und er bewirtete die Lykier und gab allen Lykiern, die anwesend waren, ein Geldgeschenk, pro Mann jedem einzelnen je fünf Drachmen; und außerdem verteilte er der Stadt Tlos am Geburtstag des Claudius für alle, jedem einzelnen, je drei Drachmen; und den Xanthiern gab er am Geburtstag Vespasians, jedem einzelnen von ihnen, je drei Drachmen, und den Myreern pro Mann jedem einzelnen drei Drachmen; und seiner Heimat, der Stadt Patara, gab er jedem einzelnen pro Mann am Geburtstag des Imperator

Domitianus Caesar Augustus Germanicus drei Drachmen; und er vollendete seine eigene Amtszeit in einer Weise, dass er vom Bund aufgefordert wurde, die Binden der Augusti an seinen Sohn Licinius Euelthon zu übergeben, der diesen Dienst und die dafür nötigen Ausgaben mit Freuden übernahm und ihn auch seinerseits absolvierte.»

Der Beginn der Inschrift mit vermutlich erheblichen Teilen des Textes stand auf einem weiteren Block, der verloren ist. Die Partizipien im Akkusativ ab Z. 8 zeigen, dass wir es mit einer Ehrung zu tun haben, der Stein also wohl zu einer Statuenbasis gehörte. Die vorangehenden Satzteile mit dem finiten Verb ὑπεδει[ξα]το (Z. 6f.) können mit der Annahme erklärt werden, dass wie in Z. 21–23 ein Relativsatz in die von einem am Beginn anzunehmenden ἐτείμησεν abhängige Serie von Akkusativen eingebaut wurde.

In Z. 16f. erscheint Domitian als amtierender Kaiser; der Siegerbeiname Germanicus engt die Datierung auf den Zeitraum von 83 bis 96 n. Chr. ein.<sup>70</sup> An dem Monument, das nicht dem Kaiser, sondern einem der prominentesten Patareer seiner Zeit gewidmet war, hat die *Damnatio memoriae* Domitians keine Spuren hinterlassen. Dessen Name fiel in dem langen Text auch nicht besonders auf.<sup>71</sup>

Der Name des Geehrten ist mit dem Beginn der Inschrift verloren, aber in Z. 21 erfahren wir, dass sein Sohn Licinius Euelthon ihm in seinem Priesteramt nachgefolgt ist. Licinius pater, wie man den Anonymus demnach ansprechen kann, war Bürger von Patara, das in Z. 14f. als seine πατρίς bezeichnet wird. Wie im Fall anderer Licinii in Lykien ging sein römisches Bürgerrecht sicherlich auf die Vermittlung des später prominenten Senators C. Licinius Mucianus zurück, dessen nicht genau datierte Statthalterschaft in Lykien in die Jahre zwischen 60 und 63 fällt.<sup>72</sup> Wegen des Spielraums bei der Datierung der hier vorgelegten Inschrift ist es nicht sicher, dass Licinius pater als erstes Mitglied seiner Familie das römische Bürgerrecht erhielt. Er könnte als Kind oder Jugendlicher davon profitiert haben, dass sein Vater, der Großvater des Euelthon,<sup>73</sup> mit der *civitas* ausgezeichnet wurde.

<sup>70</sup> D. KIENAST, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, 21996, 115–118 mit der Literatur; ferner P. SOUTHERN, *Domitian. Tragic Tyrant*, 1997, 81f. 147f. Anm. 5; J. GERING, *Domitian, dominus et deus? Herrschafts- und Machtstrukturen im Römischen Reich zur Zeit des letzten Flaviers*, 2012, 153–155.

<sup>71</sup> Zur Umsetzung der *Damnatio* in den Inschriften Domitians siehe S. BÖNISCH-MEYER – CH. WITSCHEL, *Das epigraphische Image des Herrschers. Entwicklung, Ausgestaltung und Rezeption der Ansprache des Kaisers in den Inschriften Neros und Domitians*, in: S. BÖNISCH-MEYER u. a. (Hg.), *Nero und Domitian. Mediale Diskurse der Herrscherrepräsentation im Vergleich*, 2014, 81–179, bes. 155–157.

<sup>72</sup> Vgl. eine private Ehrung für Mucianus aus Patara mit dem Kommentar zur Datierung Patara I, 606f. In dem Text bezeichnet ein gewisser Seleukos, Sohn des Seleukos, den Statthalter als seinen Freund und Wohltäter. Worin das *beneficium* bestand und ob aus Seleukos später noch ein Licinius Seleukos geworden ist, bleibt offen.

<sup>73</sup> Der Name Euelthon ist in Patara mehrfach belegt (LGPN V B, 160 s. v.); prosopographische Anschlüsse sind beim jetzigen Stand nicht möglich.

Wegen der Unvollständigkeit des Textes ist kaum zu entscheiden, ob das Ehrenmonument vom Lykischen Bund oder von Patara errichtet wurde. Auch die Heimatstadt könnte die Verdienste, die ihr prominenter Bürger auf Bundesebene erworben hatte, in dieser Weise dargestellt haben. Jedenfalls erfolgte die Ehrung erst ein Jahr nach der Übergabe des Amtes, denn der Sohn hatte seinen Dienst zu diesem Zeitpunkt ebenfalls bereits abgeschlossen (Z. 23). Sein Ausscheiden könnte der Anlass gewesen sein, den Vater (erneut?) zu ehren.

Da der erhaltene Text mitten in einer Schilderung von Verdiensten des Licinius pater einsetzt, wird nicht unmittelbar deutlich, welche Funktion er bekleidet hatte. Nach Z. 18f. hatte der Lykische Bund (ἔθνος), also die Bundesversammlung, ihn aufgefordert, die «Binden der Augusti» (τὰ τῶν Σεβαστῶν στέμματα) an seinen Sohn Euelthon weiterzugeben. Für die Wendung scheint es keine direkten Parallelen zu geben. Es muss sich jedoch um priesterliche Binden handeln, die hier als charakteristisches Abzeichen für ein Priesteramt im Kaiserkult stehen.<sup>74</sup> Die Bezeichnung als ἀρχή (Z. 19) ist kein Hindernis für diese Deutung, da die Funktionen von Priestern und Magistraten sich in vieler Hinsicht berührten und in Lykien etwa der Bundespriester des Apollon den ἐθνικοὶ ἄρχοντες zugerechnet werden konnte.<sup>75</sup> Den vor allem kultischen Charakter der gesuchten Funktion bestätigt der Ausdruck θρησκεία (Z. 21f.), der sich auf den Dienst an den Göttern bezieht. Da τὰ τῶν Σεβαστῶν στέμματα hier im institutionellen Rahmen des Lykischen Bundes stehen, kann es sich nur um die Abzeichen des ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν handeln. Die Binden stehen dabei als pars pro toto für den gesamten Ornat des Oberpriesters, ähnlich wie die ebenfalls singuläre Wendung ὁ τῆς ἀρχιερωσύνης στέφανος im Dossier des Opramoas.<sup>76</sup> Das Oberpriestertum der Augusti war seit Einrichtung der Provinz Lycia im Jahr 43 n. Chr. das oberste Amt im Lykischen Bund, das die Verantwortung für den provinziellen Kaiserkult mit der Leitung der Geschäfte des Bundes verband, und die mit Abstand prestigeträchtigste, aber auch kostspieligste Position, die ein Lykier auf provinzieller Ebene erreichen konnte. Während wir einen recht großen Teil aller Bundespriester kennen, die im 2. Jh. amtierten, sind im 1. Jh. für die knapp sechs Jahrzehnte seit Einrichtung

<sup>74</sup> In einer Ehrung traianischer Zeit aus Gerasa heißt es über einen Agonotheten von Spielen zu Ehren des Kaisers, er habe «die Binden» aufgrund seiner Frömmigkeit gegenüber den Kaisern bereitwillig angenommen: διὰ τὴν ὑπερβάλλουσαν αὐτοῦ πρὸς τε τὸν οἶκον τῶν Σεβαστῶν εὐ[σέβε]ϊαν (...) ἀναδεξάμενος τὰ στέμματα (SEG 7, 825 Z. 10f.).

<sup>75</sup> IGR III 473, Z. 37–39 (Balboura, um 200 n. Chr.).

<sup>76</sup> TAM II 905 VIII F Z. 3f. mit WÖRRLE, Stadt und Fest, 187f.; REITZENSTEIN, Bundespriester, 72. Zur häufigen Kombination von Binden und Kranz vgl. etwa J. RUMSCHEID, Kranz und Krone. Zu Insignien, Siegespreisen und Ehrenzeichen der römischen Kaiserzeit, 2000, 52–54; L. A. RICCARDI, The Bust-Crown, the Panhellenion, and Eleusis. A New Portrait from the Athenian Agora, *Hesperia* 76, 2007, 365–390. Allgemein zu Binden als priesterlichen Abzeichen M. BLECH, Studien zum Kranz bei den Griechen, 1982, 30. 244f. 289f. 304f. 308f.



der Provinz bislang nur zehn Oberpriester belegt.<sup>77</sup> Für diese frühe Phase der Provinz bezeugt die neue Inschrift zwei bisher unbekannte Archiereis und enthält zudem Details über deren Amtsführung.

#### *Der Archiereus als Agonothet der Bundesfeste*

Am Beginn des erhaltenen Textes ist wohl von kultischen Verpflichtungen gegenüber den Augusti die Rede gewesen, die Licinius pater erfüllt hatte.<sup>78</sup> Die damit verbundenen Ausgaben übernahm er in großherziger Weise; durch Wiederholung wird die μεγαλοψυχία als Leitmotiv für das Folgende verankert (Z. 2–4). Die Periode ποιίλας τῆς μεγαλ[οψύ]χου φιλοτειμίας τὰς ἐν τοῖς θεάτροις π[οιη]σάμενος ἐπιδείξεις ist bemerkenswert ausgefeilt. Pointiert hebt ποιίλας am Anfang die Vielfalt der Formen hervor, in denen der Geehrte seine Großzügigkeit zeigte, während das Hyperbaton ποιίλας ... τὰς ... ἐπιδείξεις Spannung erzeugt und zugleich die Einheit der Phrase herstellt. Dichte und Wirkung der Aussage verstärken sich durch ein Spiel mit Bedeutungen: ἐπιδείξεις τῆς φιλοτειμίας sind Beweise der Großzügigkeit; durch die Assoziation mit ἐν τοῖς θεάτροις schwingt auch der Aspekt der Aufführung, der Zurschaustellung mit.<sup>79</sup> Obwohl die Vielfalt primär das Handeln des Licinius meint, klingt so zugleich an, wie bunt, abwechslungsreich und unterhaltsam die von ihm finanzierten Darbietungen waren. Die Verbindung von Kaiserkultfesten mit Spielen unterschiedlicher Art gehörte überall im griechischen Osten zur üblichen Praxis und war einer der Hauptgründe dafür, warum die Kandidaten für Priestertümer im Kaiserkult so hohe Kosten zu gewärtigen hatten, schon auf städtischer und erst recht auf provinzieller Ebene.<sup>80</sup> Im Fall des Licinius scheint die Aufführung in Theatern auf den ersten Blick eher für musische Programme zu sprechen. Jedoch waren die mit dem Kaiser-

<sup>77</sup> REITZENSTEIN a. O. 166–172. Von weiteren zwölf Priestern, die nur global in die Zeit Traians einzuordnen sind (ebd. 172–179), könnte der eine oder andere noch in das 1. Jh. gehören.

<sup>78</sup> Vgl. TAM II 905 VII D Z. 1–4 über Opramoas, der als Archiereus [ἐπ]λήρωσεν πάντα τὰ [εἰς τὴν εὐσέβει]αν τῶν Αὐτοκράτορω[ν] ἡμῶν ἀνήκο]γτα τῷ κοινῷ τῶν Λυκίων; ferner IGR III 473 Z. 18–20. 39–41 über einen Apollon-Priester des Bundes (um 200 n. Chr.): πάντα τὰ πρὸς εὐσέβειαν τῶν Σεβαστῶν καὶ τοῦ θεοῦ πληρῶσαι. Derselbe Sachverhalt war hier offenbar etwas anders formuliert. Eine Gesandtschaft πρὸς τοὺς Σεβαστοὺς scheint in Verbindung mit πάντα [πλη]ρώσας jedenfalls ausgeschlossen.

<sup>79</sup> Vgl. zu dieser Bedeutung etwa CH. ROUECHÉ, Performers and Partisans at Aphrodisias, 1993, Nr. 889 II Z. 2f.: Der Dichter C. Iulius Longianus gab in Halikarnassos «abwechslungsreiche Darbietungen vielfältiger Dichtungen», ποιημάτων παντοδαπῶν ἐπιδείξεις ποιίλας ἐποιήσατο.

<sup>80</sup> Siehe z. B. G. FRIJA, Les prêtres des empereurs. Le culte impérial civique dans la province romaine d'Asie, 2012, 159–165. Die charakteristische Mischung aus Spenden unterschiedlicher Art, Tierhetzen und Gladiatorenkämpfen findet sich bei den galatischen Priestern des Augustus und der Roma schon von den Anfängen der Provinz in augusteischer Zeit an: ST. MITCHELL – D. FRENCH, The Greek and Latin Inscriptions of Ankara I, 2012, Nr. 2 mit dem Kommentar.



kult eng verknüpften Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe auch in Lykien beliebt.<sup>81</sup> Solche Spektakel konnten durchaus in Theatern stattfinden, wie Veränderungen der Orchestren und andere Indizien an vielen Plätzen zeigen.<sup>82</sup> Man wird also nicht ausschließen, dass Licinius pater die Lykier mit Schauspielen römischer Art unterhielt. Wichtig ist der Plural ἐν τοῖς θεάτροις: Licinius war demnach bei Kaiserkultfeiern in mehreren lykischen Städten aktiv.

Den Höhepunkt im Amtsjahr des Licinius pater bildete die Organisation *des* penteterischen Agon, des allen bekannten, wichtigsten Festes des Lykischen Bundes im Letoon von Xanthos, dessen zentralem Heiligtum. Für das Hauptfest des Bundes in der Kaiserzeit liegen bisher drei Belege aus dem 2. Jh. vor, in denen stets nur allgemein von dem Fest des Bundes im Letoon von Xanthos die Rede ist, das von dem jeweils amtierenden Archiereus geleitet wurde.<sup>83</sup> Dass dieser Agon keiner näheren Bezeichnung bedurfte, spricht gerade dafür, ihn als das allgemein bekannte Hauptfest des Bundes zu betrachten.<sup>84</sup>

<sup>81</sup> Die Belege sind nicht zahlreich, zeigen aber, dass solche Unterhaltungen zumindest im 2. Jh. üblich waren. Den Archiereus des Bundes Philippos aus Telmessos ehrte der Bund δι' ἅς ἐτέλεσεν μεγαλοψύχως μονομαχί[ας] καὶ θηριομαχίας, καὶ ἀργυρικὰς ἐπιδόσεις καὶ τὰς [λοιπὰς δαπάνας] παρεσχημένον (TAM II 15 I Z. 6f.; REITZENSTEIN, Bundespriester, 175 Nr. 16: Zeit Traians [?]). Die Kombination aus Spielen und Geldverteilungen ist dieselbe wie im Fall des Licinius. Siehe ferner TAM II 143 Z. 14f.; 287 Z. 13–16 (mit der Implikation, dass solche Spiele zu den regelmäßigen Verpflichtungen der Archiereis gehörten); 508 (dazu unten Anm. 106f.); 905 XVII A Z. 12 – B Z. 5.

<sup>82</sup> P. COLLART, Le théâtre de Philippes, BCH 52, 1928, 74–124, bes. 113–120 mit Hinweis auf die Theater von Patara und Myra; L. ROBERT, Les gladiateurs dans l'Orient grec, 1940, 34f. 247 mit Anm. 1; D. DE BERNARDI FERRERO, Teatri Classici in Asia Minore 4: Deduzioni e proposte, 1974, 145–152; F. KRINZINGER, Spectacula und Kaiserkult, in: M. EBNER – E. ESCH-WERME-LING (Hg.), Kaiserkult, Wirtschaft und spectacula. Zum politischen und gesellschaftlichen Umfeld der Offenbarung, 2011, 103–137, bes. 128f. zu Gladiatorenkämpfen im Theater von Ephesos. Ein Umbau der Orchestra im Theater von Patara ist deutlich später als die hier vorgelegte Inschrift und in seiner Zielsetzung umstritten: U. PESCHLOW, Das Theater als Arena. Die Schutzmauer zwischen Koilon und Orchestra, in: K. PIESKER – J. GANZERT, Das Theater von Patara. Ergebnisse der Untersuchungen 2004 bis 2008, 2012, 195–205, bes. 202f. sowie die Ergänzungen von J. GANZERT, ebd. 207–216.

<sup>83</sup> 1) Tib. Claudius Agrippinus aus Patara, von Xanthos geehrt: ἀρχιερατεύσα[ντα δὲ] τῶν Σεβαστῶν καὶ ἀγωνοθετήσαντα ἐν τῇ ἡγμ[ένῃ] πανηγύρει ἐν τῷ παρ' ἡμῶν ἀγιοτάτῳ ἱερῷ τῆς Λη[τ]οῦς εὐσεβῶς καὶ φιλο[δ]όξως (FdX VII 65 [TAM II 495] Z. 9–12). 2) Sex. Veranius Priscus Eudemos aus Xanthos, von Xanthos geehrt: ἀρχιερέα Σεβαστῶν καὶ γραμματέα Λυκίων, ἀγωνοθέτην ἰσολυμπίου πανηγύρεως ἔθνηϊς ἐν τῷ ἱερῷ, ἀγωνοθέτην τὸ τέταρτον τῆς ἀγομένης πανηγύρεως ἐπὶ τῷ Σεβαστῷ Λητῶν (FdX VII 91 Z. 4–8). 3) Tib. Claudius Telemachos aus Xanthos, nach 185 n. Chr., von Xanthos geehrt: ἀρχιερατεύσαντα τῶν Σεβαστῶν καὶ γραμμα[τεύσαντα καὶ ἀγ]ωνοθετήσαντα ἐν τῇ ἡγμ[ένῃ] ἰσολυμπίῳ πενταετηρικῇ [πανηγύρει ἐν τῷ] παρ' ἡμῶν ἀγιοτάτῳ ἱερῷ τῆς Λητοῦς εὐσεβῶς καὶ φιλοδό[ξ]ως (FdX VII 92 Z. 6–9). Vgl. REITZENSTEIN, Bundespriester, 72 sowie zur Datierung 176f. Nr. 17; 209f. Nr. 63; 214f. Nr. 73.

<sup>84</sup> Dies schließt nicht aus, dass der Bund noch andere hochkarätige, aber etwas weniger prominente penteterische Feste feierte; vgl. WÖRRLE, Stadt und Fest, 238–241 und unten 346 zu den Vespasianeia.

Deutlich früher als die zitierten Inschriften, die alle ins 2. Jh. gehören, zeigt der neue Text exakt dasselbe Muster. Dieser enge Zusammenhang stärkt die Annahme, dass Licinius pater als Archiereus zugleich die Funktion des Agonotheten des penteterischen Bundesfestes übernahm. Aus der Formulierung geht nicht klar hervor, ob Licinius und die drei späteren Archiereis damit einer Verpflichtung nachkamen, die fest mit dem Oberpriestertum verbunden war, oder ob sie sich zusätzlich engagierten. Das in jetzt vier Beispielen identische Muster spricht aber dafür, die Hypothese von ANDRÉ BALLAND bestätigt zu sehen, wonach alle vier Jahre die Agonothese des Bundesfestes als besondere Verpflichtung auf den jeweiligen Archiereus zukam.<sup>85</sup> Wer sich für ein solches Jahr als Archiereus zur Verfügung stellte, wusste, was auf dem Spiel stand: erheblich höhere Kosten, als das Priestertum ohnehin schon verursachte – nach Z. 6 «gehörte es sich», dass ein Agonothet viel Geld ausgab (μεθ' ἧς ἔπρεπε[ν π]ολυτελείας) –, aber auch eine größere Bühne zur Selbstdarstellung und zum Gewinn von Prestige für die eigene Familie. Wer sich diese Herausforderung zutraute, musste reicher und ehrgeiziger sein als die Kandidaten für das Oberpriestertum gewöhnlicher Jahre, und schon bei dieser Gruppe handelte es sich um einen extrem elitären Kreis innerhalb der lykischen Gesellschaft.

Betrachtet man die bislang bekannten Agonotheten des Bundesfestes – Licinius pater, Tib. Claudius Agrippinus, Sex. Veranius Priscus Eudemos, Tib. Claudius Telemachos – unter dieser Voraussetzung, fällt auf, dass je zwei aus Patara und Xanthos stammten, zwei der größten und politisch führenden Städte des Lykischen Bundes.<sup>86</sup> Dies ist schon aus demographischen und wirtschaftlichen Gründen einsichtig: In diesen Städten war das Potential an reichen Familien, deren Mitglieder in der Lage waren, eine solche Belastung zu schultern, zwangsläufig größer als in den meisten anderen Mitgliedsstädten des Bundes, die mehrheitlich recht klein waren. Weniger selbstverständlich ist, dass alle vier Agonotheten das römische Bürgerrecht besaßen, denn bis zum Ende des 2. Jh. waren viele lykische Archiereis Peregrine. Zwar könnte das römische Bürgerrecht schlicht ein weiteres Merkmal der provinzialen Elite sein, mit der wir es hier zu tun haben: Die reichsten und ambitioniertesten Familien hatten zugleich die besten Chancen, das römische Bürgerrecht zu erwerben. Eine Gegenprobe erlaubt aber das Dossier des Opramoas von Rhodiapolis, über dessen Laufbahn wir so detailliert informiert sind wie bei keinem anderen lykischen Politiker. Opramoas zeigte sich als Archiereus des Bundes im Jahr 136 n. Chr. überaus großzügig. Das penteterische Bundesfest jedoch fand in seinem Amtsjahr offensichtlich nicht statt, da es in der ausführlichen Dokumentation nicht erwähnt wird. Anders als sein Bruder Apollonios

---

<sup>85</sup> FdX VII, S. 238. Vgl. zum Folgenden bereits CH. SCHULER, Der Archiereus Embromos aus Arykanda und seine Familie, in: T. KORKUT u. a. (Hg.), *Anadolu'da Doğdu* (Festschrift F. Işık), 2004, 691–699, bes. 695; REITZENSTEIN, Bundespriester, 72f.

<sup>86</sup> Vgl. die Hinweise zur Prosopographie in Anm. 83.

scheint Opramoas das römische Bürgerrecht nie erworben zu haben.<sup>87</sup> Zudem stammte er aus der Kleinstadt Rhodiapolis, die im Lykischen Bund keine prominente Rolle spielte. Beides könnten wenn nicht Ausschlusskriterien, so doch gravierende Hindernisse gewesen sein, wenn es um eine Kandidatur für eines der herausragenden penteterischen Festjahre ging.<sup>88</sup> Für diese exponierte Stellung, die vermutlich besonders intensive Kontakte zu den Vertretern Roms mit sich brachte, könnten Kandidaten mit römischem Bürgerrecht bewusst bevorzugt worden sein. In der gesellschaftlichen Hierarchie der kaiserzeitlichen Führungsschicht Lykiens kann man jedenfalls innerhalb der von den Archiereis und ihren Familien gebildeten Spitzengruppe diejenigen 25 % noch einmal hervorheben, die in den Jahren des penteterischen Bundesfestes amtierten.<sup>89</sup> Nach diesem Modell war die Agonothese des penteterischen Agons im Letoon innerhalb der lykischen Gesellschaft das exklusivste Merkmal sozialer Distinktion, das nur noch durch eine Karriere im Reichsdienst übertroffen werden konnte.

Mit der neuen Inschrift gewinnen wir, wenn die vorgetragene Interpretation zutrifft, den bislang frühesten Beleg für das wichtigste Fest der Lykier in der Kaiserzeit. Es scheint klar, dass dieser Agon unmittelbar in der Tradition der ebenfalls isolympischen und penteterischen Rhomaia stand, die der Lykische Bund in hellenistischer Zeit als wichtigstes Fest beging.<sup>90</sup> Eine andere kürzlich veröffentlichte Inschrift aus Patara hat gezeigt, dass davon die Letoa zu unterscheiden sind, die der Bund vermutlich jährlich feierte.<sup>91</sup> Von diesen wiederum sind die Letoa zu unterscheiden, die Xanthos als sicherlich wichtigstes städtisches Fest feierte.<sup>92</sup> Keine Auskunft geben die

---

<sup>87</sup> REITZENSTEIN, Bundespriester, 181f. Nr. 27 (Apollonios) und 192–195 Nr. 43 (Opramoas). Vgl. KOKKINIA, Opramoas, 245f., die nicht ganz zwingende Indizien anführt, dass Opramoas den Wunsch hatte, römischer Bürger zu werden, dieses Ziel jedoch nicht erreichte. Die Möglichkeit bleibt, dass Opramoas auf dieses Mittel eines gesellschaftlichen Aufstiegs über Lykien hinaus keinen Wert legte.

<sup>88</sup> Zum Prestige der Heimatstadt und seiner möglichen Bedeutung für die Besetzung der Bundesämter siehe REITZENSTEIN, Bundespriester, 139f.

<sup>89</sup> Diese Überlegungen ließen sich fortsetzen, sobald es möglich wäre, ein einziges Bundesfest der Kaiserzeit exakt zu datieren. Dann ließe sich der penteterische Zyklus des Festes hypothetisch rekonstruieren und mit den Fasten der Archiereis zusammenbringen.

<sup>90</sup> FdX VII, S. 284; Patara I, 594–596.

<sup>91</sup> Patara I, 595. Diesen Überlegungen, insbesondere Anm. 114 zur Athleteninschrift aus Olympia, ist hinzuzufügen, dass die dort vielleicht bezeugte Formel Letoa Rhomaia auch so zu erklären sein könnte, dass die Rhomaia alle vier Jahre in Verbindung oder im Anschluss an die jährlichen Letoa gefeiert worden sein könnten. Beim jetzigen Stand bleibt die Frage offen.

<sup>92</sup> Siehe allgemein BAKER – THÉRIAULT, REG 127, 2014, 105–107. Dort ist FdX VII 78 Z. 6–8 zu ergänzen: ἀγωνοθετήσαντα β' τῶν πατρῶ<ω>ν θεῶν, μεγίστην καὶ ἐπώνυμον ἀρχήν. FdX VII 69 Z. 6–11 unterscheidet zwischen ἐθνική und καθ' ἔτος πανήγυρις. Im Kommentar S. 233f. identifiziert BALLAND die beiden Feste, was nicht überzeugt. Die καθ' ἔτος πανήγυρις steht in einem längeren Kontext mit städtischen Funktionen, und eine Stiftung für ein Bundesfest wäre eindeutig ausgedrückt worden. Es handelt sich wiederum um die jährlichen Letoa der Stadt Xanthos. Dazu kommen eine von BAKER – THÉRIAULT a. O. 105 erwähnte unpublizierte Inschrift

Quellen bislang darüber, wie sich die Bundesfeste seit den Bürgerkriegen über die augusteische Zeit und die Einrichtung der Provinz Lycia hin bis zu der oben skizzierten Situation der Kaiserzeit entwickelten. Es bleibt deshalb unklar, inwieweit das Auftreten der kaiserzeitlichen Archiereis in der Rolle hellenistischer Lykiarchen, Priester und Agonotheten wurzelte. Immerhin ist eine Analogie zu verzeichnen: Wenn die hellenistischen Bundespriester der Roma in Festjahren, κατὰ πενταετηρίδα, amtierten, wurde dieser Umstand in den Ehreninschriften hervorgehoben, offenbar weil sie bei den Rhomaia eine herausragende Rolle spielten, aber auch außergewöhnliche Belastungen zu tragen hatten.<sup>93</sup> Umgekehrt gibt die kaiserzeitliche Dokumentation bisher noch keine Auskunft darüber, ob der Bund weiterhin ein jährliches, bescheidener organisiertes Fest in der Tradition der Letoa feierte. Ein solches Fest muss jedenfalls auch in der Kaiserzeit die Konstante, gleichsam die Routine im Festkalender des Lykischen Bundes ausgemacht haben.

#### *Die Geldverteilungen des Licinius*

In Z. 7f. kehrt die Syntax zu den für Ehreninschriften üblichen Akkusativen zurück. Die Partizipien [έστι]άσαντα, δόντα und διανείμα[ν]τα bilden eine inhaltliche Einheit, in der Spenden des Licinius zusammengefasst sind. Bei der an erster Stelle genannten Bewirtung der Lykier fehlt eine Angabe zu Schauplatz und Anlass, jedoch kommt für Gaben an die Lykier allgemein nur eine Veranstaltung auf Bundesebene in Frage. Trotz des syntaktischen Einschnitts dürften diese beiden Wohltaten deshalb mit dem Vorhergehenden zu verbinden sein, hätten also im Rahmen des dort erwähnten Bundesfestes stattgefunden. Trifft diese Verknüpfung zu, ist die Nuancierung, die in der Gegenüberstellung von [έστι]άσαντα Λυκίους und δόντα ἀργυρικῆν ἐπίδοσιν πᾶσιν τοῖς παρατυχοῦσιν Λυκίοις liegt, erklärungsbedürftig. Während alle Anwesenden die fünf Drachmen erhielten, war der Kreis der zum Bankett Geladenen offenbar enger gezogen. Λύκιοι könnte dann prägnant als eine technisch definierte Gruppe

---

sowie ebd. 100 Nr. 1 Z. 4–8 (152/53 n. Chr.): ἀγομένης πανηγύρεος ἐν τῷ παρὰ Ξανθίου <ι>ερῶ τῆς Δητοῦς τῆς μητροπόλεος τοῦ Λυκίων ἔθνους Λητῶν Τραιανείων Ἀδριανείων Ἀντωνείων. Trotz der Bedenken der Herausgeber (107) spricht der Umstand, dass der in Z. 1–3 genannte Apollonios, wohl ein siegreicher Athlet, kein Ethnikon trägt, für einen in lokalem Kontext aktiven Xanthier. Hätte es sich um ein penteterisches Bundesfest gehandelt, wäre zudem dieser für das Prestige des Geehrten zentrale Umstand keinesfalls weggelassen worden. Dass es andererseits in einer aus xanthischer Perspektive formulierten Inschrift παρὰ Ξανθίου anstatt etwa παρ' ἡμῶν heißt, dient der Einführung des in dieser Zeit in den Inschriften von Xanthos üblichen Metropolis-Titels.

<sup>93</sup> TAM II 583 (Tlos, späthell.) Z. 8–11: ἱερατεύσαντα Ῥώμης Λυκίων τοῦ κοινοῦ κατὰ πενταετηρίδα φιλοδόξως καὶ μεγαλομερῶς; FdX VII 75 (Xanthos, späthell.) Z. 7f.: [ἱερατεύ]σαντα Λυκίωγ [θεᾶς Ῥώμης κατὰ π]ενταετηρίδα. Die Ergänzung von κατὰ πενταετηρίδα in I. Argykanda 43 ist zu überdenken. Ein hellenistischer Roma-Priester des Bundes ohne den Zusatz κατὰ πενταετηρίδα findet sich oben in Nr. 2; alle übrigen Belege gehören ins spätere 2./3. Jh. n. Chr.: TAM II 223 (Sidyma); SEG 44, 1199 (Oinoanda); IGR III 474 Z. 19f. (Balbura). Sie könnten in «normalen» Jahren, in denen kein Fest stattfand, amtiert haben.

verstanden werden, nämlich die im Rahmen des Agons als Λυκίων ἔθνος zur Bundesversammlung zusammengekommenen Delegierten.

Geldverteilungen an die Mitglieder der Wahlversammlung des Bundes (κοινή τοῦ Λυκίων ἔθνους ἀρχαιρεσιακὴ ἐκκλησία) werden in späteren Texten detaillierter beschrieben: Opramoas stiftete 55.000 Denare, deren Erträge für jährliche Verteilungen an die Delegierten verwendet werden sollten, εἰς διανομὴν τοῖς συνιοῦσιν εἰς τὰ κοινὰ τοῦ ἔθνους ἀρχαιρέσια ἀρχοστάταις καὶ βουλευταῖς καὶ κοινοῖς ἄρχουσι καὶ τοῖς λοιποῖς τοῖς ἐξ ἔθους λαμβάνουσιν.<sup>94</sup> Empfänger waren also die Wahlmänner, die Mitglieder des Bundesrates, die Magistrate und Priester des Bundes und schließlich alle übrigen «nach dem Brauch Berechtigten», eine Gruppe, die wir nicht näher bestimmen können. Wir wissen nicht, zu welcher Jahreszeit der penteterische Agon abgehalten wurde, ob in Verbindung mit der wichtigen Wahlversammlung am Ende des Amtsjahres oder zu einem anderen Zeitpunkt. Jedenfalls dürfte sich anlässlich des großen Agons etwa derselbe Kreis von Funktionsträgern und Delegierten der Städte versammelt haben. Wenn mit Λύκιοι tatsächlich dieser Kreis gemeint sein sollte, könnten bis zu 2.000 Personen in den Genuss des von Licinius pater gegebenen Banketts gekommen sein.<sup>95</sup> Neben offiziellen Vertretern zog das große Bundesfest sicher besonders viele Lykier an, und vor diesem Hintergrund erhält die Wendung πάντες οἱ παρατυχόντες ihre volle Prägnanz. Sie unterstreicht nicht nur die Kostspieligkeit der Gabe, sondern deutet eine wichtige Funktion der Spende an: Das Handgeld wird für manchen Lykier, der schwankte, ob er sich den Besuch des Festes leisten konnte, durchaus ein Anreiz gewesen sein, sich auf den Weg zu machen.<sup>96</sup> Das Programm des Festes und die vom Archiereus in Aussicht gestellte Geldverteilung dürfte vorab in den Mitgliedsstädten in Form einer Einladung bekanntgemacht worden sein. Eine große Festgemeinde wiederum steigerte nicht nur den persönlichen Prestigeerwerb des Archiereus, sondern allgemein den Glanz des Festes und seine identitätsstiftende Wirkung für den Lykischen Bund.

<sup>94</sup> TAM II 905 V H Z. 8–12. Die Liste der Empfänger erscheint in variablen Verkürzungen, die nur redaktionelle Bedeutung haben: VI E Z. 4f. (ohne die βουλευταῖ); IX B Z. 10–12 (ohne βουλευταῖ, ἄρχοντες) usw. Vgl. ΚΟΚΚΙΝΙΑ, Opramoas, 239–241; BEHRWALD, Lykischer Bund, 188–209; C. BAILEY, ΑΦΕΣΙΜΟΣ. A New Reading in the Opramoas Dossier from Rhodiapolis, Phoenix 67, 2013, 135–150, bes. 147 (in dem Beitrag ist generell «*koinē*» durch «*koinon*» zu ersetzen; die Übersetzung des Ausdrucks κοινή τῷ ἔθνει 136f. ist irrig).

<sup>95</sup> Die Zahl lässt sich für das 2. Jh. aus den Angaben für eine Geldverteilung an die Mitglieder der Wahlversammlung berechnen: BEHRWALD a. O. 195.

<sup>96</sup> Solche Geldverteilungen könnten an zwei ältere Traditionen angeknüpft haben: die Ausgabe von Opferanteilen an die Bürger, die bei großen Festen nur schwer organisierbar war, und die Sitzungsgelder, wie sie aus Athen, aber auch aus dem hellenistischen Kleinasien bekannt sind (PH. GAUTHIER, L'inscription d'Iasos relative à l'ekklesiastikon (I.Iasos 20), BCH 114, 1990, 417–443; wieder in: ders., Études d'histoire et d'institutions grecques. Choix d'écrits, 2011, 455–492). Mit der privaten Finanzierung verändert sich jedoch die Bedeutung der Geldverteilungen erheblich.



In Z. 10–18 folgt eine Liste von Geldverteilungen in vier Städten, deren Bürger jeweils drei Drachmen pro Kopf erhielten: in Tlos am Geburtstag des Claudius, in Xanthos am Geburtstag Vespasians, in Myra offenbar am selben Tag<sup>97</sup> und schließlich in Patara, der Heimat des Geehrten, am Geburtstag Domitians, der durch seine Titulatur als amtierender Herrscher markiert ist. In jeder der vier Städte waren alle erwachsenen Bürger zum Empfang der drei Drachmen berechtigt, worauf redundante Formeln in penetranter Wiederholung insistieren; auch damit sollte offenbar die Freigebigkeit des Licinius betont werden. Da im gesamten Abschnitt vom Lykischen Bund keine Rede ist, scheint das Geld im Rahmen städtischer Feiern zu den Kaisergeburtstagen verteilt worden zu sein. Für das Ziel solcher Gesten – als Wohltäter aufzutreten und die Dankbarkeit und Loyalität der Beschenkten auf sich zu ziehen – wäre die persönliche Anwesenheit des Licinius sicher förderlich gewesen. Dass der Archiereus des Bundes sich wechselnd an städtischen Kaiserkultfeiern beteiligte und als zeitweise reisender Funktionär die Integration der Bundesmitglieder stärkte, war in einer Landschaft von überschaubarer Größe wie Lykien ohne weiteres möglich. Wenn allerdings die Feste in Xanthos und Myra tatsächlich am selben Tag stattfanden, hätte Licinius die Verteilung zumindest in einem Fall lokalen Amtsträgern überlassen müssen.<sup>98</sup> Auch dann gilt aber, dass der Archiereus bei Kaiserkultfesten in verschiedenen lykischen Poleis durch die Zeremonie der Geldverteilungen symbolisch als Wohltäter präsent sein konnte.<sup>99</sup>

Geburtstage der Kaiser und ihrer Angehörigen spielten seit augusteischer Zeit eine große Rolle in den Kultkalendern des Römischen Reichs. Im griechischen Osten baute diese Praxis auf den hellenistischen Herrscherkult auf, in dem die Geburtstage der Könige bereits prominent gefeiert worden waren.<sup>100</sup> Der Kult römischer Herrscher begann in Lykien lange vor der Einrichtung der Provinz durch Claudius, noch in der Zeit des autonomen Lykischen Bundes, mit Caesar und Augustus.<sup>101</sup> Die Feier der Geburtstage belegt bislang jedoch erst das Fragment eines Festkalenders aus Limyra, dessen Erklärung wir MICHAEL WÖRRLE verdanken. Den Textresten kann man noch

<sup>97</sup> Die Annahme, dass das für Xanthos angegebene Datum auch für den folgenden Eintrag zu Myra gültig ist, scheint sprachlich möglich und weniger problematisch, als zu postulieren, dass der Steinmetz oder der Redaktor einen inhaltlich wichtigen Satzteil vergessen hat.

<sup>98</sup> Der nicht ganz sicher gelesene Passus [κ]αὶ ἐγὰ(?)ντι[ον] δόν[τ]α in TAM II 508 Z. 9 betont vielleicht die persönliche Anwesenheit eines Stifters bei einer Geldverteilung, was demnach keine Selbstverständlichkeit gewesen wäre (J. A. O. LARSEN, *Tituli Asiae Minoris* II.508, CPh 38, 1943, 177–190. 246–255, bes. 181f.). Vgl. zu diesem problematischen Text auch unten Anm. 106.

<sup>99</sup> Siehe dazu BAILEY, *Phoenix* 67, 2013, 146–149.

<sup>100</sup> S. R. F. PRICE, *Rituals and Power. The Roman imperial cult in Asia Minor*, 1984, 54–56. 103–106; A. CHANIOTIS, *Der Kaiserkult im Osten des Römischen Reiches im Kontext der zeitgenössischen Ritualpraxis*, in: H. CANCIK – K. HITZL (Hg.), *Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen*, 2003, 3–28, hier 6f.

<sup>101</sup> Zu einem mit Καίσαρος beschrifteten Altar in Tlos und seinem Kontext siehe D. REITZENSTEIN, *Ein Altar für den Caesar-Kult aus Tlos*, in: F. DELRIEUX u. a. (Hg.), *Auguste et l'Asie Mineure. Actes du colloque Bordeaux 2014*, im Druck, mit weiteren Hinweisen.

die Erwähnung von drei Geburtstagen entnehmen, hier als γενέθλιον bezeichnet, darunter wohl Feiern für Claudius und Augustus. Die repräsentativ gearbeitete Inschrift dürfte etwas früher sein als der hier vorgestellte Text.<sup>102</sup> Das Fragment aus Limyra wirft die Frage auf, ob der Aufzählung der Spenden des Licinius eine kalendrische Ordnung zugrundeliegt, doch scheinen die Daten der Geburtstage keine Rolle zu spielen: Der des Claudius wurde nach dem römischen Kalender am 1. August gefeiert, der Vespasians am 17. November, der Domitians am 24. Oktober.<sup>103</sup> Möglicherweise folgt die Aufzählung der Herrscherchronologie, so dass der besonders wichtige Geburtstag des lebenden Kaisers die Liste beschließt. Sich gerade an diesem Tag in seiner Heimatstadt Patara zu engagieren, dürfte eine bewusste Entscheidung des Gelehrten gewesen sein. Die drei gefeierten Kaiser überraschen nicht, eher diejenigen, die keine Erwähnung finden: Den Divus Titus wird man in der Zeit Domitians keinesfalls ignoriert haben, und das Gedächtnis an Augustus, vielleicht auch an Caesar, muss für die Lykier in dieser Zeit noch große Bedeutung gehabt haben. Noch im 3. Jh. hatte der Lykische Bund einen Priester des Tiberius, für den es entsprechend einen Festtag gegeben haben muss.<sup>104</sup>

Der lykische Festkalender des Kaiserkultes war also zweifellos erheblich länger. Die Gesamtheit dieser Festtage wird im Dossier des Opramoas als σεβάσμοι ημέραι zusammengefasst. Opramoas hatte Stiftungen zugunsten einer nicht näher spezifizierten Zahl der wichtigsten lykischen Städte, ἀξιολόγοις καὶ πρωτευούσαις [πόλε]σιν, errichtet,<sup>105</sup> deren Erträge für Geldverteilungen an den σεβάσμοι ημέραι verwendet werden sollten. Opramoas und andere Archiereis des 2. Jh. folgten mit solchen Spenden einem Vorbild, das bereits ihre Vorgänger im 1. Jh. etabliert hatten, wie die neue Inschrift zeigt; sie liefert den bisher frühesten genauer datierbaren Beleg für Geldverteilungen in Lykien. Nur eine Inschrift aus Pinara ist möglicherweise noch früher anzusetzen; sie könnte in die Anfänge der Provinz Lycia gehören.<sup>106</sup> Das Fragment

<sup>102</sup> M. WÖRRLE, Limyra in der frühen Kaiserzeit. Geringe Reste epigraphischer Evidenz und was man (noch) daraus machen kann, in: CH. SCHULER (Hg.), Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, 2007, 85–97, bes. 91–95 (SEG 57, 1652).

<sup>103</sup> KIENAST (Anm. 70) s. v.; P. HERZ, Untersuchungen zum Festkalender der römischen Kaiserzeit nach datierten Weih- und Ehreninschriften, 2 Bde., Diss. Mainz 1975; ders., Kaiserfeste der Prinzipatszeit, ANRW II.16.2, 1978, 1135–1200.

<sup>104</sup> CH. SCHULER, Die griechischen Inschriften von Phellos, IstMitt 55, 2005, 250–269 Nr. 3 mit dem Kommentar 259f.

<sup>105</sup> TAM II 905 IX F Z. 13 – G Z. 5; vgl. zu der Stelle BAILEY, Phoenix 67, 2013, 135–150 mit dem bedenkenswerten Vorschlag, ἀφ[ε]σίμοις καὶ σεβα[σ]μίσις ημέραις zu lesen. Auch in XVII B Z. 5f. dürfte mit TAM eher [σεβασίμοις] als mit ΚΟΚΚΙΝΙΑ, Opramoas, 66. 182 [ἐπισήμοις] ημέραις zu lesen sein. Hier geht es um die Veranstaltung von Spielen durch Opramoas.

<sup>106</sup> TAM II 508: Die Datierung in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. ist sicher zu früh; der Versuch von LARSEN, CPh 38, 1943, 177–190. 246–255, die frühe Datierung zu stützen, überzeugt nicht. Schon die Textkonstitution ist wegen der äußerst schlechten Erhaltung der Inschrift an vielen Stellen fragwürdig. Die Wendung [ἐπὶ τοῦ σε]μνοτάτου δικαιοδότης in Z. 25f. verweist auf den römischen Statthalter und spricht für eine Datierung nach 43 n. Chr.

enthält eine lange Liste von Tierhetzen und Geldverteilungen, die der Geehrte in verschiedenen lykischen Städten veranstaltet hat. Eine Geldverteilung an die Mitglieder der Bundesversammlung<sup>107</sup> könnte zusammen mit dem Umfang und der breiten Streuung des Engagements dafür sprechen, dass wir es mit einem Archiereus des Bundes zu tun haben. Leider ist das Fragment zu schlecht erhalten, um die Frage zu beantworten, inwieweit der anonyme Euerget ein Rollenvorbild für Licinius pater gewesen sein könnte. In dieser Hinsicht ist auch die Auswahl der vier Städte interessant, deren Bürger Licinius mit Geld bedachte. Die Mitgliedsstädte des Lykischen Bundes waren seit hellenistischer Zeit nach ihrer Bedeutung in Gruppen eingeteilt: Die sechs größten Städte hatten je drei Stimmen in der Bundesversammlung, die mittelgroßen zwei und alle übrigen eine Stimme.<sup>108</sup> Von den sechs führenden Städten waren Xanthos, Tlos und Patara, die drei Zentren des Xanthos-Tals, und Myra als größte Polis im östlichen Lykien die vier bedeutendsten. Es war also sicher kein Zufall, dass Licinius pater diese vier herausragenden politischen Bühnen für seine Geldverteilungen aussuchte. Dieselbe Bevorzugung der großen Zentren beobachten wir bei den Schenkungen lykischer Euergeten im 2. Jh., selbst bei Opramoas, dessen Dossier einerseits immer wieder seine umfassende Fürsorge für alle lykischen Städte hervorhebt, andererseits aber seine Beziehungen zu den πρωτεύουσαι und ἀξιολογώταται πόλεις betont.<sup>109</sup>

#### *Die Archirosyne von Vater und Sohn*

Die Spenden des Licinius pater folgten einer politischen Strategie, die ihr Ziel erreicht hatte, als die Bundesversammlung ihn aufforderte, die Insignien der Oberpriesterwürde an seinen Sohn weiterzugeben. Obwohl in Z. 19 nur allgemein vom ἔθνος die Rede ist, kann es sich nur um die Bundesversammlung handeln, die gegen Ende des Amtsjahres zur Wahl der neuen Magistrate und Priester zusammentrat, die ἀρχαιρεσιακὴ ἐκκλησία.<sup>110</sup> Das Verb παρακαλεῖν lässt offen, in welcher Form die Delegierten ihren Wunsch zum Ausdruck brachten. Vermutlich sind aber Akklamationen gemeint, wie sie etwa ein halbes Jahrhundert später im Dossier der Ehrungen für Opramoas von Rhodiapolis als feste Kommunikationsform in der Bundesversammlung bezeugt sind.<sup>111</sup> In jedem Fall wird Licinius pater seinen Sohn schon wäh-

<sup>107</sup> Ebd. Z. 22f.: π[ᾶσι δὲ βου]λευταῖς καὶ ἀρχοστάταις καὶ τοῖς τὰς κοινὰς τετελε[κόσιν ἀρχάς κτλ.].

<sup>108</sup> Dieses System galt im Grundsatz auch noch in der Kaiserzeit; vgl. oben Anm. 51.

<sup>109</sup> J. J. COULTON, Opramoas and the Anonymous Benefactor, JHS 107, 1987, 171–178; BEHRWALD, Lykischer Bund, 176f. Anm. 74f.; ΚΟΚΚΙΝΙΑ, Opramoas, 233–235. Vgl. auch D. REITZENSTEIN, Elite und Mehrfachbürgerrechte im lykischen Bund, in: A. HELLER – A.-V. PONT (Hg.), Patrie d'origine et patries électives: les citoyenetés multiples dans le monde grec d'époque romaine, 2012, 153–173, hier 159–162.

<sup>110</sup> Vgl. oben Anm. 94.

<sup>111</sup> ΚΟΚΚΙΝΙΑ, Opramoas, 266 Index s. v. ἐπιβόησις, ἐπιβοάομαι. Vgl. allgemein H.-U. WIEMER, Akklamationen im spätrömischen Reich. Zur Typologie und Funktion eines Kommunikationsrituals, AKG 86, 2004, 27–73; ders., Voces populi. Akklamationen als Surrogat politischer

rend seines Amtsjahres der Öffentlichkeit präsentiert haben, so dass er den Zeitgenossen als hoffnungsvoller Nachwuchspolitiker vor Augen stand. Ein späteres Beispiel ist der Xanthier C. Licinnius Flavianus Iason: Er übernahm, als sein Vater Archiereus des Bundes war und das Bundesfest im Letoon leitete, die Gymnasiarchie der Neoi von Xanthos ἐν ἐθνικῇ πανηγύρει.<sup>112</sup> Der Vater hatte offenbar seinen Karrierhöhepunkt auf Bundesebene mit der prestigeträchtigen städtischen Funktion des Sohnes koordiniert, um diesen für höhere Aufgaben zu empfehlen.<sup>113</sup> Licinius pater könnte seinen Sohn Euelthon der Wahlversammlung persönlich präsentiert haben. Auf diese Weise verfuhr Jahrzehnte später Apollonios II., Enkel des Kalliades, der Vater des Opramoas: Nachdem er selbst hohe Bundesämter bekleidet hatte, ohne allerdings die Archirosyne zu erreichen, empfahl er seinen Sohn Apollonios III. freiwillig als Kandidaten für das kostspielige Priestertum, wobei er persönlich in der Bundesversammlung auftrat.<sup>114</sup> Von Opramoas heißt es später, er habe das Oberpriestertum mit dem Willen des Bundes angetreten, was vielleicht andeutet, dass er zur Kandidatur aufgefordert worden war.<sup>115</sup> Spielräume für solche Initiativen werden sich vor allem in Jahren eröffnet haben, in denen es an Interessenten für das kostspielige Amt mangelte.

Die beiden Licinii sind in den Fasten der lykischen Archiereis beim jetzigen Stand das einzige Beispiel dafür, dass Vater und Sohn in zwei direkt aufeinander folgenden Jahren amtierten. Dass man zu dieser Lösung einer gleichsam verschleierte Iteration griff, anstatt Licinius pater ein zweites Amtsjahr zu gewähren, spricht ebenso wie der allgemeine Umstand, dass in den zahlreichen Ehrungen für Archiereis niemals von einer Wiederholung des Amtes die Rede ist, für ein Verbot der Iteration des Oberpriestertums, ob direkt oder im Abstand einiger Jahre.<sup>116</sup> Auch in anderer Hinsicht wirft die Episode Fragen zu Regularien auf. Die direkte Weitergabe des wichtigsten Priestertums Lykiens an den Sohn muss nicht notwendig bedeuten, dass man gänzlich auf elementare Verfahrensregeln bei der Übergabe (παράδοσις) von Jahresämtern ver-

---

Partizipation, in: E. FLAIG (Hg.), *Genesis und Dynamiken der Mehrheitsentscheidung*, 2013, 173–202.

<sup>112</sup> FdX VII 69 Z. 6–8; vgl. zur Begrifflichkeit oben Anm. 92. Auch andere städtische Funktionen von Xanthos konnten besonders fordernd sein, wenn sie während eines Bundesfestes absolviert wurden: vgl. *πρυταγεύσα[ν]τα β' και ἐν ἐθν[ι]κῇ πανηγύρει* ebd. 78 (TAM II 496) Z. 4f. mit dem Kommentar S. 248.

<sup>113</sup> FdX VII, S. 232.

<sup>114</sup> TAM II 905 IV B Z. 7–9: ἀρχιερέα τὸν υἱὸν ἐθελόντως παρέχηται καὶ αὐτὸς παραγενόμενος. Vgl. V G Z. 3–9: Der Vater absolvierte für (ὑπέρ) den einen Sohn die Archirosyne, für den anderen das Amt des γραμματεῦς und bereits früher die Archiphylakie für beide Söhne. Apollonios III. übernahm das Priestertum im Jahr 118, sein Bruder Opramoas erst 136 (REITZENSTEIN, *Bundespriester*, 181f. Nr. 17; 192–195 Nr. 43). Vgl. allgemein F. QUASS, *Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens*, 1993, 338–340 mit Anm. 1448.

<sup>115</sup> TAM II 905 VII C Z. 14 – D Z. 1: [τή]ν τε ἀρχιερωσύνην βουλευθέντος τοῦ ἔθν[ου] ἀναλαβών].

<sup>116</sup> Vgl. bereits REITZENSTEIN, *Bundespriester*, 74.

zichtete.<sup>117</sup> Das Stiftungsdossier der Demostheneia von Oinoanda bietet in hadrianischer Zeit ein Beispiel für die Festlegung von Regeln, wie die Agonotheten dieses penteterischen Festes ihr Amt an die Nachfolger übergeben sollten.<sup>118</sup> In dem Text aus Patara ist der Ausdruck *τελειώσαντα τὸν τῆς ἰδίας ἀρχῆς χρόνον* (Z. 18f.) mit der Verwendung von *τελειώω*<sup>119</sup> statt des banalen *τελέω* auffällig prägnant und könnte sich auf eine Bilanz des Amtsjahres beziehen, die Licinius pater der Bundesversammlung vorlegte.<sup>120</sup> Unabhängig davon, in welchem Maß die beiden Licinii formale Regeln der Amtsübergabe eingehalten haben mögen, scheint klar, dass in der Kommunikation zwischen der Bundesversammlung und den Archiereis, die die geballte Autorität der führenden und reichsten Familien Lykiens mitbrachten, Initiative und Durchsetzungsvermögen in hohem Maß bei letzteren lagen. Die Kontrolle ihres Finanzgebarens durch die Bundesversammlung musste bei einem großzügigen Einsatz privater Mittel, wie ihn die neue Inschrift illustriert, stark an Bedeutung verlieren, umso mehr, wenn das Amt direkt vom Vater zum Sohn wechselte. Das theoretisch freie Wahlrecht der Delegierten stand im Schatten des überragenden Sozialprestiges der Eliten und ihrer wirkungsvollen Selbstinszenierung, wie die erfolgreiche Präsentation des Euelthon für die Nachfolge zeigt. Im Lykischen Bund der flavischen Zeit war die Monopolisierung politischer Macht, die man in der Forschung gewöhnlich als das kaiserzeitliche Honorationenregime bezeichnet, offensichtlich bereits weit fortgeschritten.<sup>121</sup>

Die Familie der Licinii erhielt wohl zu Beginn der 60er Jahre das römische Bürgerrecht und erreichte zwei oder drei Jahrzehnte später mit dem zweifachen Oberpriestertum und der Leitung des penteterischen Bundesfestes die Spitzenposition der provinziellen Politik. Dieser Aufstieg geschah zwar um den Preis zweifellos erheblicher Einschnitte in das Familienvermögen, bedeutete aber in der Konkurrenz der Eliten einen außerordentlichen politischen Erfolg. An diesem Punkt war ein weiterer Auf-

---

<sup>117</sup> Zur technischen Bedeutung von *παράδοσις* P. FRÖHLICH, *Les cités grecques et le contrôle des magistrats (IV<sup>e</sup>-I<sup>er</sup> siècle avant J.-C.)*, 2004, bes. 414. 468–483; ders., *La paradosis entre magistrats dans les cités grecques. Le dossier béotien*, in: N. BADOUX (Hg.), *Philologos Dionysios* (Festschrift D. Knoepfler), 2011, 183–229.

<sup>118</sup> WÖRRLE, *Stadt und Fest*, 14 Z. 92f. 186f.

<sup>119</sup> Das Verb wird in Inschriften fast immer für die Vollendung von Bauprojekten verwendet, wie eine Wortsuche in der Datenbank des Packard Humanities Institute ([epigraphy.packhum.org/inscriptions/main](http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/main)) zeigt.

<sup>120</sup> Eine auffällige Parallele zur Formulierung *τὸν τῆς ἰδίας ἀρχῆς χρόνον* findet sich in hellenistischen Inschriften aus Delos im Zusammenhang mit der Rechnungslegung: *τούς τε λόγους πάντων τῶ[ν] οἰκονομημένων ἐν τῶ]ι τῆς ἀρχῆς χρόνῳ κατεβάλοντο* (ID 1507 Z. 8f.; vgl. 1505 Z. 7f. sowie FRÖHLICH, *Contrôle* [Anm. 117] 356–361).

<sup>121</sup> M. WÖRRLE, *Maroneia im Umbruch. Von der hellenistischen zur kaiserzeitlichen Polis*, *Chiron* 34, 2004, 149–167, bes. 166f. hat herausgearbeitet, dass die allmähliche Verschiebung der Gewichte zugunsten der Honorationen gelegentlich durch die Bereitschaft der Volksversammlungen gefördert wurde, auf politische Handlungsspielräume und Kontrollmechanismen zu verzichten.



stieg nur noch über den Reichsdienst möglich.<sup>122</sup> Jedoch scheint die Familie nicht prosperiert zu haben: In der im 2. Jh. dichter werdenden epigraphischen Überlieferung aus Patara hören wir jedenfalls außer der unten vorgestellten, vielleicht gleichzeitigen Sitzstufeninschrift im Theater (Nr. 5) nichts mehr von prominenten Licinii.<sup>123</sup>

In ihrer Blütezeit unter Domitian hingegen verfolgte die Familie ihre politischen Ziele mit Instrumenten, wie wir sie bislang vor allem aus dem 2. Jh. kannten. Die Formulierung *μεγαλοψυχῶς εἰς τὰ ἀναλώμ[ατ]α ἑαυτὸν ἐπιδούς* (Z. 2f.) deutet an, dass sich die Oberpriester des Lykischen Bundes vielfältigen Anforderungen zu stellen hatten, in denen sich vermutlich explizit geregelte Verpflichtungen mit traditionellen Praktiken und den Erwartungen der Öffentlichkeit vermischten.<sup>124</sup> Dieses Bündel an Erwartungen fasst eine Ehrung für den Archiereus Tib. Claudius Telemachos aus Xanthos indirekt zusammen. Dessen Vorfahren hätten in verschiedensten Ämtern dem Bund und den Städten viele große Dienste geleistet: *προγόνων (...) τῶν πολλὰ [καὶ μεγάλα τῶ ἔ]θνει καὶ ταῖς πόλεσι παρασχομένων ἐν πολε[ι]τείαις, [--- ἀργυ]ρικαῖς ἐπιδόσει, ἀναθέσει κοινείων*.<sup>125</sup> Dasselbe Muster steht im Hintergrund, wenn ein städtischer Kaiserpriester in Xanthos dafür gepriesen wird, so viel für Geldverteilungen und ein Fest mit Tierhetzen ausgegeben zu haben, dass er mit den Oberpriestern des Bundes in Konkurrenz treten konnte (*διημιλλῆσθαι ταῖς τῶν τοῦ ἔθνους ἀρχιτερέων*).<sup>126</sup> Politisch-administrative Dienste, Organisation von Spielen, Geldverteilungen, Stiftungen, sowohl auf der Ebene des Bundes wie in möglichst vielen oder gar allen Mitgliedsstädten: dies war das Rollenmuster, an dem die Inhaber des Oberpriestertums gemessen wurden. Dabei dürften die einzelnen Archiereis bei ihrer Amtsführung über einen Gestaltungsspielraum verfügt haben, den sie entsprechend ihren finanziellen Möglichkeiten und persönlichen Ambitionen nutzen konnten, um sich gegenüber ihren Vorgängern auszuzeichnen. Die Erwartungshaltung, der sich die

<sup>122</sup> Diesen Weg schlugen in Patara z. B. die Viliii ein, vgl. unten Nr. 6–8.

<sup>123</sup> H. ENGELMANN, *Inschriften*, in: K. PIESKER – J. GANZERT, *Das Theater von Patara, Ergebnisse der Untersuchungen 2004 bis 2008*, 2012, 219–229, hier 225 Nr. 7 ist das Fragment einer von Vilia Procla errichteten Ehrung, in der vielleicht der Name [ - - Λικ]ιννιανό[ν - - ] fällt. Q. Licinnius Eleutheros und sein Bruder Zosimos bezeichnen in der kaiserzeitlichen Grabinschrift TAM II 482 den Peregrinen Zosimos, Sohn des Attalos, Bürger von Patara, als ihren Vater. Es handelt sich kaum um dasselbe gesellschaftliche Milieu, dem Licinius Euelthon und sein Vater zuzuordnen sind. Diese müssten zudem, da ihr Bürgerrecht mit großer Wahrscheinlichkeit auf Mucianus zurückging, Gaii Licinii gewesen sein.

<sup>124</sup> Die Kosten des Amtes werden in TAM II 905 XIII C Z. 9 als *[τὰ τῆ]ς ἀρχ[ι]τερωσύνης ἀναλώματα* zusammengefasst. Vgl. zum Folgenden allgemein REITZENSTEIN, *Bundespriester*, 93–113.

<sup>125</sup> FdX VII 92 Z. 9–16. Die *ἐπιδόσεις* werden in Z. 9 erwähnt, der Passus über den Dienst als Archiereus und Agonothet geht unmittelbar voraus. In der Lücke nach *ἐν πολε[ι]τείαις* könnte die Organisation von Festen erwähnt gewesen sein. Zur Wendung *ἐν πολε[ι]τείαις* vgl. TAM II 913; SEG 59, 2009 Z. 10 sowie TAM II 905 V B Z. 11f., wonach Opramoas sich *ἀρχαῖς καὶ δαπάναις καὶ πολιτεύμασιν* Verdienste erworben hatte. Zu den *κοινεία* vgl. unten 382.

<sup>126</sup> TAM II 287.

Bundespriester gegenübersehen, entwickelte sich so über Jahre hin aus der Praxis und dürfte einen gewissen Konsens beinhaltet haben, was sich für einen Oberpriester als Minimum gehörte – das *πρέπον*, auf das die Inschrift in Z. 6 anspielt. Die dem System inhärente Konkurrenz setzte zwangsläufig einen Überbietungsmechanismus in Gang, der die Erwartungen allmählich ansteigen lassen musste. Von Opramoas heißt es sogar in rhetorischer Übertreibung, er habe sich um jede lykische Stadt so gekümmert, als handle es sich um seine Heimat, und sein Eigentum so verwendet, als gehöre es der Allgemeinheit.<sup>127</sup> Dieser umfassende, idealerweise alle lykischen Poleis verbindende Charakter der Archierosyne verdichtet sich in der vieldiskutierten Formel *πολιτευόμενος ἐν ταῖς κατὰ Λυκίαν πόλεσι πάσαις*. CHRISTINA KOKKINIA hat die Formel zuletzt mit Recht als Ehrentitel beschrieben.<sup>128</sup> Sie meint kein umfassendes Bürgerrecht, sondern ein *πολιτεύεσθαι* im allgemeineren Sinn des politischen Einsatzes für die Städte, wie er von den Archiereis erwartet wurde. Der Titel ist deshalb in den lykischen Inschriften geradezu als Marker zu betrachten, der die Archiereis und ihre Familien als Spitzengruppe der provinziellen Gesellschaft Lykiens kennzeichnet. Diese Spitzenposition hing eng mit ihrem Engagement für den Kaiserkult zusammen, das die Inschrift aus Patara für die flavische Zeit beleuchtet.

Die breite Akzeptanz, mit der der Kaiserkult im griechischen Osten aufgenommen wurde, beruhte darauf, dass man bei der Verehrung der Kaiser auf vertraute Rituale der Kulte für traditionelle Götter und hellenistische Herrscher zurückgriff. Bewährte Elemente wurden in andere Kontexte übertragen und zu einem mehr oder weniger neuen Ganzen zusammengefügt. ANGELOS CHANIOTIS hat diese Merkmale des Kaiserkultes mit den Begriffen Rekursivität und Ritualtransfer beschrieben.<sup>129</sup> Bei der Ausgestaltung des Kaiserkultes spielten einzelne Mitglieder der Eliten eine wichtige Rolle: Es handelte sich nicht um ein einheitliches System, das von Rom aus systematisch im Osten installiert wurde, sondern um einen Raum dynamischer Kommunikation zwischen Rom und den Provinzen, bei der die Initiative meist von lokalen Akteuren ausging. So erklärt sich die große Vielfalt der Formen und Rituale, die wir von Stadt zu Stadt und Region zu Region beobachten. MICHAEL WÖRRLE hat diesen Kommunikationsprozess und die Rolle ambitionierter Einzelner bei der lokalen Aus-

<sup>127</sup> TAM II 905 VII G Z. 11–13: *περὶ πᾶσαν πόλιν ὡς πατρίδα ἐσπουδακῶς καὶ τοῖς ἰδίοις ὡς κοινοῖς χρώμενος*.

<sup>128</sup> CH. KOKKINIA, Opramoas' Citizenships: The Lycian *politeuomenos*-formula, in: HELLER – RONT (Anm. 109), 327–340 und REITZENSTEIN ebd. 163–165 mit der älteren Literatur, insbesondere REITZENSTEIN, Bundespriester, 94–97; BEHRWALD, Lykischer Bund, 225–228. Die von KOKKINIA a. O. 331 f. formulierte Forderung, die hier vorausgesetzte allgemeinere Bedeutung von *πολιτεύεσθαι* innerhalb Lykiens nachzuweisen, wird von den oben Anm. 125 zitierten Stellen erfüllt.

<sup>129</sup> CHANIOTIS (Anm. 100) 3–6. Grundlegend für Kleinasien ist PRICE (Anm. 100); vgl. auch FRIJA (Anm. 80) 24–26.

gestaltung des Kaiserkultes zuletzt am Beispiel von Aizanoi untersucht.<sup>130</sup> Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie innovativ die in der neuen Inschrift aus Patara beschriebenen Aktivitäten im lykischen Kontext waren.

Als Licinius pater sein Amt als Archiereus des Lykischen Bundes antrat, lag die Einrichtung der Provinz Lycia vier bis fünf Jahrzehnte zurück. Seine im erhaltenen Text geschilderten Verdienste folgten wohl eher bereits etablierten Mustern;<sup>131</sup> Licinius pater hätte sich seine Ehrung also vor allem durch besondere Großzügigkeit verdient. Wenn dieser Eindruck nicht trügt, scheinen sich die Repräsentationsformen der lykischen Archiereis, die wir aus dem 2. Jh. kennen, nach der Provinzialisierung Lykiens zügig herausgebildet zu haben – oder sie setzten bereits vorhandene Traditionen fort. Um solche Fragen zu diskutieren, wissen wir noch zu wenig über die Spitzenfunktionäre des späthellenistischen Lykischen Bundes. Immerhin schlägt die πολιτεύμενος-Formel eine Brücke zwischen Hellenismus und Kaiserzeit. Diese Kontinuität ist ein starkes Indiz, dass von den führenden Politikern bereits in späthellenistischer Zeit ein breites Engagement in den Städten des Bundes erwartet wurde. Belege für Spenden und Stiftungen, wie sie in der Kaiserzeit üblich waren, fehlen bisher jedoch. Die oben vorgestellte hellenistische Ehrung für einen Lykiarchen (Nr. 2) bezeugt zudem eindrucksvoll, dass zumindest in den Repräsentationsformen dieser Zeit die Übernahme von Ämtern als entscheidendes Kriterium für eine Ehrung galt.

Trotz dieser Unsicherheiten und bei aller Bedeutung, die traditionelle Ritualelemente auch in Lykien hatten, dürfen die Veränderungsprozesse im Zusammenhang mit dem Kaiserkult keineswegs unterschätzt werden. Der Kaiserkult war ein politisch weitgehend unangreifbares Feld, das gerade wegen seiner anfänglichen Offenheit den Mitgliedern der Eliten jede Möglichkeit zur Eigeninitiative und zur Profilierung auf der Basis privaten Reichtums und persönlicher Beziehungen gab. Den Bürgern in den Volksversammlungen blieb oft nur die Rolle passiver Beobachter oder dankbarer Empfänger, bisweilen aber auch die der aktiven Antreiber, was den Protagonisten in die Hände spielte. Die große Bedeutung privater Mittel, die sich in den Spenden des Licinius pater zeigt, ist charakteristisch für den Kaiserkult. Die Gründe sind wohl kaum in einer strukturellen Schwäche der öffentlichen Finanzen zu suchen; vielmehr dürften die Eliten diesen neuen Aktionsraum zum Erwerb von Prestige und politischem Einfluss von vornherein monopolisiert haben, während die Bürger sich gern an die damit verbundenen Annehmlichkeiten gewöhnten. So betrachtet kann man im Ausbau des Kaiserkultes einen wichtigen Faktor bei der Entwicklung der Oligarchie sehen, die wir als kaiserzeitliches Honoratiorenregime bezeichnen. Auch wenn die Gefahr besteht, dass wir die Rolle Einzelner durch das einseitige Bild der Ehreninschriften überschätzen, kann man vermuten, dass ein Jahrhundert vor den beiden

---

<sup>130</sup> M. WÖRRLE, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi VII: Aizanoi und Rom III. Der julisch-claudische Kaiserkult in Aizanoi, *Chiron* 44, 2014, 439–511.

<sup>131</sup> Vgl. oben 333f. zu TAM II 508.

Licinii der damalige Vorsitzende des Bundes, der Lykiarch, kaum in dieser Weise aufgetreten wäre. Wie tief allerdings die Spuren waren, die die ersten Jahrzehnte römischer Herrschaft in der lykischen Gesellschaft hinterließen, bleibt weiter zu diskutieren.

##### 5) Sitzstufeninschrift für Licinius Euelthon im Theater

Sitzstufenreihe 33, die vierte Reihe vom oberen Rand der Cavea, in Kerkis 4.2 im Bereich oberhalb des Diazoma. Zu Lokalisierung und Terminologie siehe J. GANZERT, Das Koilon, in: K. PIESKER – J. GANZERT, Das Theater von Patara. Ergebnisse der Untersuchungen 2004 bis 2008, 2012, 47–80, bes. 49 Abb. 47; 80 mit Taf. 16d (Foto) und Beilagen 1 und 4. Die Inschrift ist für Leser ausgerichtet, die mit dem Rücken zum Bühnengebäude vor der Sitzstufe stehen. Sie beginnt an der Haupttreppe zwischen den Keilen 3 und 4 und erstreckt sich über alle sechs Blöcke der Reihe 33 (Gesamtlänge ca. 7,55 m) bis zur Binnentreppe zwischen den Keilen 4.2 und 4.3. EYEΛΘON reicht rechts bis an die Kante zur Treppe, die Endung wurde abgekürzt.

Buchstaben: H 22 cm. Tief eingemeißelt, kräftige Hasten mit angedeuteten Apices, trotz starker Verwitterung regelmäßiger Gesamteindruck. Übliche Buchstaben der Kaiserzeit ohne lunare Formen; A mit gebrochener, Θ mit durchgezogener Querhaste.

Inschrift erwähnt bei GANZERT a. O.; H. ENGELMANN, Die Inschriften von Patara. Eine Übersicht, in: CH. SCHULER (Hg.), Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, 2007, 133–139, hier 136 unter 6b, mit provisorischer Interpretation.

Datierung: spätes 1./frühes 2. Jh. n. Chr. Abschrift, Fotos. Abb. 13.

Treppe | Κ α [τ] | έ χ υ υ ε τ | α ι υ | π ο Λ ι κ ι υ | ι ο υ Ε | υ έ λ θ ο ν (τος). | Treppe  
Block 1 Block 2 Block 3 Block 4 Block 5 Block 6

«(Die Sitzreihe) gehört Licinius Euelthon.»

Mit der Inschrift wurde die gesamte Sitzreihe, die 12 bis 14 Personen Platz geboten haben dürfte, für Licinius Euelthon reserviert. Die Sitzstufe ist architektonisch nicht besonders gestaltet, bietet aber aufgrund ihrer Lage nahe der Mittelachse des Theaters ausgezeichnete Sicht auf Orchestra und Bühne. An anderer Stelle der Cavea wurde eine weitere mit KATEX-beginnende Inschrift festgestellt, deren Publikation wir zurückstellen, da der stark verwittrte Name des Platzinhabers bisher nicht gelesen werden konnte. Platzreservierungen in diesem Formular sind auch im Theater von Kadyanda nachgewiesen, und außerhalb Lykiens finden sich weitere Beispiele etwa in Termessos Maior oder Pergamon.<sup>132</sup> Qualität und Ausdehnung der Inschrift in Patara zeigen, dass es sich um eine offiziell genehmigte Reservierung handelt. Vermutlich war Euelthon von der Polis mit der Prohedrie geehrt worden und hatte sich, da das Theater nicht mit besonderen Prohedrie-Sitzen ausgestattet ist, für diese Sitzreihe entschie-

<sup>132</sup> Kadyanda: TAM II 653; Termessos: TAM III 872; Pergamon: IvP 616 (διακατέχεται).



*Abb. 13: Sitzstufeninschrift, Gesamtansicht*



den. Der auf diese Weise privilegierte Licinius Euelthon kann aufgrund der Buchstabenformen ohne weiteres mit dem Sohn des in Nr. 4 Geehrten identifiziert werden, aber auch der Vater selbst kommt in Frage, da er dasselbe Cognomen getragen haben könnte. Für eine Familie, die sich mit so großem Aufwand darum bemüht hatte, ihre Zeitgenossen ἐν τοῖς θεάτροις (Nr. 4 Z. 4f.) zu unterhalten, war die dauerhafte, für alle sichtbare Reservierung vorteilhafter Plätze sicher eine angemessene Ehrung.

6) *Ehrung für Q. Vilius Titianus*

Bei der erneuten Durchsicht der im Depot des Grabungshauses gelagerten Fragmente im Jahr 2014 konnte ein weiteres Fragment der als Patara II Nr. 2 vorgelegten Ehrung für einen Archiereus des Lykischen Bundes zugewiesen und der Text der Inschrift vollständig rekonstruiert werden. Aufgrund der inhaltlichen Nähe zu Nr. 7 scheint es geboten, hier erneut auf diese Inschrift einzugehen und den gesamten Text zu veröffentlichen: Das neu hinzugekommene Kopfstück der Basis wurde bei den Arbeiten an der Hauptstraße in der Nähe des südlichen Tores gefunden. Das mindestens dreiseitig profilierte Fragment (erh. H 47 cm, B 47 cm, erh. T 40 cm) ist unten, links und hinten gebrochen. Das Profil ist vorn ganz und auf der linken Schmalseite teilweise abgeschlagen. Die rechte Seitenfläche ist weniger fein geglättet als das Schriftfeld, das von einem tiefen Riss durchzogen ist und links Abplatzungen von wenigen Zentimetern aufweist. Das neue Fragment bestätigt in der nunmehrigen Z. 5 die Ergänzung zu [χειλίαρχ]ον in Patara II Nr. 2 Z. 1. Die erhaltene Gesamthöhe der Basis beläuft sich auf etwa 82 cm.

Buchstaben: H 2,5–3 cm, ZA 0,5–0,7 cm. Charakteristische, sorgfältige Schrift mit kräftigen Apices.

Datierung: Spätestens 126 n. Chr. (siehe unten 350f. und Anm. 210). Foto. Abb. 14. Vgl. Patara II, 520 Abb. 3–4.

- [Κοῖ]ντον Οὐείλιον  
 [Κοῖ]ντου Οὐείλιου  
 [Ἄν]τιμάχου υἰὸν <sup>vac.</sup>  
 [Οὐέ]λλείνα Τιτια-  
 5 [νὸν] χειλίαρχον <sup>vac.</sup>  
 [λεγι]ῶνος πέμπτη[ς]  
 [Μακεδони]κής, ἀρχ- <sup>v</sup>  
 [ιερέα τῶν Σε]βαστῶ[ν]  
 το[ῦ ἔθνο]υς καὶ <sup>vac.</sup>  
 10 γρα[μμα]τέα Λυκί- <sup>v</sup>  
 ων, [ῥ]υμνασία[ρ]-  
 χο[ν πάση]ς [ή]λικία[ς].



Abb. 14: Ehrenbasis für Q. Vilius Titianus, neues Fragment

«Quintus Vilius Titianus, den Sohn des Quintus Vilius Antimachos, aus der Tribus Velina, *tribunus militum* der *legio V Macedonica*, Archiereus der Augusti des Bundes und Sekretär der Lykier, Gymnasiarch aller Altersklassen.»

Der Geehrte, der lykische Ritter Q. Vilius Titianus, ist aus anderen Inschriften Pataras und Kadyandas bereits bekannt.<sup>133</sup> Mit dem neuen Text reiht sich dieser Euerget in die Gruppe der lykischen Bundespriester ein, während die bisher bekannten Ehrungen aus Patara seine Bundesämter nicht erwähnen, also vor seiner Archirosyne zu datieren sind. Den Anlass der vorliegenden Ehrung legen die letzten beiden Zeilen nahe: Nachdem sich Q. Vilius Titianus bereits in der Vergangenheit aus eigenen Mitteln um die städtische Erziehung der Paides bemüht hatte,<sup>134</sup> übernahm er in seiner Heimatstadt schließlich die Gymnasiarchie aller Altersklassen – begünstigte also gleicherma-

<sup>133</sup> TAM II 408; ENGELMANN (Anm. 123) 224 Nr. 5 (erneut ders., ZPE 182, 2012, 187f. Nr. 8) und S. ŞAHİN, Kaiserbauten und Kaiser Ehrungen in Patara, in: E. WINTER (Hg.), Vom Euphrat bis zum Bosphorus. Kleinasien in der Antike (Festschrift E. Schwertheim) II, 2008, 597–610, hier 603 Anm. 39 a und b (letzterer Text wird aktuell von H. ENGELMANN zur Publikation vorbereitet); Kadyanda: TAM II 667. Vgl. H. HALFMANN, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr., 1979, 172f. Nr. 91a; B. RÉMY, Les carrières sénatoriales dans les provinces Romaines d'Anatolie au Haut-Empire (31 av. J.-C. – 248 ap. J.-C.), 1989, 74f. Nr. 56 und S. JAMESON, Two Lycian Families, AS 16, 1966, 125–137, hier 132f.

<sup>134</sup> ŞAHİN a. O. 603 Anm. 39 b: [ἀ]νατρέφοντος ἐκ τῶν ἰδίων [τοῦ]ς τῆς πόλε[ως] παῖδας.

ßen die Gruppen der Epheben, der Neoi und eventuell der Gerontes.<sup>135</sup> Eine ausführlichere Darstellung seiner Karriere folgt im Kommentar zu Nr. 7.

Das neue Fragment zeigt außerdem, dass sich eine weitere fragmentarische Ehrung, veröffentlicht als Patara II Nr. 3, ebenfalls auf Titianus bezieht. Dort ist in Z. 1 die Lesung [Γερ]μανῶ[ν] nicht haltbar; die Längshaste gehört nicht zu einem My, sondern zu einem Iota. Zu ergänzen ist daher auch dort [Τιτ]ιανῶ[ν].

7) *Die σιτομετρούμενοι ἄνδρες ehren Q. Vilius Titianus*

Fragment einer Statuenbasis aus Kalkstein (erh. H 51 cm, erh. B 30 cm, erh. T 45,5 cm), das für die Zweitverwendung in der Grabkirche zugehauen und 2011 in deren nördlichem Seitenschiff verbaut gefunden wurde. Der Stein ist auf allen Seiten unregelmäßig gebrochen. Die Unterkante ist original erhalten, die Profilleiste jedoch abgeschlagen. Das Schriftfeld ist im oberen Bereich verwittert.

Buchstaben: H 3–3,5 cm, ZA ca. 1 cm. Unregelmäßige Schrift mit tiefen Hasten und kräftigen Apices. Z. 2–4 sind deutlich gedrängter als Z. 5–10.

Datierung: Spätestens 126 n. Chr. (siehe unten 350f. und Anm. 210). Abklatsch, Foto. Abb. 15.

[Κ(οῖντον) Οὐίλιον]  
 [Κ(οῖντου) Ο]υῖλιο[ν Ἀντιμάχου υἱὸν Τιτιανὸν ἀγωνοθε]-  
 [το]ῦντα διὰ βίου τῶν ἰσο[-ca. 7- - Ἀπολλωνείων]  
 [Τρ]αιανείων καὶ ἀρχιπροφη[τεύοντα διὰ βίου vac.]  
 [τ]οῦ τῆς πόλεως ἡμῶν θε[οῦ Ἀπόλλωνος, χιλί]-  
 5 [α]ρχον λεγεῶνος ε' Μ[ακεδονικῆς, ἀρ]-  
 [χ]ιερέα τῶν Σεβαστῶν [καὶ γραμματέα vac.]  
 [τ]οῦ Λυκίων ἔθνους, γ[υμνασίαρχον πά]-  
 [σ]ης ἡλικίας Παταρέω[ν οἱ σιτο]-  
 [μ]ετρούμενοι ἄνδρε[ς τὸν ἑαυτῶν vac.]  
 10 vac. εὐεργέτη[ν]. vac.

Das ungleichmäßige Layout der Inschrift erschwert die Textkonstitution. Die mittige Stellung von Z. 10 sowie die gesicherte Ergänzung von Z. 6f. ermöglichen aber eine weitgehende Rekonstruktion der Inschrift. Der Block dürfte ursprünglich etwa 95 cm breit gewesen sein. Prae- und Gentilnomen des Geehrten waren vermutlich zentriert in deutlich größeren Buchstaben auf dem Profil der Basis angebracht. 1 Häufiger ist die Schreibweise Οὐείλιον (vgl. aber TAM II 426 für Οὐίλιος). Anstelle des Cognomens des Vaters könnte auch die Tribus-Angabe Οὐέλλινα zu ergänzen sein. 2 Das Programm der Apolloneia Traianeia war den olympischen oder pythischen Spielen nachempfunden (ἰσο[λυμπίων] oder ἰσο[πυθίων]). Der zur Verfügung stehende Platz spricht eher für erstere Variante.

<sup>135</sup> Die nur fragmentarisch erhaltene Ehrung ΣΑΗΙΝ a. O. 603 Anm. 39 a ist auch von der Gerousia verabschiedet worden, fällt also nach deren Einrichtung in Patara durch C. Iulius Demosthenes; vgl. den Kommentar zu Nr. 9.



Abb. 15: Die στομετρούμενοι ἄνδρες ehren Q. Vilius Titianus

«Die στομετρούμενοι ἄνδρες ehren ihren Wohltäter [Q. Vilius Titianus], den Sohn des [Q.] Vilius [Antimachos], der Agonothet der iso[lympischen] / iso[pythischen] Apolloneia Traianeia auf Lebenszeit und Archiprophet des Gottes unserer Stadt [Apollon auf Lebenszeit] ist, *tribunus militum* der *legio V Macedonica*, Archiereus der Augusti und Grammateus des Lykischen Bundes und Gymnasiarch für alle Altersklassen.»

Die nur fragmentarisch erhaltene Ehrung wurde von der Gruppe der στομετρούμενοι ἄνδρες für einen Ritter aus der Familie der Vili errichtet. Die übernommenen Ämter und der Militärtribunat in der *legio V Macedonica* machen eine Identität des Geehrten mit Q. Vilius Titianus äußerst wahrscheinlich. Da alle in Nr. 6 genannten Funktionen in Bund und Polis auch hier erwähnt werden, ist dieser Text vielleicht jünger als Nr. 6.

#### Die Apolloneia Traianeia

Bereits in einer anderen Ehrung aus Patara wird Q. Vilius Titianus als Agonothet auf Lebenszeit bezeichnet: ἀγωνοθέτης διὰ βίου τῆς αὐτοῦ (sc. Ἀπόλλωνος) ἀγομένης πανηγύρεως. Die Agonothese wird damit auf die Gottheit bezogen, für die er auch die Prophetie ausübte: Apollon Patroos.<sup>136</sup> Dass Q. Vilius Titianus auch in Nr. 7 eine Agonothese auf Lebenszeit innehat, ist ein sicherer Indikator dafür, dass es sich in

<sup>136</sup> ΣΑΗΝ a. O. 603 Anm. 39 b: statt προφερήτην lies προφήτην.

beiden Fällen um die Apolloneia handelt – in diesem Text aber gefeiert zu Ehren Traians. Agone für diesen Kaiser sind bislang nur in Pergamon, assoziiert mit Zeus Phlios,<sup>137</sup> und Xanthos inschriftlich belegt. In der lykischen Nachbarstadt wurden die städtischen Letoa sukzessive mit Traian, Hadrian und Antoninus Pius assoziiert – ein Vorgehen, das geeignet war, die von Rom intendierte Kontinuität der Adoptivkaiser abzubilden. Noch vor 170 n. Chr. wurde dieser Agon dann allgemein ἐπὶ τῷ Σεβαστῷ gefeiert.<sup>138</sup>

In Grundzügen lässt sich für die Apolloneia von Patara eine ähnliche Entwicklung nachzeichnen: Der Agon, der sicherlich Bestandteil des wichtigsten Festes der Stadt war, scheint ursprünglich nur zu Ehren von Apollon Patroos gefeiert worden zu sein. Nachdem Q. Vilius Titianus die Bundespriesterschaft übernommen hatte, dürfte der Agon dann mit Kaiser Traian assoziiert worden sein. 117 n. Chr. richtete Caelius Florus, der Procurator Lykiens und Pamphylens, ein Schreiben an Opramoas von Rhodiapolis, in dem er den Euergeten darum bat, ihn bei den Vorbereitungen für die Rückkehr Traians von dessen Parther-Feldzug zu unterstützen.<sup>139</sup> Vermutlich wurden die Apolloneia in Patara zu diesem Anlass in die Apolloneia Traianeia umgewandelt.<sup>140</sup> Möglicherweise wurde in diesem Zusammenhang auch das Programm der Apolloneia den großen panhellenischen Spielen von Delphi oder Olympia nachempfunden – ein Verfahren, das wohl eine Genehmigung durch den römischen Senat erforderte.<sup>141</sup> Dies bedeutet nicht, dass der Text ins Jahr 117 datieren muss. Die noch nach 126 gefeierten πενταετηρικὰ μεγάλα ἰσολύμπια Οὐεσπασιάνεια illustrieren, dass Feste zu Ehren einzelner Kaiser auch noch Jahrzehnte nach deren Ableben begangen werden konnten.<sup>142</sup> Dass die Apolloneia in Patara später auch mit anderen Kaisern der Antoninischen Dynastie assoziiert wurden, wird aus dem Opramoas-Dossier deut-

<sup>137</sup> So etwa in I.Ephesos 1605 Z. 9 und 4114 Z. 7.

<sup>138</sup> BAKER – THÉRIAULT, REG 127, 2014, 100–109 mit FdX VII 69 und 91. Vgl. auch oben den Kommentar zu Nr. 4.

<sup>139</sup> TAM II 905 IV A mit den Überlegungen zur Datierung bei E. RITTERLING, Zur Zeitbestimmung einiger Urkunden vom Opramoas-Denkmal, RhM 73, 1920–1924, 35–45, bes. 38–40 und WÖRRLE, Stadt und Fest, 36 mit Anm. 80.

<sup>140</sup> So bereits für die Letoa in Xanthos: FdX VII, S. 234f. mit Anm. 81 sowie L. u. J. ROBERT, La Carie II, 1954, 223. Vermutlich zu diesem Anlass wurden in Patara am nördlichen Stadttor, dem sogenannten Mettius-Modestus-Bogen, Statuen für Traian und Pompeia Plotina aufgestellt: ŞAHİN (Anm. 133) 603 Nr. 3 und 605 Nr. 7.

<sup>141</sup> Vgl. P. HERRMANN, Eine Kaiserurkunde der Zeit Marc Aurels aus Milet, IstMitt 25, 1975, 149–166, bes. 157f. 163–166.

<sup>142</sup> IGR III 487 (A. HALL – N. MILNER, Education and Athletics. Documents Illustrating the Festivals of Oenoanda, in: D. FRENCH [Hg.], Studies in the History and Topography of Lycia and Pisida in Memoriam A. S. Hall, 1994, 7–47, hier 32 Nr. 21); vgl. oben Anm. 84. Der Agonothet C. Iulius Demosthenes wird in dieser Inschrift als ehemaliger Archiereus des Lykischen Bundes bezeichnet. Zur Datierung seiner Bundespriesterschaft vgl. WÖRRLE, Stadt und Fest, 61f. und REITZENSTEIN, Bundespriester, 187f. Nr. 36. Zur Bedeutung Vespasians in Lykien vgl. nun auch Nr. 4.



lich, wo der Euerget aus Rhodiapolis mehrfach als Agonothet des Apollon Patroos und des Antoninus Pius angesprochen wird.<sup>143</sup> Anders als bei den Letoa in Xanthos scheinen die Apolloneia in Patara also nicht akkumulierend mit weiteren Kaisern assoziiert worden zu sein. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt entschloss sich die Stadt, die Apolloneia Traianeia zu Ehren eines anderen Kaisers zu begehen und dementsprechend umzubenennen.<sup>144</sup>

### *Die Prophetie des Apollon*

Im frühen 1. Jh. n. Chr. war mit Polyperchon ein prominenter Bürger der Stadt wohl in Personalunion Prophet und Priester des Apollon Patroos – und somit wohl auch Eponym der Stadt.<sup>145</sup> Q. Vilius Titianus wurde in einer vor seine Bundespriesterschaft zu datierenden Ehrung als Prophet des Apollon Patroos auf Lebenszeit bezeichnet.<sup>146</sup> Die hier besprochenen Inschriften für ihn (Nr. 6 und 7) sowie die Ämterlaufbahn des Serapion in der Ehreninschrift für dessen Tochter Aristonoe (Nr. 10) liefern neue Informationen zur weiteren Entwicklung dieses wichtigen Amtes.<sup>147</sup> Die Stiftung des Ti. Claudius Flavianus Eudemos (Nr. 9) wurde u. a. dafür genutzt, ein «Propheetenhaus» zu reparieren – vermutlich ein Hinweis auf eine mehr oder weniger regelmäßige Präsenz des Propheten im Heiligtum. Höchstwahrscheinlich beschränkte sich seine Tätigkeit dabei nicht auf die Vermittlung von Orakelsprüchen. Wie auch in Didyma, Klaros, Argos sowie anderen Orakelheiligtümern dürfte die Prophetie in Patara eine geld- und zeitintensive Aufgabe gewesen sein.<sup>148</sup> Dass der in Nr. 10

<sup>143</sup> FdX VII 67. Vgl. TAM II 905 IX B Z. 12f.; XIII C Z. 11f.; XIV D Z. 6–9 (nach KOKKINIA, Opramoas); XVII B Z. 1–4; XVIII F Z. 9–11.

<sup>144</sup> Sollte sich die Ehrung der 47 Sebastophoroi und Mastigophoroi aus Patara für einen gewissen Dionysios ebenfalls mit den Apolloneia in Zusammenhang bringen lassen, wäre hier ein früher Hinweis auf die Verbindung des Festes mit dem Kaiserkult gefunden: H. ENGELMANN, Inschriften, in: T. KORKUT – G. GROSCHE, Das Bouleuterion von Patara. Versammlungsgebäude des lykischen Bundes, 2007, 157–167, hier 163–166 Nr. 6. Zur Datierung der Inschrift (frühestens unter Nerva – vermutlich sogar erst ins frühe 2. Jh. n. Chr.) vgl. SCHULER (Anm. 56) 564 zu M. Cocceius Daphnos (Z. 23). Auffällig ist die Präsenz von vier Quinti Vilius (Z. 17f. und 21f.) sowie eines P. Paconius Hermias (Z. 23), der laut TAM II 438 mit der Tochter des in Z. 18 genannten Q. Vilius Synphoros verheiratet war. Dass die Familie der Vilius also ein besonderes Interesse an dem in dieser Inschrift bezeugten Fest zeigte, wird sich kaum abstreiten lassen. Ob dieses Fest aber mit den Apolloneia identisch ist, muss offen bleiben.

<sup>145</sup> TAM II 420: προφήτην τοῦ πατρῶου θεοῦ Ἀπόλλωνος, ἱερατεύσαντα τοῦ θεοῦ mit P. FREI, Die Götterkulte Lykiens in der Kaiserzeit, ANRW II.18.3, 1990, 1730–1864, hier 1758.

<sup>146</sup> ŞAHİN (Anm. 133) 603 Anm. 39 b.

<sup>147</sup> Vgl. zur Verwendung des Begriffs Prophetes im Kontext von Orakelheiligtümern in klassischer Zeit A. ΜΟΤΤΕ, Qu'entendait-on par prophètes dans la Grèce classique?, Kernos 26, 2013, 9–23, bes. 12–17.

<sup>148</sup> Vgl. nur für Didyma J. FONTENROSE, Didyma. Apollo's Oracle, Cult and Companions, 1986, 52–55 mit Milet I 3, 134 Z. 13–17; für Argos J. POUILLOUX, Travaux et refection au sanctuaire d'Apollon Pythéen, REA 60, 1958, 50–66; für Klaros SEG 42, 1065; grundsätzlich zur Prophetie S. GEORGOUDI, Les porte-paroles des dieux: réflexions sur le personnel des oracles

genannte Serapion die Hypoprophetie φιλοτείμωσ ausübte, impliziert die Übernahme größerer Kosten.

In der neuen Inschrift wird Q. Vilius Titianus als Archiprophet bezeichnet. Dieses Amt ist in Lykien bislang nur in Tlos bezeugt.<sup>149</sup> Zu Lebzeiten des Q. Vilius Titianus muss das Prophetenamt des Apollon Patroos demnach eine hierarchisierende Umstrukturierung erfahren haben, wie sie sich für viele Ämter der römischen Kaiserzeit nachweisen lässt.<sup>150</sup> Der amtierende Prophet wurde zum Archipropheten ernannt – eine Bezeichnung, die zweifelsohne auch die Verdienste des Amtsinhabers um die Stadt und das Orakel reflektieren sollte. Unklar bleibt, ob auch die in Nr. 10 genannte Hypoprophetie zu diesem Zeitpunkt oder bei einer weiteren, späteren Reform eingerichtet wurde. Von dieser Frage ist abhängig, ob es in Patara nach der Umstrukturierung weiterhin einen προφήτης gegeben hat, oder ob mit der Schaffung der neuen Ämter diese nicht mehr eindeutige Bezeichnung aufgegeben wurde.

Warum es in Kleinasien zu solchen Reformen kam, ist unklar und muss von Fall zu Fall analysiert werden. Entweder sollten die finanziellen und organisatorischen Belastungen der Ämter auf mehrere Schultern verteilt werden, oder eine größere Gruppe von Honoratioren sollte Zugang zu begehrten Funktionen erhalten. Der Befund aus Patara deutet daraufhin, dass die Umwandlung der Prophetie hier dem Interesse der übrigen Elite entgegenkam. Anstatt darauf warten zu müssen, dass der διὰ βίου amtierende Q. Vilius Titianus verstarb, bot sich nun die Möglichkeit, an dem mit der Prophetie verbundenen Prestige auf andere Weise – als Prophet oder Hypoprophet – zu partizipieren. Dass auch die «Unterprophetie» mit erheblichem Prestige verbunden war, zeigt die prominente Nennung der Funktion noch vor dem Amt des Ratssekretärs in Nr. 10.

Es ist schwerlich anzunehmen, dass durch diese Reform die älteren Rechte des Q. Vilius Titianus, das Amt auf Lebenszeit auszuüben, hinfällig geworden wären. Dies hätte einen Affront gegen einen der reichsten und bedeutendsten Bürger der Stadt bedeutet. Ist der vollständige Titel des Amtes also auch nicht erhalten, so kann doch wohl davon ausgegangen werden, dass in Analogie zur Prophetie auch die Archiprophetie auf Lebenszeit an den Euergeten vergeben (und dies in einer Ehrung wie der vorliegenden [Z. 3] auch entsprechend vermerkt) wurde. In diesem Fall wären die traditionellen Strukturen des Amtes in Kraft geblieben, der Prophet lediglich um einen neuen Titel und einen Stellvertreter reicher geworden.

---

grecs, in: I. CHIRASSI COLOMBO – T. SEPPILLI (Hg.), *Sibille e linguaggi oracolari*, 1998, 315–365.

<sup>149</sup> REITZENSTEIN, *Chiron* 44, 2014, 566–569 Nr. 4 (177–180 n. Chr.) und 570f. Nr. 5 (frühes 3. Jh. n. Chr.). Vgl. aber SEG 44, 1210 mit REITZENSTEIN, *Bundespriester*, 107 mit Anm. 4 zu «Archiprophetis» als Ehrentitel Pataras (3. Jh. n. Chr.).

<sup>150</sup> S. DMITRIEV, *City Government in Hellenistic and Roman Asia Minor*, 2005, 228–238 hat dieses Phänomen als «Hierarchisierung» der städtischen Ämter bezeichnet.

Diese Ergebnisse lassen die Hinweise im Opramoas-Dossier, das Orakel des Apollon Patroos habe nach einer Zeit des Schweigens wieder angefangen, Weissagungen zu geben,<sup>151</sup> in einem neuen Licht erscheinen. ŞAHİN hatte vermutet, dass dieses «lange Schweigen» durch Zerstörungen eines Erdbebens in Lykien im Jahr 68 bedingt gewesen sei. Das Apollon-Orakel hätte zwischen 68 und 141 in Ruinen gelegen, ehe die Finanzhilfe des Opramoas es ermöglichte, das Heiligtum wieder in Betrieb zu nehmen.<sup>152</sup> Die besprochenen Texte zeigen jedoch, dass das Heiligtum und das Orakel des Apollon Patroos im ersten Drittel des 2. Jh. aktiv genutzt wurden. Die Prophetie tritt in unseren Texten als wichtiges Amt für die Eliten und das öffentliche Leben der Stadt in Erscheinung.

*Die σιτομετρούμενοι ἄνδρες*

Die Ehrung wurde von der Gruppe der σιτομετρούμενοι ἄνδρες beschlossen und durchgeführt. Diese «Empfänger von Getreidezuteilungen» konstituierten eine geschlossene Gruppe innerhalb der städtischen Elite, die bei Geldverteilungen bevorzugt behandelt wurde.<sup>153</sup> Sowohl in Xanthos als auch in Oinoanda wurden die Mitglieder dieser Gruppe sorgsam von den übrigen Bürgern abgegrenzt und erhielten eine höhere Zuwendung, in den Bestimmungen der Demostheneia-Stiftung ebenso wie bei den Geldgeschenken des Opramoas an die Xanthier.<sup>154</sup> Über die Größe der Gruppe in Patara lässt sich gegenwärtig nur wenig sagen: In Tlos waren 1100 Männer begünstigt, in Oinoanda 500.<sup>155</sup> Angesichts der Größe und Bedeutung der Hafenstadt dürfte die Zahl der σιτομετρούμενοι ἄνδρες in Patara wohl eher in der Größenordnung von Tlos als von Oinoanda anzusiedeln sein. Worauf sich die Sonderstellung dieser Gruppe gründete, ist ungewiss, doch hat MICHAEL WÖRRLE eine überzeugende Deutung vorgeschlagen: Da der Stiftungsinschrift der Lalla aus Tlos zufolge die

<sup>151</sup> TAM II 905 XIV E Z. 6–10 Nr. 55 (KOKKINIA, Opramoas, 60 Nr. 56); XVII E Z. 10–13 Nr. 59 (KOKKINIA a. O. 67 Nr. 59). Vgl. unten den Kommentar zu Nr. 9 (Baumaßnahmen).

<sup>152</sup> S. ŞAHİN, Die Bauinschrift auf dem Druckrohraquädukt von Delikkemer bei Patara, in: CH. SCHULER (Hg.), Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, 2007, 99–109, bes. 104–106.

<sup>153</sup> Der Name der Gruppe impliziert eine bevorzugte Behandlung bei Getreideverteilungen; vgl. P. GARNSEY, Famine and Food Supply in the Graeco-Roman World. Responses to Risk and Crisis, 1988, 262–266. Eine solche Selektion bei Getreidespenden spiegelt sich in unserem epigraphischen Befund jedoch nicht explizit wider. Vielleicht reflektiert der Name der Gruppe eine frühere – späthellenistische? – Praxis (vorsichtig hierzu WÖRRLE, Stadt und Fest, 131). H.-CH. DIRSCHERL, Die Verteilung von kostenlosem Getreide in der Antike vom 5. Jh. v. Chr. bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr., MBAH 19, 2000, 1–33, hier 23–27 spricht sich – u. a. mit Blick auf die σιτηρέσιον-Organisation in Oxyrhynchos – für eine Sonderstellung der Gruppe bei Getreideverteilungen aus; vgl. auch H. KLOFT, Das Problem der Getreideversorgung in den antiken Städten: Das Beispiel Oxyrhynchos, in: ders. (Hg.), Sozialmaßnahme und Fürsorge. Zur Eigenart antiker Sozialpolitik, 1988, 123–154.

<sup>154</sup> WÖRRLE, Stadt und Fest, 6 Z. 24–27; FdX VII 67 Z. 36–40 mit WÖRRLE a.O. 128f.

<sup>155</sup> Siehe die folgende Anm.

Geldverteilung an die *σιτομετρούμενοι ἄνδρες* am ersten Tag des Amtsjahres erfolgen sollte, beruhte die bessere Behandlung der Gruppenmitglieder vermutlich auch auf ihrer «staatstragenden» Rolle.<sup>156</sup>

Aufschlussreich ist der Umstand, dass die *σιτομετρούμενοι ἄνδρες* im neuen Text gemeinsam eine Ehrung für ihren Wohltäter beschließen. Um eine Ehrung vorzunehmen, muss sich die Gruppe getroffen, die Ehrung beschlossen und aus einer gemeinsamen finanziellen Reserve oder Umlage in Auftrag gegeben und bezahlt haben. Von solchen Aktivitäten waren wir bislang nicht unterrichtet. Wirft die neue Inschrift somit Licht auf die Organisation der Gruppe in Patara, so bleibt doch die Frage, warum sie ihren Euergeten ehrte. Möglicherweise gibt die Stellung der Agonothese im Text darüber Auskunft. Ihre Positionierung an erster Stelle – noch vor der wichtigen Archiprophetie, der ritterlichen Laufbahn oder den Bundesämtern – spricht für einen Zusammenhang des Amtes mit der Ehrung. Vermutlich hatte der Geehrte als Agonothet eine große Geldverteilung (*διανομή*) auf sich genommen, von der die *σιτομετρούμενοι ἄνδρες* bevorzugt profitierten.

#### Q. *Vilius Titianus*

Q. *Vilius Titianus* entstammte einer sicherlich wohlhabenden Familie, die vermutlich in der Frühphase der Provinz, unter dem Statthalter *Vilius Flaccus* (etwa 48–50), das römische Bürgerrecht erhalten hatte.<sup>157</sup> Über seinen Vater, Q. *Vilius Antimachos*, ist bislang nichts bekannt. Wann Q. *Vilius Titianus* geboren wurde, ist schwierig zu ermitteln. Er hatte vor seinem Tod umfangreiche Baumaßnahmen am Theater in Angriff genommen. Vielleicht ist dieses Projekt ein Indiz dafür, dass er unerwartet früh verstarb, zu einem Zeitpunkt, als maximal der Rohbau des *Proskenions* abgeschlossen gewesen sein kann.<sup>158</sup> Seine Tochter, *Vilia Procla*, die den Bau weiterführte und ihn samt statuarischem und sonstigem Dekor 147 weihte, muss zum Zeitpunkt seines Todes bereits volljährig (und wohl auch mit *Claudius Flavianus* verheiratet)<sup>159</sup> gewesen sein, denn sie errichtete gemäß den testamentarischen Verfügungen ihres Vaters 126 n. Chr. eine Statue für Kaiser Hadrian.<sup>160</sup> Vermutlich war Q. *Vilius Titianus* zum Zeitpunkt der

<sup>156</sup> C. NAOÛR, *Inscriptions de Lycie*, ZPE 24, 1977, 265–290, hier 265–271 Nr. 1 Z. 8–12 (SEG 27, 938): *κατ' ἔτος ἐκ τοῦ τόκου διδόναι ἐκάστῳ τῶν σιτομετρουμέ|νων ἀνδράσιν χειλίους ἐκατὸν ἀνὰ | [(δηνάριον)] ἀ' ἐν τῇ ἐ' τοῦ Ξανδικοῦ μηνὸς | τῇ πρώτῃ τῶν ἀρχαιρέσιων ἡμέρᾳ*. Vgl. WÖRRLE, *Stadt und Fest*, 125f. Ob sie aber in den lykischen Poleis die städtischen Fonds für Getreideverteilungen unterhielten, wie WÖRRLE mit Blick auf IGR III 493 vermutete (130f.), ist unklar: Belege für diese Hypothese finden sich in Lykien bislang nicht, und in den sonstigen bezeugten Getreideverteilungen treten privilegierte Gruppen wohl als Rezipienten, selten jedoch als *Financiers* solcher Fonds auf; vgl. die Literatur in Anm. 153.

<sup>157</sup> ŞAHİN (Anm. 152) 106f.

<sup>158</sup> TAM II 408 mit ENGELMANN (Anm. 123) 222f.

<sup>159</sup> Vgl. TAM II 419 A–C: *Vilia Procla* errichtete zusammen mit ihrem Mann weitere Weihungen für die kaiserliche Familie Hadrians, die vor 128 angefertigt worden sein müssen.

<sup>160</sup> ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 187f. Nr. 8; vgl. unten Anm. 210.

Grundsteinlegung nicht älter als 60 Jahre. Er dürfte also zwischen 60 und 85 n. Chr. geboren sein.

Mit der römischen Benennung seines Sohnes gab der Vater Antimachos ein deutliches Statement ab. Über die Verbundenheit mit Rom hinaus sollte der Anklang an Titus möglicherweise eine besondere Loyalität zum flavischen Kaiserhaus zum Ausdruck bringen.<sup>161</sup> Den Militärtribunat leistete er in der *legio V Macedonica* ab und übersprang damit wohl wie sein Zeitgenosse C. Iulius Demosthenes die Kohortenpräfektur.<sup>162</sup> Die *legio V Macedonica* stand am Ende des 1. Jh. an der Donaugrenze in Oescus, beteiligte sich 101/02 am ersten Dakerkrieg Traians und wurde nach 106 nach Troesmis verlegt.<sup>163</sup> Ob Q. Vilius Titianus seinen Dienst in der Legion während des ersten Dakerkriegs ableistete, muss offen bleiben.<sup>164</sup> Anders als seine Zeitgenossen C. Iulius Demosthenes aus Oinoanda und Ti. Claudius Agrippinus aus Patara bedeutete er seine militärische Karriere nach dem Militärtribunat und kehrte in seine Heimatstadt zurück.

Hier scheint er sich in den kostspieligsten und prestigeträchtigsten Ämtern Pataras engagiert zu haben. Er wurde Agonothet des für Apollon Patroos abgehaltenen Wettkampfes. Sein besonderes Augenmerk scheint dabei auf der Förderung der Jugend der Stadt gelegen zu haben.<sup>165</sup> Gleichzeitig übernahm er die Prophetie des Apollon Patroos auf Lebenszeit. Dass er sich auch in anderen Poleis des Lykischen Bundes als Euerget hervorgetan hat, ist wahrscheinlich – es bleibt aber unklar, ob ein solches Engagement seiner Bundespriesterschaft vorausging. Die Ehreninschrift aus Kadyanda datiert aufgrund der πολιτευόμενος-Formel wohl in die Zeit nach seiner Bundespriesterschaft.<sup>166</sup> Die Archierosyne des Lykischen Bundes muss Q. Vilius Titianus vor 117 innegehabt haben.

---

<sup>161</sup> Vgl. in Lykien auch Sex. Marcius Titianus aus Balbura (REITZENSTEIN, Bundespriester, 173 Nr. 13), T. Flavius Titianus (ebd. 179 Nr. 23) und Iulius Titianus Phantias (ebd. 178 Nr. 20), deren Cognomen möglicherweise auf dieselbe Strategie zurückgeht.

<sup>162</sup> Vgl. WÖRRLE, Stadt und Fest, 55.

<sup>163</sup> Vgl. I. PISO, *Legiones Daciae*, in: Y. LE BOHEC (Hg.), *Les légions de Rome sous le Haut-Empire I*, 2000, 204–225, hier 213–218.

<sup>164</sup> Der Legionslegat der *legio V Macedonica* während des Dakerkriegs war der spätere Statthalter von Lycia et Pamphylia, der Senator Pompeius Falco; vgl. I. Kaunos 136 mit S. 314 f. Zu den Karrieren der lykischen Ritter vgl. REITZENSTEIN, Bundespriester, 108–112.

<sup>165</sup> ŞAHİN (Anm. 133) 603 Anm. 39 b.

<sup>166</sup> TAM II 667; zu der Formel vgl. oben 338. – Nicht berücksichtigt wird in dieser Skizze TAM II 668, ein Fragment einer Ehrenbasis, das, obgleich in einiger Entfernung zu TAM II 667 gefunden, von den Erstherausgebern (CH. DIEHL – G. COUSIN, *Inscriptions de Cadyanda en Lycie*, BCH 10, 1886, 39–65, hier 48–50 Nr. 8) und den Editoren von TAM II als zum gleichen Stein gehörig gedeutet wurde. Die Argumente dagegen sind bei JAMESON, AS 16, 1966, 133 mit Anm. 49 und B. RÉMY, *L'activité des fonctionnaires sénatoriaux dans la province de Lycie-Pamphylie au Haut-Empire, d'après les inscriptions*, *Anatolia Antiqua* 1, 1991, 151–182, bes. 179 Nr. 134 ausführlich dargelegt.

Es ist verlockend, die Archiprophetie des Apollon Patroos, die Q. Vilius Titianus nach der Bundespriesterschaft in seiner Heimatstadt übernahm, mit den Maßnahmen zur Vorbereitung der Rückreise Traians vom Parther-Feldzug zu verbinden. Ähnlich wie Opramoas könnte auch Q. Vilius Titianus als ehemaliger Archiereus ein persönliches Schreiben des für den Empfang des Kaisers verantwortlichen Procurators Caelius Florus erhalten haben, der ihn darum bat, die Planung seiner Heimatstadt zu begleiten.<sup>167</sup> Da er sich in dieser Zeit um die Gymnasiarchie aller Altersklassen verdient gemacht hatte (Nr. 6), musste er für diese Aufgabe zusätzlich prädestiniert erscheinen. Als Reaktion auf seine Anstrengungen als Agonothet der Apolloneia Traianeia wäre ihm dann auch der Titel des Archipropheten auf Lebenszeit verliehen worden.<sup>168</sup>

Inwieweit sich Q. Vilius Titianus nach dem Tod Traians sonst in seiner Heimatstadt engagierte, wissen wir nicht.<sup>169</sup> Es sind erst sein Tod und sein Vermächtnis – das Proskenion –, die ihn in der Epigraphik der Stadt wieder in Erscheinung treten lassen.

### 8) *Ehrung für Q. Vilius Quadratus*

Fragment einer profilierten Statuenbasis aus Kalkstein (erh. H 117 cm, erh. B 60 cm, erh. T 58 cm), das für die Zweitverwendung in der byzantinischen Stadtmauer zugehauen wurde und jetzt an der sogenannten Säulenstraße entlang der byzantinischen Stadtmauer aufgestellt ist. Der Stein ist auf allen Seiten unregelmäßig gebrochen. Das Kopfprofil wurde abgeschlagen, Reste der Zierleiste und einer Rosette sind aber erhalten.

Buchstaben: H 3–3,7 cm, ZA 1,2–2 cm. Tiefe regelmäßige Schrift mit deutlichen Apices.

Datierung: 2. Jh. n. Chr. Foto. Abb. 16.

Κοῖντος Οὐ[εἰλιος Κοῖν]-  
του Οὐεἰλί[ου Τιτιανοῦ]  
υἱὸς Οὐελε[ῖνα Κουαδρᾶ]-  
4 τος Παταρε[ῦς τεσσάρων]  
ἀνδρῶν ὁδῶ[ν ἐπιμελη]-  
τήs, χειλιάρχ[ος πλατύ]-  
σημος λεγε[ῶνος δωδε]-  
8 [κάτ]ης Κε[ραυνοφόρου]  
-----

<sup>167</sup> TAM II 905 IV A (vgl. oben Anm. 139).

<sup>168</sup> Es ist auffällig, dass die Agonothese der Kroneia in Tlos vom Archipropheten des Kronos-Kultes übernommen wurde (REITZENSTEIN, Chiron 44, 2014, 570f. Nr. 5). Dieser Text ist aber fast 100 Jahre später als die hier vorgelegte Ehrung und somit als Parallele von nur begrenzter Aussagekraft.

<sup>169</sup> Möglicherweise deutet der Text ŞAHİN (Anm. 133) 603 Anm. 39 a auf weiteres Engagement in seiner Heimatstadt hin. Da der untere Teil, der Aufschluss über den Anlass der Ehrung gegeben haben dürfte, verloren ist, verbieten sich weitere Vermutungen.





Abb. 16: Ehrung für Q. Vilius Quadratus

«Q. Vilius Quadratus aus Patara, Sohn des Q. Vilius Titianus, aus der Tribus Velina, Mitglied der *quattuorviri viarum curandarum*, *tribunus militum laticlavius* der *legio XII Fulminata* - - -»

Der Inhalt dieser Inschrift war aufgrund einer lateinischen Parallele aus Korinth bereits weitgehend bekannt. Dort heißt es: Q. Vil[lio (?)...f.]... | Titia[no] | Quadra[to]... | IIII vir(o) vi[ar(um cur(andarum), trib(uno)] | la[t]icl(avio) [le]g(ionis)..., [leg(ato) prov(inciae)] | Ach(aiae) ob ius[titiam et fidem], | quam circa [universam] | Achaia[m exhibuit], | qu[a]m pro pr(aetore) [administravit], | [M.] An[t]onius [M. f. ...] | Nigrinus...<sup>170</sup> An neuen Details kommt lediglich der sicher zu ergänzende Name der Legion hinzu, in der Q. Vilius Quadratus seinen Dienst tat: Die *legio XII Fulminata* war seit vespasianischer Zeit in Melitene in Kappadokien stationiert.<sup>171</sup> Wann Q. Vilius Quadratus aber das Amt des Militärtribuns innehatte, ergibt sich aus unseren Texten nicht. EDMUND GROAG vermutete, dass der Geehrte unter Antoninus Pius *legatus proconsulis* in Achaia gewesen sei.<sup>172</sup> Die Lebensdaten seines Vaters Q. Vilius Titianus deuten aber wohl auf eine Amtsausübung in den späteren Jahren Hadrians.

Anhand der neuen Inschrift lässt sich der von SHELAGH JAMESON vorgeschlagene Stammbaum der Vili von Patara korrigieren.<sup>173</sup> Aufgrund der zitierten korinthischen Inschrift war sie davon ausgegangen, dass der Name des Geehrten Q. Vilius Titianus Quadratus lauten müsse, der ein Sohn des Q. Vilius und Bruder von Q. Vilius Titianus gewesen sei. Die Nomenklatur mit zwei Cognomina ist aber unzutreffend, wie der neue Text nun zeigt. Stattdessen ist davon auszugehen, dass Titianus das Cognomen des Vaters, Q. Vilius Quadratus somit der Sohn des Q. Vilius Titianus gewesen ist.<sup>174</sup> Die lateinische Inschrift hätte in diesem Fall die ausführliche griechische Vatersangabe nachgeahmt. Da unseres Wissens kein Foto der Inschrift publiziert ist, sind wir für die Rekonstruktion auf die detaillierte Umzeichnung des Textes im CIL angewiesen (Abb. 17). Der Ergänzungsvorschlag dort weist auf ein uneinheitliches Layout der Inschrift. Der hier vorgestellte Text legt aber eine alternative Ergänzung nahe:

<sup>170</sup> CIL III 537; vgl. zuletzt F. DÖNMEZ-ÖZTÜRK, Ordo Senatoria Mensup Lykiaıların Prosopografyası, Adalya 15, 2012, 81–113, hier 23 P 15.

<sup>171</sup> Vgl. F. BERTRANDY – B. RÉMY, Legio XII Fulminata, in: Y. LE BOHEC (Hg.), Les légions de Rome sous le Haut-Empire I, 2000, 253–257.

<sup>172</sup> E. GROAG, Die römischen Reichsbeamten von Achaia bis auf Diokletian, 1939, 107f. Vgl. aber B. THOMASSON, Laterculi Praesidium I, 1984, 199f.: «mihi quidem non persuasit».

<sup>173</sup> JAMESON, AS 16, 1966, 133. 137.

<sup>174</sup> Bereits GROAG hatte dieses Verwandtschaftsverhältnis zwischen Q. Vilius Titianus und Q. Vilius Titianus Quadratus angenommen: PIR V 435 und GROAG (Anm. 172) 107f.

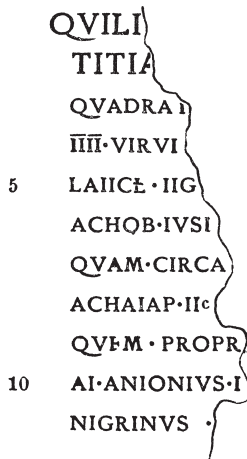


Abb. 17: CIL III 537

- Q(uinto) Vili[o Q(uinti) Vili]i  
 Titia[ni f(ilio) Vel(ina)]  
 Quadrat[o Patareo?]  
 III vir(o) vi[ar(um cur(andarum), trib(uno)]  
 5 laïc(avi)o lëg(ionis) [XII Fulm(inatae), leg(ato) prov(inciae)]  
 Ach(aiae) ob iust[itiam et fidem]  
 quam circa [universam]  
 Achaia<m> [exhibuit],  
 qu<a>m pro pr(aetore) [administravit],  
 10 <M>(arcus) An-tonius M. [f.?  
 Nigrinus.

9 QVEM die Umzeichnung. 10 AI die Umzeichnung.

Problematisch ist die Ergänzung der Herkunftsangabe des Geehrten (Z. 3), die für Mitglieder des Senatorenstandes, als deren Heimat Rom und Italien gelten sollten, ungewöhnlich ist.<sup>175</sup> Neben dem Kriterium eines einheitlichen Layouts könnte aber

<sup>175</sup> Vgl. G. ALFÖLDY, Örtliche Schwerpunkte der medialen Repräsentation römischer Senatoren: Heimatliche Verwurzelung, Domizil in Rom, Verflechtungen im Reich, in: W. ECK – M. HEIL (Hg.), *Senatores populi Romani. Realität und mediale Repräsentation einer Führungsschicht*, 2005, 53–71, bes. 56f. mit Plin. ep. 6, 19, 4 und wenigen bekannten Ausnahmen (Anm. 20). ALFÖLDY führt diese Beispiele entweder auf den Stolz der Senatoren zurück, als erste Angehörige der Provinz oder Stadt eine senatorische Laufbahn eingeschlagen zu haben oder aus einer Stadt zu stammen, die im ganzen Reich bekannte Söhne hervorgebracht hatte (Senatoren aus Mantua konnten etwa eine Verbindung zu Vergil betonen wollen). Soweit wir wissen, ist auch Q. Vilius Quadratus der erste Patareer, der eine senatorische Karriere aufnahm.

das Fehlen der Quästur im *cursus honorum* des Q. Vilius Quadratus als Argument für diesen Vorschlag dienen: Wenn Quadratus die Legatur in der Senatsprovinz vor seiner Quästur und mithin vor seiner Aufnahme in den Senat absolvierte, wären der Bezug auf seine Heimatstadt und die lateinische Wiedergabe seiner Herkunft gerade in einer griechischen Provinz nicht undenkbar. Die Zahl der vor ihrer Quästur zu Legaten ernannten Senatoren ist sehr klein.<sup>176</sup> THOMASSON listet mit angemessener Vorsicht lediglich fünf Beispiele auf.<sup>177</sup> Die Gründe für ihre Einsetzung müssen angesichts der Quellenlage spekulativ bleiben. Da diese Ergänzung des CIL keinesfalls sicher ist – denkbar wäre etwa, dass in Z. 5 *pr(ovinciae)* statt *prov(inciae)* stand –, müssen diese Überlegungen spekulativ bleiben.<sup>178</sup> THOMASSON vermutet, dass eine solche Wahl durch gesellschaftliche oder verwandtschaftliche Faktoren begünstigt wurde.<sup>179</sup> Selbiges ist wohl auch für Q. Vilius Quadratus vorzusetzen – als erstes Mitglied seiner Familie, das eine senatorische Laufbahn einschlug, ist bei ihm aber mit einer Förderung zu rechnen, die sich der Verbindungen seiner Familie oder seines eigenen Einsatzes verdankte.

Während Q. Vilius Titianus dem Ritterstand angehörte, sich vor allem in seiner Heimat aktiv zeigte und damit die Grundlage dafür schuf, dass sein Sohn in den Senatorenstand aufsteigen konnte, präsentiert sich Q. Vilius Quadratus als ‹typischer› römischer Senator: Er begann seine Laufbahn als *quattuorvir viarum curandarum* im Vingintivirat, absolvierte den Militärtribunat als *tribunus laticlavus* in der *legio XII Fulminata* und wurde vielleicht noch vor der Quästur zum Legaten in Achaia berufen. Während seiner Tätigkeit dort scheint sein Förderer, der Statthalter Achaia, seine Aufgaben aus unbekanntem Gründen nicht weiter ausgeübt zu haben. Vermutlich ist er in dieser Zeit verstorben. Q. Vilius Quadratus vertrat ihn und verwaltete an seiner Statt die Provinz.<sup>180</sup> Ob er darüber hinaus die Senatorenlaufbahn fortsetzen konnte,

---

<sup>176</sup> Grundlegend M. DONDIN, Une anomalie du cursus sénatorial sous l'Empire: les légations provinciales préquestorienne, *Latomus* 37, 1978, 148–172 mit den Korrekturen durch B. E. THOMASSON, *Legatus. Beiträge zur römischen Verwaltungsgeschichte*, 1991, 61–63. Vgl. auch W. ECK, *Senatoren von Vespasian bis Hadrian. Prosopographische Untersuchungen mit Einschluß der Jahres- und Provinzialfasten der Statthalter*, 1970, 38–47.

<sup>177</sup> Vgl. THOMASSON a. O. 62–64. Zu L. Marcius Celer M. Calpurnius Longus (zwischen Vespasian und Marc Aurel *πρεσβε[υτῆς Πόντου] καὶ Βιθυνίας* [SEG 17, 570]) vgl. W. ECK, L. Marcius Celer M. Calpurnius Longus, Prokonsul von Achaia und Suffektkonsul unter Hadrian, *ZPE* 86, 1991, 97–106 und G. CAMODECA, Una nuova coppia di consoli del 148 e il proconsul Achaiae M. Calpurnius Longus, *ZPE* 112, 1996, 235–240, der dafür plädiert, dass Calpurnius Longus erst nach der Prätur Legat in Bithynien und Pontos gewesen sei.

<sup>178</sup> W. ECK (freundliche Mitteilung) vermutet, dass Quadratus die Quästur in Achaia ausübte.

<sup>179</sup> THOMASSON a. O. 62.

<sup>180</sup> Dass er nur Vertreter des Statthalters war, geht aus Z. 9 *qu<a>m pro pr(aetore) [administravit]* hervor. – R. G. SUMMERS, Apuleius' Juridicus, *Historia* 21, 1972, 120–126 vermutete aufgrund des Dekrets eines *legatus provincialis* in Apul. metam. 1, 6, 2, der als lateinische Übersetzung des griechischen *δικαιοδότης* = *legatus Augusti pro praetore* (IG V 1, 485) zu verstehen sei,

lässt sich aus Mangel an Zeugnissen nicht sagen.<sup>181</sup> Das hier vorgelegte Monument zeigt jedenfalls, dass er auch weiterhin seiner Heimatstadt verbunden blieb – und hier um statuarische Repräsentation bemüht war.<sup>182</sup> Seine Schwester Vilia Procla blieb, während ihr Bruder im Römischen Reich Karriere machte, in ihrer Heimatstadt und verwaltete dort das Erbe ihres Vaters.

### 9) Doppelbasis für Ti. Claudius Eudemos und Claudia Anassa

Während der Kampagne 2012 wurde eine Serie von vier Statuenbasen freigelegt, die an der Südostecke von Turm Nr. 9 der frühbyzantinischen Befestigungsmauer, an der Ecke zwischen Agora und der Hauptstraße zum Hafen,<sup>183</sup> wiederverbaut worden waren. Als Eckstein selbst diente eine Doppelbasis für ein wohlbekanntes Patareer Ehepaar: den verdienten Wohltäter der Stadt Tiberius Claudius Flavianus Eudemos und seine Frau Claudia Anassa, deren Ehrung nahezu identisch mit fünf weiteren bereits bekannten Exemplaren ist (Appendix Nr. 4f. 9f. 12).<sup>184</sup>

Die Kalksteinbasis ist dreiseitig profiliert und geglättet, die Rückseite grob behauen (soweit sichtbar), die Oberseite verdeckt. Höhe 137 cm (gesamt), 86 cm (Schaft); Breite 173 cm (oberes Profil), 153,5 cm (Schaft oben), 158 cm (Schaft unten); Tiefe 132 cm (gesamt), 83,5 cm (Schaft). Die Inschriften sind in zwei Kolumnen – I (Eudemos) und II (Anassa) – angeordnet und nehmen nahezu die gesamte Vorderseite des Schafts ein (Ränder ringsum 2–5 cm); Breite col. I max. 74,5 cm, col. II max. 70 cm. Die Zeilenanfänge von col. II rücken nach unten hin zunehmend nach links, wodurch

---

dass Achaia unter Antoninus Pius kurzzeitig unter kaiserliche Kontrolle gefallen sei und Q. Vilius Quadratus als *legatus Augusti pro praetore* die Provinz verwaltet habe – «at exactly the time when Apuleius was a student in that province». Vgl. auch E. MEYER-ZWIFFELHOFER, Politikōs árchein. Zum Regierungsstil der senatorischen Statthalter in den kaiserzeitlichen griechischen Provinzen, 2002, 235 mit Anm. 49. Da aber die Legatur des Q. Vilius Quadratus nun nicht mehr in die Nähe des Jahres 147 n. Chr. gesetzt werden kann, ist diese Konstruktion schon allein aus chronologischen Erwägungen unwahrscheinlich. Apuleius ist vermutlich zwischen 120 und 125 geboren und dürfte seine Reisen und sein Studium in Athen wohl im Alter von 30 Jahren in Angriff genommen haben (G. SANDY, *The Greek World of Apuleius. Apuleius and the Second Sophistic*, 1997, 1–4). Der *iridicus provincialis* «has been created to give the sentence a legal flavour». W. H. KEULEN, *Apuleius Madaurensis Metamorphoses Book I. Text, Introduction and Commentary*, 2007, 167 (mit weiteren Beispielen und Literatur).

<sup>181</sup> Für den Sohn seines Neffen, Ti. Claudius Flavianus Titianus Q. Vilius Proclus L. Marcus Celer M. Calpurnius Longus, ist eine umfangreiche senatorische Karriere überliefert: TAM II 426 mit JAMESON, *Anatolian Studies* 16, 1966, 131–136 und DÖNMEZ-ÖZTÜRK, *Adalya* 15, 2012, 13–15.

<sup>182</sup> Vgl. hierzu ALFÖLDY (Anm. 175) 54–56.

<sup>183</sup> Zur Lage siehe den «Plan des antiken Patara» in ST.-G. BRUER – M. KUNZE, *Der Stadtplan von Patara und Beobachtungen zu den Stadtmauern*, 2010 (wieder in: IŞIK [Anm. 41] 153).

<sup>184</sup> Alle bislang bekannten Texte zu Eudemos und Anassa sind unten 374f. in mutmaßlicher chronologischer Reihenfolge zusammengestellt und durchnummeriert.



Abb. 18: Doppelbasis für Eudemos und Anassa im Fundkontext



Abb. 19: Doppelbasis für Eudemos und Anassa, Gesamtansicht





Abb. 20: Doppelbasis, linke Kolumne, Inschrift für Eudemos

sich der Zwischenraum zwischen den Kolumnen von 13 (oben) auf 12 cm (unten) verringert; unter col. II unbeschriebene Fläche von 22 cm Höhe.

Buchstaben col. I: H Z. 1–2 3 cm, Z. 3 2,5 cm, Z. 4–26 von 2,5 auf 1,9 cm abnehmend, ZA Z. 1–3 2 cm, Z. 3–4 1,5 cm, Z. 4–26 1 cm; col. II: H Z. 1–2 2,5 cm, Z. 3–18 von 2 auf 1,5 cm abnehmend, ZA Z. 1–3 1,5 cm, Z. 3–18 von 1 auf 0,5 cm abnehmend. Sorgfältige Schrift mit ausgeprägten Apices; E teils mit unverbundenem Mittelstrich, H und Θ anfangs mit unverbundenem, dann meist mit durchgezogenem Mittelstrich.

Datierung: nach 150 n. Chr. (Bundespriesterschaft des Mettios Androbios [col. I Z. 14f.]). Foto. Abb. 11. 18–21.

## Col. I

- Παταρέων τῆς μητροπόλεως  
 τοῦ Λυκίων ἔθνους ἡ βουλή καὶ ὁ  
 δήμος καὶ ἡ γερουσία Τιβέριον Κλαύ-  
 διον Εὐδήμου υἱὸν Φλαουιανὸν Κυρεῖνα
- 5 Εὐδημον Παταρέα, ἄνδρα μεγαλόφρονα καὶ φιλό-  
 πατρην, γένους ἐκ τοῦ πρώτου, πολλὰ καὶ μεγάλα πα-  
 ρασχόμενον τῇ πατρίδι ἐν τε ἀρχαῖς καὶ λειτουρ-  
 γίαις καὶ ἐπιδόσεσιν, τετεμημένον ὑπὸ τε τοῦ  
 ἔθνους καὶ τῆς πατρίδος πλεονάκας, διδόντα με-
- 10 τὰ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ Κλ(αυδίας) Ἀνάσσης τῷ πολεῖτῃ ἁ-  
 νὰ δηνάρια ἑξ ἡμισυ, καταλελοιπὸτα καὶ ἀργυρίου  
 Χμυριάδας εἴκοσι πέντε εἰς τὸ ἀπὸ τῶν τόκων  
 παντὶ τῷ αἰῶνι προσκτίζεσθαι αὐτοῦ τὴν πα-  
 τρίδα· ἐξ οὗ δὴ πλήθους τοῦ κεφαλαίου ἕως ἀρ-
- 15 χιερέος Μεττίου Ἀνδροβίου γεγονάσιν ἐκ τῆς  
 προσόδου τῶν τόκων δηναρίου μυριάδες τρι-  
 ἄκοντα τέσσαρες δηνάρια πεντακόσια τριάκον-  
 τα τέσσαρα ἀφ' οὗ δὴ πλήθους τῶν τόκων ἐπεσκευά-  
 σθη τὸ γυμνάσιον καὶ ἡ στο<α> αὕτη, κατεσκευάσθη δὲ καὶ
- 20 ἡ παρακειμένη ἐξέδρα καὶ τὰ ἐν τῷ θεάτρῳ ἔργα, ἐπεσκευ-  
 άσθη δὲ καὶ καισάρεια δύο καὶ ὁ προφητικὸς οἶκος καὶ οἱ  
 ἐν τῷ ἄλσει ὄχαιοι, ἐπεσκευάσθη δὲ καὶ τὸ πρὸς τῇ ἀγο-  
 ρᾷ βαλανεῖον, κατασκευάζεται δὲ καὶ τὰ πρὸς τῇ πύλῃ  
 ἔργα. <sup>v</sup> καὶ ἡ εἰς τὸν ἀνδριάντα δὲ αὐτοῦ ἔξοδος ἐγγέ-
- 25 νετο ἐκ τῶν τόκων τούτων, τὴν δὲ ἀνάστασιν ἐποίησα-  
 το ἡ πόλις διὰ ἐργεπιστάτου Τιβ(ερίου) Κλ(αυδίου)  
 Ἐπαφροδίτου Παταρέος.

19 Die fehlende Querhaste des A von στοά war vermutlich in Farbe ergänzt.

«Boule, Demos und Gerousia von Patara, der Metropolis des Lykischen Bundes, (haben geehrt) Tiberius Claudius Flavianus Eudemos, Sohn des Eudemos, aus der Tribus Quirina, Bürger von Patara, einen hochherzigen und heimatliebenden Mann aus erstrangiger Familie, der viele große Leistungen für seine Heimatstadt erbracht hat in Ämtern, Liturgien und Schenkungen, der vom Bund und der Heimatstadt oft geehrt worden ist, der zusammen mit seiner Frau Claudia Anassa jedem Bürger 6½ Denare geschenkt und auch 250.000 Denare hinterlassen hat, damit aus den Zinsen seine Heimatstadt in alle Ewigkeit weiter ausgebaut werde: Aus dieser Summe des Grundkapitals wuchsen bis zur Bundespriesterschaft des Mettius Androbios durch Zinseinkünfte 340.534 Denare an; aus dieser Summe der Zinsen wurden das Gymnasium und diese Stoa renoviert, außerdem die danebenliegende Exedra und die Bau-

werke im Theater errichtet, ferner zwei Kaisareia, das Propheten-Haus und die Kanäle im Hain sowie das Badegebäude an der Agora renoviert und werden gegenwärtig die Bauten am Tor errichtet. Auch die Kosten für sein Standbild wurden aus diesen Zinsen beglichen. Die Aufstellung nahm die Polis vor, durch den Bauaufseher Tiberius Claudius Epaphroditos, Bürger von Patara.»

Col. II

Παταρέων τῆς μητροπόλεως τοῦ  
 Λυκίων ἔθνους ἡ βουλή καὶ ὁ  
 δῆμος καὶ ἡ γερουσία Κλαυδίαν Ἀν-  
 δρονείου θυγατέρα Ἄνασσαν Πατα-  
 5 ρίδα, γυναῖκα Τιβερίου Κλαυδίου Εὐδή-  
 μου Παταρέος, μεγαλόφρονα καὶ φιλό-  
 πατριν, γένους ἐκ τοῦ πρώτου, πολλὰ καὶ  
 μεγάλα παρασχομένην τῇ πατρίδι ἐν αἷς  
 ἐποίησατο εὐεργεσίαις καὶ ἀναθήμασιν καὶ  
 10 αἷς κατέλιπεν ἐπιδόσεσιν τοῖς πολεῖταις  
 καὶ γυμνασιαρχίᾳ εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα, ὡς  
 διαπρέψαι ἐν ταῖς δωρεαῖς μειμησαμέ-  
 νην τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς τὴν μεγαλοφροσύ-  
 νην· τὴν δὲ τοῦ ἀνδριάντος ἀνάστασιν ἐκύ-  
 15 ρωσεν ἡ τε βουλή καὶ ὁ δῆμος γενέσθαι ἀπὸ  
 τῶν προσπεσόντων μετὰ τὴν θέσιν τοῦ ἐλαίου  
 χρημάτων δι<α> προνοητῶν τῶν σὺν Τιβερίῳ Κλαυ-  
 δίῳ Ἐπαφροδείτῳ κληρονόμων αὐτῆς.

17 Die fehlende Querhaste des A von διὰ war vermutlich in Farbe ergänzt.

«Boule, Demos und Gerousia von Patara, der Metropolis des Lykischen Bundes, (haben geehrt) Claudia Anassa, Tochter des Andronikos, Bürgerin von Patara, Gattin des Tiberius Claudius Eudemos, Bürgers von Patara, eine großzügige und heimatliebende Frau aus erstrangiger Familie, die viele große Leistungen für ihre Heimatstadt erbracht hat in den Wohltaten und Weihungen, die sie vornahm, und den Geldspenden für die Bürger und der Gymnasiarchie in alle Ewigkeit, die sie hinterließ, um sich durch diese Schenkungen in Nachahmung der Großzügigkeit ihres Gatten auszuzeichnen. Die Aufstellung des Standbildes genehmigten Boule und Demos aus den über die Bereitstellung des Öls hinaus anfallenden Mitteln, durch die Fürsorge des Tiberius Claudius Epaphroditos und ihrer übrigen Erben.»

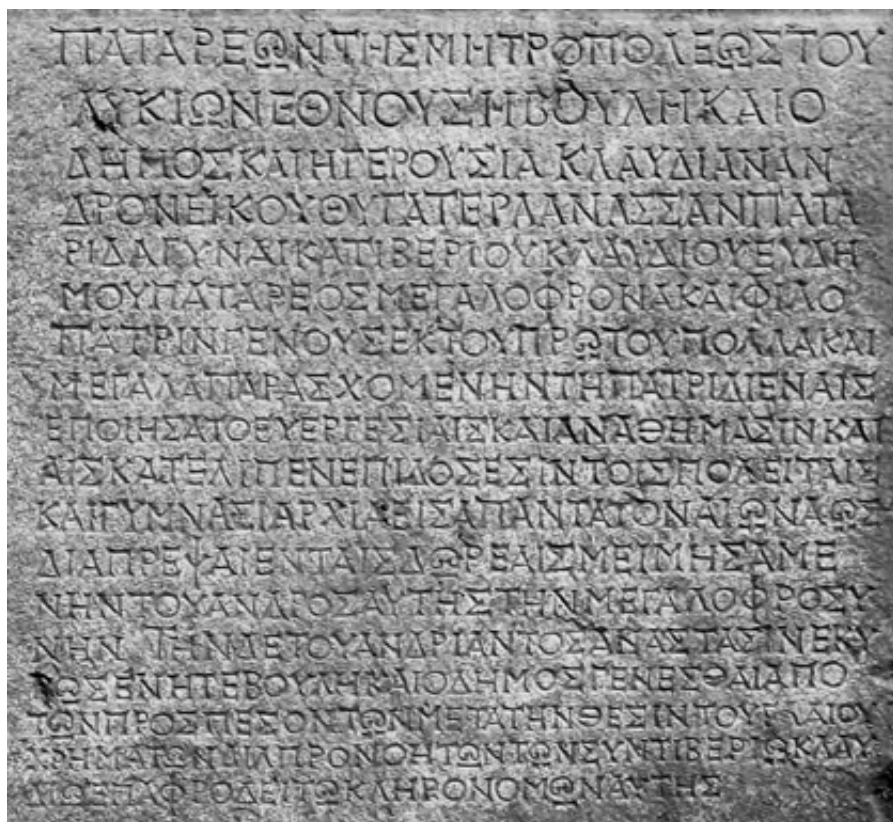


Abb. 21: Doppelbasis, rechte Kolumne, Inschrift für Anassa

Tiberius Claudius Flavianus Eudemos, Sohn eines ansonsten unbekanntes Eudemos,<sup>185</sup> u. a. als Priester des Apollon Patroos und Gymnasiarch aller Altersklassen eine der herausragenden Persönlichkeiten im hadrianischen Patara,<sup>186</sup> stand vermutlich in den 20er Jahren<sup>187</sup> als ἀρχιερέως τῶν Σεβαστῶν des Lykischen Bundes auf dem Höhe-

<sup>185</sup> Verwandtschaft mit dem homonymen (leiblichen) Vater eines Patareer Ratsherrn des 1. Jh. n. Chr. (Patara I Nr. 9 C Z. 24) und dem Großvater Eudemos eines Angehörigen der Oberschicht in einer Grabinschrift aus dem Umland östlich von Kalkan (F. ONUR – M. ALKAN, *Parerga to the Stadiasmus Patarensis* [6]: Route 54 [Patara – Phellos] and *New Inscriptions*, *Gephyra* 8, 2011, 64–80, hier 68f. Nr. 2) ist möglich, doch nicht beweisbar. Zur Verbreitung des Namens in Lykien LGPN V B, 159f. s. v. Εὐδημος.

<sup>186</sup> Die postume Zusammenfassung von Leistungen in die Kategorien ἀρχαί, λειτουργία und ἐπιδόσεις (col. I Z. 7f.; vgl. Appendix Nr. 11 Z. 8–10) kennen wir in ähnlicher Form und gleicher Reihenfolge aus Ehrungen für T. Flavius Apollinarios (IAph2007 15.262 Z. 10–12 [Aphrodisias, 1./2. Jh. n. Chr.]) und Ti. Claudius Prokillianos (I.Ankyra 83 Z. 8f. [um 150 n. Chr.]).

<sup>187</sup> REITZENSTEIN, *Bundespriester*, 183f. Nr. 29 (119/20 oder zwischen 126 und 129).

punkt seiner Laufbahn.<sup>188</sup> Mit seiner Gattin Claudia Anassa, die mit ihm gemeinsam die Bundespriesterschaft bekleidete,<sup>189</sup> hatte er einen Sohn Andronikos,<sup>190</sup> der vor ihm verstarb und in einem aus diesem Anlass errichteten Familiengrabmal beigesetzt wurde – möglicherweise schon vor der Archirosyne der Eltern, die jedenfalls in der fragmentarisch erhaltenen Inschrift des Grabbaus nicht erwähnt ist.<sup>191</sup> Anassa überlebte den Tod ihres Gatten in den späten 20er oder frühen 30er Jahren (siehe unten) und setzte sein finanzielles Engagement für die Heimat fort: Die Bereitstellung von Mitteln für eine «Gymnasiarchie in alle Ewigkeit», mit der sie sich «in Nachahmung der Großzügigkeit ihres Gatten auszuzeichnen» gedachte,<sup>192</sup> knüpft unübersehbar an die Gymnasiarchie aller Altersklassen an, die Eudemos innegehabt und dabei bei Tag und Nacht Salböl zur Verfügung gestellt hatte.<sup>193</sup> Für ihre Ehrungen aus den Überschüssen der Gymnasiarchiestiftung trug anfangs Anassa selbst,<sup>194</sup> nach ihrem Tod ihr Freigelassener und Erbe Ti. Claudius Epaphroditos Sorge.<sup>195</sup> Dass dieser auch die noch von Eudemos verfügte Aufstellung zweier Statuen für Eudemos selbst und Andronikos vornahm,<sup>196</sup> spricht dafür, dass Anassa nicht allzu lange nach ihrem Gatten verstarb. Für ein ehrendes Gedenken seiner Mitbürger hatte das Wohltäterpaar gleichwohl mehrfach vorgesorgt: Eine gemeinsame Stiftung beider begünstigte jeden Bürger mit einer jährlichen Zuwendung von 6½ Denaren,<sup>197</sup> Anassas Öl Stiftung scheint für die dauerhafte Versorgung der Gymnasien mehr als ausreichend gewesen zu sein, und ein Vermächtnis von 250.000 Denaren aus dem Vermögen des Eudemos sollte der Stadt auch die Durchführung öffentlicher Bauprojekte auf unbegrenzte Zeit ermöglichen. Dem neuen Text verdanken wir interessante Einblicke, wie Patara dieses Kapital zu nutzen verstand.

---

<sup>188</sup> Die wichtigsten Stationen nennt der von Boule, Demos und Gerousia verabschiedete, von Anassa mit einer Statue des Verstorbenen versehene «Nachruf» Appendix Nr. 3, hier Z. 6f. (zur Bundespriesterschaft).

<sup>189</sup> Appendix Nr. 2; zur Rolle der Frauen in (gemeinsamen) Führungsämtern zuletzt G. THÉRIAULT, *Le statut des femmes lyciennes à l'époque romaine: quelques remarques sur les grandes-prêtresses et femmes lyciarques*, in: K. DÖRTLÜK u. a. (Hg.), III<sup>rd</sup> Symposium on Lycia (Antalya 2005). Proceedings, 2006, 811–820.

<sup>190</sup> Vgl. M. ADAK, *Claudia Anassa – eine Wohltäterin aus Patara*, EA 27, 1996, 127–141 mit dem Stemma 136.

<sup>191</sup> Appendix Nr. 1.

<sup>192</sup> Erstmals Appendix Nr. 4 Z. 12–16 (zu Lebzeiten Anassas); ebenso Appendix Nr. 5. 9f. 12 und zuletzt col. II Z. 11–14 des neuen Textes (Appendix Nr. 14).

<sup>193</sup> Appendix Nr. 3 Z. 9–12.

<sup>194</sup> Appendix Nr. 4 Z. 21–24.

<sup>195</sup> Appendix Nr. 9 Z. 23–25.

<sup>196</sup> Appendix Nr. 7f.

<sup>197</sup> Appendix Nr. 3 Z. 15f.; Nr. 6 Z. 9–11.



*Die Stiftung des Eudemos*

Aus zwei anderen Dokumenten wissen wir bereits von dem Vermächtnis, dessen Zinserträge für Baumaßnahmen vorgesehen waren. Der öffentliche «Nachruf» vom inneren Hafen nennt denselben Betrag,<sup>198</sup> eine weitere Ehrung im Theater fügt den allgemeinen Zweck der Stiftung – Bau- und Renovierungsmaßnahmen – hinzu<sup>199</sup> und präzisiert sodann die dortigen Ein- und Umbauten: Stützpfeiler, ein zusätzlicher Ring der Cavea und die anliegende Halle mit Treppenaufgängen, neue Sitzreihen und ein Heiligtum sowie die Errichtung seiner eigenen Ehrenstatuen. Der neue Text nennt dagegen das Ergebnis der Anlage und ein Stichdatum: Der Xanthier Mettius Androbios war 150 n. Chr. Archiereus, wie sich aus einer Übereinstimmung mit Antoninus Pius' *tribunicia potestas XIII* im Opramoas-Dossier ergibt.<sup>200</sup> Bis zu diesem Jahr beliefen sich, wie aus der Formulierung ἀφ' οὗ δὴ πλήθους τῶν τόκων (col. I Z. 18) eindeutig hervorgeht, allein die Zinserträge aus Eudemos' Vermächtnis (also ohne das πλήθος τοῦ κεφαλαίου col. I Z. 14) auf 340.534 Denare.

Die verwendete Terminologie – κεφάλαιον, τόκοι<sup>201</sup> – sowie die runde Summe des Grundkapitals scheinen auf eine Geldanlage hinzuweisen, also auf Kapital, das die Stadt zu einem Zins unterhalb des zu erwartenden Profits an Unternehmer verlieh, welche die notwendige Bonität aufwiesen. Eine im Letoon von Xanthos dokumentierte Schenkung des Opramoas an den Lykischen Bund mahnt allerdings zur Vorsicht, dieses Argument überzubewerten: Am Beginn einer Liste der δωρεαί des (anonymen aber identifizierbaren) Wohltäters steht eine Zuwendung der gleichen runden Summe von 250.000 Den. an den Lykischen Bund εἰς διανομάς,<sup>202</sup> während eine Ehrenbasis die Schenkung von Ländereien an den Bund erwähnt, aus deren jährlichem Ertrag in Höhe von 20.000 Den. jeder Ratsherr zehn Den. erhalten sollte.<sup>203</sup> Die Übereinstimmung in Adressat und Zweck lässt keinen Zweifel daran, dass es sich um ein und denselben Vorgang handelt: Die Summe von 250.000 Den. bezeichnet den Wert der Grundstücke, die mit 20.000 Den. jährlich einen Ertrag von 8 % für die Geldspende an die Ratsherren abwarfen. Angesichts der Tatsache, dass agrarischer

<sup>198</sup> Appendix Nr. 3 Z. 3–6: καταλειπό[τα τῆ πό]λει, καθὼς ἡ διαθήκη αὐ[τοῦ περιέ]χει, ἀργυρίου δηναρίων μυρ[ιάδας] | εἰκοσιπέντε.

<sup>199</sup> Appendix Nr. 11 Z. 11–15: κατα|λειπότα δὲ τῆ πατρίδι καὶ δηναρίου μυ[ρι]άδας εἰκοσιπέντε εἰς τὸ ἐκ τῶν [τόκ]ων γει|νεσθαι κατασκευὰς καὶ ἐπισκευὰς ἔργων | εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα. Zur ἐπισκευή als städtischem Ressort und Stiftungszweck siehe unten im Kommentar zu den Baumaßnahmen.

<sup>200</sup> TAM II 905 XII A Z. 8 – B Z. 2 Nr. 44 (ΚΟΚΚΙΝΙΑ, Opramoas, 50 Nr. 45 mit Übers. 93f.); vgl. REITZENSTEIN, Bundespriester, 204f. Nr. 54.

<sup>201</sup> Zu κεφάλαιον «Stiftungsvermögen» sowie zu dem Verhältnis zwischen τόκος (Geldzins) und πρόσσδος (Immobilienertag) B. LAUM, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike I, 1914, 147.

<sup>202</sup> FdX VII 67 Z. 2f.

<sup>203</sup> FdX VII 66 Z. 14–19: τῷ δὲ | ἔθνει (sc. χαρισάμενον) ἀγρούς φέροντας προ|σόδου κατ' ἔτος (δηνάρια) ΜΒ' ἔξ ὠ[ν] | λαμβάνουσιν Λυκίων ἔκα[σ]τος τῶν κοινοβούλων | ἀνά (δηνάρια) δέκα (mit dem Kommentar S. 181).



Grundbesitz im kaiserzeitlichen Kleinasien (wie allgemein in der Antike) am ehesten geeignet war, über längere Zeit regelmäßige Einkünfte zu garantieren,<sup>204</sup> ist ein entsprechender Hintergrund auch im Fall der Eudemosstiftung nicht auszuschließen.<sup>205</sup>

Leider kennen wir weder den Zinssatz noch Eudemos' Todesjahr, so dass unsere diesbezüglichen Überlegungen von der Unsicherheit zweier Variablen behaftet sind. Da der ‹Nachruf› sicher kurz nach seinem Tod von Boule, Demos und Gerousia beschlossen wurde,<sup>206</sup> starb Eudemos vermutlich nach der Einrichtung letzterer Institution in Patara durch den Archiereus C. Iulius Demosthenes, die in einer Ehreninschrift für seinen Sohn erwähnt ist.<sup>207</sup> An der Identität des Iulius Demosthenes mit dem berühmten Wohltäter aus Oinoanda, dessen Archierosyne in die Jahre zwischen 126 und 129 datiert,<sup>208</sup> ist kaum zu zweifeln. Aber der Schluss, dass die Gerousie in Patara nicht vor 126 eingerichtet worden sein kann (was uns einen *Terminus post quem* für Eudemos' Tod gäbe),<sup>209</sup> beruht auf der unsicheren Prämisse, dass Demosthenes' Engagement in Patara nicht vor seinem Bundespriestertum erfolgte.<sup>210</sup> Andererseits bietet die Erweiterung der δεκάπρωτοι auf εικοσάπρωτοι vor 124 in Oinoanda<sup>211</sup> nicht unbedingt einen *Terminus ante quem* für den ‹Nachruf› auf den

<sup>204</sup> H. SCHWARZ, Soll oder Haben? Die Finanzwirtschaft kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit am Beispiel von Bithynien, Lykien und Ephesos (29 v. Chr. – 284 n. Chr.), 2001, 218, die allerdings darauf hinweist, dass sich für die theoretisch mögliche Erhebung dieser Einnahmen in Geld bislang «kein konkretes Beispiel anführen» lässt. Zur Dominanz von Landwirtschaft und Grundbesitz in der Ökonomie des Römischen Reiches allgemein etwa R. DUNCAN-JONES, *The Economy of the Roman Empire*, 1974, 33.

<sup>205</sup> Explizit belegt ist die Errichtung der von Eudemos verfügten Aufstellung des Statuenpaares für ihn und seinen Sohn ἀπὸ προσόδου ἀγροῦ Ἀλιάδος (Appendix Nr. 7f.).

<sup>206</sup> Appendix Nr. 3 Z. 25f.

<sup>207</sup> Vgl. ENGELMANN (Anm. 123) 227 Nr. 11 (erneut ders., ZPE 182, 2012, 191f. Nr. 11) Z. 7f.: συστη|σαμένου (sc. Γαίου Ιουλίου Δημοσθένους) τὴν γερουσίαν. – Zu Charakter und Aufgaben der Gerousie anhand ausgewählter Beispiele zuletzt E. BAUER, *Gerusien in den Poleis Kleinasiens in hellenistischer Zeit und der römischen Kaiserzeit*, 2014.

<sup>208</sup> REITZENSTEIN, *Bundespriester*, 188; vgl. ENGELMANNs vorsichtigere Formulierung in seinem Kommentar zum Text (a. a. O.: «möglicherweise»).

<sup>209</sup> So Patara II, 489.

<sup>210</sup> REITZENSTEINs Beobachtung eines Zusammenhanges «des Engagements zugunsten der Gymnasien in anderen lykischen Städten mit der früheren Übernahme der Bundespriesterschaft» (*Bundespriester*, 101; vgl. Patara II, 499) stellt angesichts spärlicher Evidenz kein zwingendes Argument dar. Wie KOKKINIA, *Opramoas*, 217 betont, galten größere Schenkungen vor dem Erreichen des höchsten Bundesamtes als außergewöhnlich, waren demnach aber immerhin möglich. – Keinen Beweis für die entgegengesetzte Reihenfolge liefert andererseits der Fall des Q. Vilius Titianus (siehe oben Nr. 6–7), der durch Boule, Demos und Gerousia geehrt wurde (ŞAHİN [Anm. 133] 603 Anm. 39 a), bevor seine Tochter Vilia Procla aus dem Testament ihres Vaters eine Statue des Kaisers Hadian aufstellen ließ, die durch dessen zehnte *tribunicia potestas* auf das Jahr 126 datiert ist (ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 187f. Nr. 8): Bei gedrängter Abfolge könnten Einrichtung der Gerousie, Ehrung des Titianus, Tod des Titianus und Erteilung des Auftrages für die Kaiserstatue durchaus im Laufe eines Jahres (126) stattgefunden haben.

<sup>211</sup> WÖRRLE, *Stadt und Fest*, 4f. Z. 15f. mit dem Kommentar 162 Anm. 65.

δεκαπρωτεύσας Eudemos.<sup>212</sup> Gute Gründe sprechen dafür, dass in einigen Städten Lykiens das Gremium der «ersten Zehn» in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. auf 20 aufgestockt wurde.<sup>213</sup> Aber nichts weist darauf hin, dass wir es mit einer Maßnahme zu tun haben, die zu gleicher Zeit allen Städten durch den Lykischen Bund oder die römische Verwaltung auferlegt wurde.<sup>214</sup> Erst die anachronistische Würdigung von Eudemos' εικοσαπρωτεία in seiner Ehrung im erneuerten Theater<sup>215</sup> liefert einen belastbaren Hinweis, dass die Umstellung in Patara vor dessen Fertigstellung 147 n. Chr. erfolgt sein muss.

Den einzigen festen Ausgangspunkt stellt also das Jahr dar, in dem die Zinssumme von 340.534 Den. erreicht wurde, d. h. das Jahr der Archierosyne des Mettius Androbios 150 n. Chr. Um die Attraktivität für Kreditnehmer zu steigern und so sichere Zinseinkünfte zu gewährleisten, wurden in Kleinasien wie in anderen Gegenden des Reiches große Summen gewöhnlich zu einem geringeren als dem üblichen Zinssatz von 9 % verliehen.<sup>216</sup> Wenn wir von den 6 % ausgehen, die nicht nur in Italien, sondern auch in Aphrodisias oder Magnesia am Sipylos bezeugt sind,<sup>217</sup> hätte es bei jährlichen Einkünften von 15.000 Den. knapp 23 Jahre gedauert, um die Summe zu erwirtschaften, die 150 erreicht war, was Eudemos' Tod um das Jahr 127 n. Chr. datieren würde. Zu dem Zinssatz von 7,5 %, den Iulius Demosthenes für seine Stiftung eines penteterischen Agons in Oinoanda vorgesehen hat,<sup>218</sup> wären bei jährlichen Einkünften von 18.750 Den. etwa 18 Jahre, zu den im Letoon bezeugten 8 % bei jährlichen Einkünften von 20.000 Den.<sup>219</sup> sogar nur 17 Jahre erforderlich gewesen, und Eudemos könnte um 132/33 n. Chr. verstorben sein.

<sup>212</sup> So ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 180 Kommentar zu Nr. 1 (Appendix Nr. 3) Z. 12f.

<sup>213</sup> Vgl. CH. SAMITZ, Die Einführung der Dekaproten und Eikosaproten in den Städten Kleinasiens und Griechenlands, Chiron 43, 2013, 1–61, hier 26–31.

<sup>214</sup> Ebd. 29: «Mit Sicherheit lässt sich also nur sagen, dass in vielen Städten Lykiens, vielleicht auch in allen, zu einem gewissen Zeitpunkt Dekaproten durch Eikosaproten ersetzt wurden und dass dieser Vorgang zumindest in Patara und Idebessos wohl in der ersten Hälfte des 2. Jh. stattfand, jedoch nicht notwendigerweise überall zur gleichen Zeit.» Vgl. bereits G. P. BURTON, The Imperial State and its Impact on the Role and Status of Local Magistrates and Councillors in the Provinces of the Empire, in: L. DE BLOIS (Hg.), Administration, Prosopography and Appointment Policies in the Roman Empire, 2001, 202–214, hier 209.

<sup>215</sup> Appendix Nr. 11 Z. 8f.

<sup>216</sup> T. R. S. BROUGHTON, Roman Asia Minor, in: T. FRANK (Hg.), An Economic Survey of Ancient Rome IV, 1938, 499–918, hier 900; DUNCAN-JONES (Anm. 204) 133f. Anm. 7 und 307 Anm. 2. Die unbesehene Übertragung der 9 % aus der Stiftung des Vibius Salutaris auf jene des Opraemoas zur Finanzierung der jährlichen Verteilung an die berechtigten Mitglieder der Bundesversammlung durch BAILEY, Phoenix 67, 2013, 137 greift jedenfalls zu kurz.

<sup>217</sup> Vgl. FdX VII, S. 181f.; WÖRRLE, Stadt und Fest, 161.

<sup>218</sup> WÖRRLE a. O. 4f. Z. 17f.: ἐπὶ τῶν τῶν ρ' Χ σφύξεσθαι τόκου | Α<sup>c</sup> ι' (monatlich, was einem Jahreszins von 7,5 % entspricht; vgl. a. O. 157).

<sup>219</sup> FdX VII 66f. (siehe oben Anm. 202f.).

So ungefähr sie auch sein mögen,<sup>220</sup> zeigen derartige Schätzungen doch eine Nachhaltigkeit von Eudemos' Stiftung, die dazu beitragen kann, das – etwa anhand der Pliniusbriefe<sup>221</sup> – bisweilen gezeichnete Bild einer ineffizienten öffentlichen Haushaltsführung zu korrigieren:<sup>222</sup> Rund zwei Dekaden nach dem Tod des Stifters erlauben die Zinserträge der Stadt die Realisierung prestigeträchtiger und kostspieliger Bau- und Renovierungsprojekte, ohne das Kapital anzutasten, und der Sponsor ist im Bewusstsein seiner Mitbürger dank kontinuierlicher Erneuerung von Dankes- und Ehrenbezeugungen so präsent wie zu Lebzeiten. Zweifellos trug der ἐργεπιστάτης<sup>223</sup> Tiberius Claudius Epaphroditos, der für die Errichtung des Denkmals sorgte (col. I Z. 25f.) und den wir aus den städtischen Ehren für Anassa (s. u. zu col. II) wie aus dem persönlichen «Nachruf» auf seine εὐεργέτις kennen,<sup>224</sup> anstelle leiblicher Nachkommen wesentlich dazu bei, das Gedenken an das Wohltäterpaar aufrecht zu halten. Aber ohne breiten Rückhalt innerhalb der städtischen Führungsschicht hätte er damit kaum Erfolg gehabt. Das politische und soziale Ansehen, das die beiden dank ihres Engagements auch geraume Zeit nach dem Tod der Anassa in der Heimat genossen, muss beträchtlich gewesen sein.

Zugleich wirft der Erfolg der Stiftung ein bezeichnendes Licht auf den Reichtum einer breiteren städtischen Elite: Die Vergabe der Kredite (bzw. die Verpachtung der Grundstücke) erfolgte schon aus praktischen Gründen ganz sicher nicht in kleinen und kleinsten Beträgen (bzw. Parzellen), sondern an Interessenten, deren Bonität die Vergabe größerer Summen rechtfertigte und deren Wirtschaftskraft eine Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen bei gleichzeitigem Gewinn erwarten ließ. An entsprechenden Kandidaten scheint es im hadrianischen und antoninischen Patara nicht gefehlt zu haben.<sup>225</sup>

---

<sup>220</sup> Beide Rechnungen gehen von der unsicheren Annahme einer kontinuierlichen Anlageentwicklung aus und vernachlässigen den Anfall von Zinseszins. Anhand des Textes ist nicht zu entscheiden, ob die Stiftung eine feste Laufzeit (zu dieser Praxis siehe LAUM [Anm. 201] 152) unter Berücksichtigung von Zinseszins vorsah, oder ob der jährlich anfallende Zinsertrag von Anfang an nach Bedarf zur Verfügung stand.

<sup>221</sup> Bes. Plin. ep. 10, 17b. 37. 39 (vgl. H. ENGELMANN, Tiberius Claudius Flavianus Eudemos und das Theater von Patara, in: T. KORKUT u. a. [Hg.], Anadolu'da Doğdu [Festschrift F. Işık], 2004, 293–296, hier 294).

<sup>222</sup> So auch CH. MAREK, Geschichte Kleinasien in der Antike, 2010, 538f.

<sup>223</sup> Ein ἐργεπιστάτης beaufsichtigte für Kaiser Traian in Aphrodisias Restaurierungsarbeiten nach einem Erdbeben: I Aph 2007 4.308; dazu E. WINTER, Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien, 1996, 199 mit Anm. 1822 (mit weiteren Beispielen und der einschlägigen Literatur). In mehreren ἐργεπιστάσι sollte sich einige Zeit später Serapion, der Vater der Aristonoe, bewähren (unten Nr. 10), woraus hervorgeht, dass diese Aufsicht sich jeweils auf ein konkretes Bauprojekt bezog. Die Zuständigkeit des Epaphroditos umfasste möglicherweise die Gesamtheit der Baumaßnahmen, die aus der Stiftung seines einstigen Gönners finanziert wurden.

<sup>224</sup> Appendix Nr. 6 mit ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 184f.

<sup>225</sup> Oder sollten Anassa und nach ihrem Tod Epaphroditos das Kapital selbst aufgenommen und die darauf festgesetzten Zinsen entrichtet haben, wie wir dies – allerdings mit geringeren Beträgen – aus mehreren Fällen kennen? Vgl. WÖRRLE, Stadt und Fest, 152f.

Der neue Text erlaubt uns damit in gewisser Weise, herausragende Euergeten wie Eudemos in einen städtischen Kontext von beeindruckendem Wohlstand einzuordnen, einen Blick auf ihre Umgebung zu werfen, die üblicherweise hinter den Protagonisten unserer Ehreninschriften verborgen bleibt.

### *Die Baumaßnahmen*

Wie ein Ausschnitt aus einem Inventar der öffentlichen Gebäude Pataras liest sich die detaillierte Liste der aus den Zinsen der Stiftung finanzierten Baumaßnahmen in col. I, von denen wir manche lokalisieren können, andere nicht.<sup>226</sup> Der ursprüngliche Aufstellungsort des Denkmals ergibt sich aus dem Hinweis auf die Renovierung «dieser Stoa» (Z. 19), sicherlich der Stoa an der Agora,<sup>227</sup> in unmittelbarer Nähe zum Ort der byzantinischen Wiederverwendung. Auch das aus der Stiftung renovierte «Gymnasion» (Z. 19) muss sich in der Nähe befunden haben, da zwei weitere im selben Turm Nr. 9 verbaute Basen eindeutig aus einem gymnasiellen Kontext stammten. Das Fehlen einer Präzisierung der Altersklasse(n)<sup>228</sup> spricht dafür, dass es sich um einen Gesamtkomplex – möglicherweise im Anschluss an die benachbarten Thermenanlagen – gehandelt hat. Die neben der Stoa gelegene Exedra (Z. 20) kannten wir bislang ebensowenig wie die beiden reparaturbedürftigen Kaisareia (Z. 20f.).<sup>229</sup> Es kann nicht überraschen, dass sich im hochkaiserzeitlichen Patara mindestens zwei Heiligtümer des Kaiserkults befanden (aus dem Fehlen eines Artikels möchte man schließen, dass es noch mindestens ein weiteres gegeben haben muss), die wir uns freilich weder unbedingt als eigene Gebäude noch als erkennbare Sakralarchitektur vorzustellen haben.<sup>230</sup>

<sup>226</sup> Zur Problematik vgl. A. CHANIOTIS, *Twelve Buildings in Search of a Location. Known and Unknown Buildings in Inscriptions of Aphrodisias*, in: CH. RATTÉ – R. R. R. SMITH (Hg.), *Aphrodisias Papers 4: New Research on the City and its Monuments*, 2008, 61–78.

<sup>227</sup> Das Gebäude ist in dem «Plan des antiken Patara» BRUER – KUNZE (Anm. 183) noch nicht eingezeichnet, erscheint aber in der aktualisierten Fassung von H. İŞKAN, 1988–2013: *Patara Kazılarının 25 Yılı*, in: H. İŞKAN – F. IŞIK (Hg.), *Kum'dan Kent'e. Patara Kazılarının 25 Yılı – From Sand into a City. 25 Years of Patara Excavations*, 2015, 1–20, hier 20 Abb. 3 unter der Nr. 18; vgl. S. MÖLLERS, *Die marmorne Wanddekoration der Weststoa der Agora von Patara*, ebd. 425–436.

<sup>228</sup> Zur Gymnasiarchie aller Altersklassen des Q. Vilius Titianus siehe oben zu Nr. 7, zu der des Eudemos Appendix Nr. 3 Z. 9–12.

<sup>229</sup> Mit einem Betrag von 30.000 Den. unterstützte Opramoas das Kaisareion des Bundes im Letoon (FdX VII 67 Z. 4f.: τὸ ἐν τῷ ἱερῷ ἑθνικῶν | Καισάρειον; vgl. Z. 34f.) – das einzige bislang bezeugte Exemplar in Lykien.

<sup>230</sup> Zum Fehlen jeglicher belastbarer typologischer Kriterien K. TUCHELT, *Zum Problem «Kaisareion-Sebasteion». Eine Frage zu den Anfängen des römischen Kaiserkultes*, *IstMitt* 31, 1981, 167–186; zu der notorisch schwierigen Identifikation bzw. Lokalisierung e. g. SEG 56, 931 (Phanagoreia); 1757 (Oinoanda).

Wie bereits erwähnt, wurden die Baumaßnahmen im Theater (Z. 20) in einer früheren Ehreninschrift an Ort und Stelle detailliert beschrieben.<sup>231</sup> Von besonderem Interesse im Hinblick auf den lokalen Orakelkult sind dagegen die unmittelbar aufeinanderfolgenden Erwähnungen eines «Prophetenhauses» und mehrerer Kanäle im Hain (Z. 21 f.), deren Verständnis in einem zusammenhängenden Kontext naheliegt: Aus einer Notiz bei Servius (Aen. 4, 377) ist bekannt, dass das Orakel des Apollon von Patara in einem heiligen Hain gelegen war. Einer 2010 gefundenen, in der Kirche der Nordnekropole verbauten Weihung eines Apollonpriesters an Leto καλλιτεχνος und die θεοὶ ἐνάλιοι (die «Götter im Hain») entnehmen wir, dass in eben diesem Hain neben dem Orakelgott Apollon ebenfalls dessen Mutter Leto und Schwester Artemis verehrt wurden,<sup>232</sup> so dass nun auch die Notiz bei Appian, Mithradates habe in einem heiligen Hain der Leto bei Patara Holz für die Belagerung der Stadt schlagen lassen (Mithr. 27), keine Schwierigkeiten mehr bereitet. Es steht also fest, dass das Orakelheiligtum von Patara einer verbreiteten Tradition von Prophetie in heiligen Hainen folgte, denen eines gemeinsam ist: die Lage (mehr oder weniger weit) außerhalb der Stadt.<sup>233</sup> Die Vermutung liegt nahe, dass die aus der Stiftung instandgesetzten «Kanäle im Hain» diesen suburbanen heiligen Hain be-<sup>234</sup> oder entwässerten<sup>235</sup> und dass das «Prophetenhaus» – ein in den literarischen, epigraphischen und papyrologischen

<sup>231</sup> Appendix Nr. 11.

<sup>232</sup> Patara I Nr. 6, bes. 600f.

<sup>233</sup> Vgl. D. E. BIRGE, *Sacred Groves in the Ancient Greek World*, 1982; F. GRAF, *Bois sacrés et oracles en Asie Mineure*, in: O. DE CAZANOVE – J. SCHEID (Hg.), *Les bois sacrés*, 1993, 23–29; CH. JACOB, *Paysage et bois sacré: ἄλσος dans la Périègèse de la Grèce de Pausanias*, ebd. 31–44; P. BONNECHERE, *The Place of the Sacred Grove (Alsos) in the Mantic Rituals of Greece: The Example of the Alsos of Trophonios at Lebadeia (Boeotia)*, in: M. CONAN (Hg.), *Sacred Gardens and Landscapes: Ritual and Agency*, 2007, 17–41; zu dem *alsos* des Zeus Labraundos (Hdt. 5, 119, 2) und weiteren Beispielen zuletzt L. KARLSSON, *The Sanctuary of Zeus with the double axe at Labraunda. From Nature Sanctuary to Persian Paradeisos*, in: E. WINTER – K. ZIMMERMANN (Hg.), *Zwischen Satrapen und Dynasten: Kleinasien im 4. Jh. v. Chr.*, 2015, 75–82.

<sup>234</sup> Zu der kunstvollen und kostspieligen Bewässerung des Orakelhains von Didyma, in: R. BIERING u. a. (Hg.), *Maiandros (Festschrift V. von Graeve)*, 2006, 105–110, hier 108 mit Anm. 23.

<sup>235</sup> In letzterer Bedeutung etwa in G. KLÄFFENBACH, *Die Astynomeninschrift von Pergamon*, 1954 (SEG 13, 521), 5 Z. 72–76 (μετέωροι ὄχετοι) und 86–88 (ὄχετοι κρυπτοί): siehe S. SABA, *The Astynomoi Law from Pergamon. A New Commentary*, 2012, 48–51. 73 mit Anm. 181 (zu Keos); zu ὄχετοι in Heiligtümern CID II 139 Z. 11f.; IG V 1, 1390 (Syll.<sup>3</sup> 736; Andania) Z. 103–105 (vgl. den Kommentar von L. GAWLINSKI, *The Sacred Law of Andania: A New Text with Commentary*, 2012, 223 mit Anm. 515). Zur topographischen Notwendigkeit einer Entwässerung in der Senke nördlich des antiken Patara M. KOÇAK, *Überlegungen zu einem Monumentalgrab aus der Tepecik-Nekropole von Patara*, in: H. İŞKAN – F. İŞİK (Hg.), *Kum'dan Kent'e. Patara Kazılarının 25 Yılı – From Sand into a City. 25 Years of Patara Excavations*, 2015, 369–383, hier 372f.

Quellen zum ersten Mal bezeugter Begriff<sup>236</sup> – das Amtlokal für eine mehr oder weniger regelmäßige Präsenz des Kultpersonals vor Ort war.

Der Umwandlung der Prophetie in eine Archiprophetie während der (lebenslänglichen) Amtszeit des spätestens 126 verstorbenen Q. Vilius Titianus<sup>237</sup> entnehmen wir, dass das Orakel zu dieser Zeit in hohem Ansehen stand. Wie aber passt dies zu den vielzitierten Aussagen des Opramoas-Dossiers, der Gott habe «nach langer Zeit des Schweigens wieder zu weissagen begonnen»<sup>238</sup> und durch einen Orakelspruch «nach einer Zeit des Schweigens» auch die Unterstützung Pataras durch den Multieuergeten bewirkt?<sup>239</sup> Titianus war ganz sicher nicht vom Propheten zum Archipropheten eines schweigenden Orakels avanciert, und ein radikaler Niedergang in den circa zwei Jahrzehnten zwischen seinem Tod und den Erwähnungen der angeblich neuerwachten Aktivität Apollons Mitte der 40er Jahre ist angesichts einer regelrecht boomenden Weissagungspraxis der Zeit<sup>240</sup> zumindest äußerst unwahrscheinlich.

Zwei Erklärungen bieten sich an: Entweder handelt es sich bei dem «langen Schweigen» um die Erinnerung an eine geraume Zeit zurückliegende Unterbrechung der Orakeltätigkeit, vielleicht infolge von Zerstörungen durch das Erdbeben von 68 n. Chr.,<sup>241</sup> die dann in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. einen rasanten Wiederaufschwung erlebt hätte: etwa in der Zeit, in der Opramoas die bundespolitische Bühne betrat und erste Meriten erwarb. Für diese Annahme könnte die – allerdings arg verstümmelte – Passage unmittelbar vor dem ersten Hinweis auf das «lange Schweigen» sprechen, die dessen Ende mit Opramoas' εὐσέβεια und Übernahme von ἀναλώματα in Verbindung zu bringen scheint: Durch eben jene Leistungen hatte er sich während

<sup>236</sup> Von einer Erneuerung des Daches der στ[οὰ τῆς προ]φητικῆς erfahren wir in Didyma (Zusammenfügung von I.Didyma 302f. durch L. ROBERT, *Hellenica* 11–12, 1960, 460–463); zu dem aufgrund seiner Inschriften so genannten und mit dem epigraphisch bezeugten χρῆσιμογράφιον (I.Didyma 31 Z. 6; 32 Z. 8) gleichgesetzten «Prophetenhaus» A. REHM a. O. S. 104. 155f.

<sup>237</sup> Siehe oben Nr. 7 mit dem Kommentar zur Prophetie des Apollon (mit weiterer Diskussion). Ob die in der Ehrung für Aristonoe bezeugte Hypoprophetie (unten Nr. 10) in diesem Zusammenhang oder zu einem späteren Zeitpunkt eingerichtet wurde, muss vorerst offen bleiben.

<sup>238</sup> TAM II 905 XIV E Z. 3–10 Nr. 55 (nach ΚΟΚΚΙΝΙΑ, Opramoas, 60 Nr. 56 [mit Übers. 98]): ἤδη τε τὴν εὐ[σέβειαν κα]ὶ τὰ ἀνα[λώματα δω]ρησάμε[νος ὑ]φ' ἕνα κ[α]ίρον, πάλιν ἀρξ[αμέ]νου μετὰ | πολὺν [σιωπ]ῆς χρό[νον θεσπ]ίξειν τοῦ θ[ε]οῦ ... (von [σιωπ]ῆς [Z. 8] lasen LÖWY und PETERSEN 1882 das Sigma noch sicher, das Iota unterpunktet [siehe die Einleitung TAM II 3, S. 327]); das Dekret ist durch die Erwähnung des Statthalters Q. Voconius Saxa auf den Zeitraum 143–146 datiert (vgl. W. ECK, s. v. Voconius II 2, DNP XII 2, 2002, 275).

<sup>239</sup> TAM II 905 XVII E Z. 10–13 Nr. 59 (nach ΚΟΚΚΙΝΙΑ a. O. 67 Nr. 59 [mit Übers. 101]): ... Παταρεῦ[σιν ε]ἰς μὲν λόγον θεοῦ | πατρῶου Ἀπόλλ[ωνος, ἐπεὶ χρόν]ω σ[ι] | γῆσαν τὸ μαντε[ῖον] αὐτοῦ πάλιν ἦρ[ξ]ατο θεσπίζειν, X [δισμύρια ... (Z. 11 las HEBERDEY Ἀ'πόλλ[ωνος, ἐπεὶ χρόνω]); vgl. FdX VII, S. 191; zu der ergänzten Summe ΚΟΚΚΙΝΙΑΣ Kommentar 183.

<sup>240</sup> Zu Ausmaß und Deutung des Phänomens etwa J. NOLLÉ, *Kleinasiatische Losorakel*, 2007, 285–293.

<sup>241</sup> So ΣΑΗΝ (Anm. 152) 105.



seiner Archiphylakie um das Jahr 114<sup>242</sup> ausgezeichnet;<sup>243</sup> ein Wiedererwachen des Apollonorakels in dieser Zeit wäre mit dem Aufschwung unter dem Propheten und späteren Archipropheten Titianus bestens vereinbar.

Oder das «Schweigen» endete im Zusammenhang mit der Wiederaufbauhilfe nach dem Erdbeben von 141,<sup>244</sup> worauf der Kontext seiner zweiten Erwähnung eher hindeutet: Wenige Zeilen zuvor wurde auf die Auswirkungen des σεισμός offenbar explizit Bezug genommen;<sup>245</sup> es folgt die Nennung diverser begünstigter Städte, darunter Pataras εἰς μὲν λόγον θεοῦ. Es ist ohne weiteres denkbar, dass Schäden am Orakelheiligtum zu einer vorübergehenden Einstellung des Betriebes zwangen, bevor der Gott – auch dank der Reparaturen aus der Stiftung des Eudemos – seine Stimme wieder erheben konnte. Ein wenig rhetorische Übertreibung wäre dem spätestens 146 entstandenen Hinweis auf eine «lange Zeit» in diesem Fall freilich nicht abzuspüren.

Bei dem «Bad an der Agora» (Z. 22f.) dürfte es sich eher um die sog. Nerothermen<sup>246</sup> im Osten als um die (von der Agora weiter entfernten) sog. Zentralthermen<sup>247</sup> im Norden des Stadtzentrums handeln. Die aus der Stiftung errichteten Bauten «nahe dem Tor» (Z. 23f.) entziehen sich einer Identifikation. Möglicherweise handelt es sich bei der πύλη um den Mettius-Modestus-Bogen, der das Stadtgebiet nach Norden hin auch in der Antike auffällig begrenzt haben muss.

Der Diskussion bedarf nicht zuletzt die Reihenfolge, in der die Bauprojekte genannt sind: Auf den ersten Blick scheint der Beginn mit dem nahegelegenen Gymnasion, «dieser Stoa» und der benachbarten Exedra, gefolgt von den ἔργα im Theater, auf eine topographische Anordnung vom urbanen Zentrum zur Peripherie hinzuweisen, die allerdings von der anschließenden Erwähnung des suburbanen Hains vor dem Bad an der Agora durchbrochen wird. Die Präsensform für die an letzter Stelle genannten Arbeiten am Tor legt dagegen eine chronologische Folge nahe: Die Renovierung des Gymnasions und der Stoa wären demnach die ersten aus der Stiftung finanzierten Projekte gewesen, möglicherweise infolge von Beschädigungen durch das Erdbeben von 141, was die Gesamtheit der erwähnten Maßnahmen nach einer Stiftungslaufzeit

<sup>242</sup> Zu Opramoas' Biographie REITZENSTEIN, Bundespriester, 192–195 Nr. 43, hier 193.

<sup>243</sup> TAM II 905 II E Z. 5–14 Nr. 5 (KOKKINIA, Opramoas, 20f. Nr. 6 [mit Übers. 78 und dem Kommentar 119–121]).

<sup>244</sup> Zu dieser Naturkatastrophe E. GUIDOBONI, Catalogue of Ancient Earthquakes in the Mediterranean Area up to the 10<sup>th</sup> Century, 1994, 235f. Nr. 114; zu ihrer Datierung M. WÖRRLE, Zum Wiederaufbau von Myra mit Hilfe des Lykiarchen Opramoas nach dem Erdbeben von 141 n. Chr., in: J. BORCHHARDT (Hg.), Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit, 1975, 159f.; KOKKINIA, Opramoas, 168f. Komm. zu XI C 9–13; REITZENSTEIN, Bundespriester, 193f.

<sup>245</sup> XVII E Z. 1.

<sup>246</sup> Zur Bauinschrift CIL III 14189 = IGR III 659 = TAM II 369 siehe H. İŞKAN-İŞİK – W. ECK – H. ENGELMANN, Der Leuchtturm von Patara und Sex. Marcus Priscus als Statthalter der Provinz Lycia von Nero bis Vespasian, ZPE 164, 2008, 91–121, hier 112; zum Bau zuletzt İŞİK (Anm. 41) 48.

<sup>247</sup> İŞİK a. O. 49.

von einem bis eineinhalb Jahrzehnten (siehe oben) in den Zeitraum von 142 bis zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach 150 datieren würde. Bemerkenswert ist jedenfalls der Verzicht auf eine Untergliederung in Neubauten (κατεσκευάσθη) und Renovierungen (ἐπεσκευάσθη), die terminologisch gleichwohl klar voneinander unterschieden werden.<sup>248</sup> Offenbar wurde beiden Kategorien, die schon Eudemos selbst – noch in Unkenntnis der bevorstehenden Erdbebenschäden – bei der Formulierung des Stiftungszwecks vorgesehen haben muss, keine grundsätzlich unterschiedliche Wertigkeit beigemessen: Der Erhalt vorhandener öffentlicher Bausubstanz galt den Urhebern der Ehrung nicht weniger geeignet als die Schaffung von Neuem, um dem Stifter einen Platz im Gedenken der Nachwelt zu sichern.<sup>249</sup>

### Die Ehrungen für Anassa

Wie MUSTAFA ADAK richtig gesehen hat, zeichnete für die Stiftung, aus deren Zinsen die Ölversorgung des Gymnasions «auf ewige Zeit» gewährleistet werden sollte (col. II Z. 10f.), Anassa allein verantwortlich: Nur so erklärt sich die Bemerkung, dass sie durch diese und andere Zuwendungen «die Großzügigkeit ihres Gatten nachahmen» wollte (Z. 12–14),<sup>250</sup> welche die Stiftung zugleich in die Zeit nach dessen Tod datiert. Eine alljährliche<sup>251</sup> Geldspende in Höhe von 6½ Denaren an alle Bürger<sup>252</sup> – vielleicht anlässlich des Geburtstages des Kaisers<sup>253</sup> – wurde dagegen von beiden gemeinsam bestritten (col. I Z. 9–11). Worin genau die Ölstiftung bestand, wird nicht ausgeführt; dass sie auf Grundbesitz beruhte, ist angesichts der Finanzierung von zwei Statuen für Eudemos und dessen Sohn Andronikos ἀπὸ προσόδου ἀγροῦ Ἀλιάδος anzuneh-

<sup>248</sup> Vgl. die Wendung τὰ τε δεόμενα ἐπισκευῆς ἐπι[σκευ]άσαι καὶ τὰ δέοντα κατασκευῆ[ς] | κατασκευάσαι in einem späthellenistischen oder frühkaiserzeitlichen thasischen Ehrendekret: J. FOURNIER – C. PRÊTRE, Un mécène au service d'une déesse thasienne: décret pour Stilbôn, BCH 130, 2006, 487–497 Z. 2–4 (mit weiteren Belegen im Kommentar 491f.).

<sup>249</sup> Ausführlich zur Wertschätzung von Renovierung im kaiserzeitlichen Bauwesen WINTER (Anm. 223) 188–192; ferner A.-V. PONT, Orner la cité, 2010, 361; zu Dio Chrysostomos' rücksichtsloser Selbstdarstellung durch Abriss und Neubau in Prusa (or. 46, 9) und der daraus resultierenden Kritik zuletzt CH. KOKKINIA, Games vs. Buildings as Energetic Choices, in: K. COLEMAN – J. NELIS-CLÉMENT (Hg.), L'organisation des spectacles dans le monde romain, 2012, 97–124 mit Diskussion 125–130, hier 102; zur Entscheidung von Stiftern für Bauprojekte generell passim. – Eine Übersicht bezeugter städtischer Bauprojekte im westlichen Kleinasien bietet SCHWARZ (Anm. 204) 222–227; zur Dominanz von Bauten als Stiftungszweck: L. VANDEPUT – CH. BERNS, Private Freigebigkeit und die Verschönerung von Stadtbildern. Die Städte Kleinasien in traianischer Zeit, in: A. NÜNNERICH-ASMUS (Hg.), Traian, 2002, 73–82.

<sup>250</sup> ADAK, EA 27, 1996, 135; zu den ἀναθήματα (Z. 9) 133f.

<sup>251</sup> Appendix Nr. 3 Z. 15f.: ... καὶ κατ' ἔτος ἀργυρικὴν | ἐπίδοσιν χαρισάμενον ...; Nr. 6 Z. 9–11: ... διδοῦσαν (sc. Κλαυδίαν Ἄνασσαν) | διὰ παντός καὶ τῷ πολεῖτῃ κατ' ἔτος ἐκάστω ἀνά Χ ἕξ ἡμισυ μετὰ τοῦ ἀνδρός ...

<sup>252</sup> Zu unterschiedlichen Prinzipien bei der Festsetzung der Gruppe der Begünstigten siehe oben 349f.

<sup>253</sup> Zu diesem bevorzugten Datum für die Inszenierung von Zuwendungen siehe oben 332–334.

men.<sup>254</sup> Ihr Ertrag reichte jedenfalls über die Versorgung der Gymnasien hinaus für die Finanzierung von mindestens vier Ehrenstatuen.<sup>255</sup> Ein Beschluss von Rat und Volk verfügte diese Verwendung der Restmittel nach Empfang des Geldes, offenbar zu Lebzeiten Anassas, wie die abschließende Wendung *διὰ τῆς τῆν πρόνοιαν ποιουμένης τῆς κρατίστης Κλαυδίας Ἀνάσσης* in einem der bekannten Texte (Appendix Nr. 4 Z. 21–24) nahelegt. Zwei weitere Exemplare (Appendix Nr. 5 und 10) verzichten auf diese Präzisierung, während einer (Appendix Nr. 9 Z. 23–25) stattdessen die *πρόνοια τῶν σὺν Τιβερίῳ Κλαυδίῳ Ἐπαφοδείτῳ κληρονόμων αὐτῆς* (sc. Κλαυδίας Ἀνάσσης) hervorhebt. Dieser Variante entspricht der neue Text exakt: Beide datieren jedenfalls nach dem Tod der Anassa, was man aufgrund der übereinstimmenden Erweiterung des ursprünglichen *πολλὰ παρεσχομένην* (Appendix Nr. 4 Z. 8f.; Nr. 5 Z. 8) zu *πολλὰ παρασχομένην* für alle Versionen mit letzterer Variante annehmen darf (Appendix Nr. 9 Z. 9f.; Nr. 10 Z. 9f.; Nr. 12 Z. 7f.; Nr. 14 col. II Z. 7f. [der neue Text]). Eine Chronologie der Ehrungen lässt sich auf diese Weise wenigstens in groben Zügen nachzeichnen: Die Überschüsse aus der Ölstiftung ermöglichten der Stadt in zwei Jahren vor und in weiteren zwei nach Anassas Tod die – wenig originelle – Errichtung eines weiteren Exemplars der gleichen Statue mit (nahezu) demselben Text.

#### *Die Stifter im Stadtbild*

Fügt man die vorhandenen epigraphischen Zeugnisse und die indirekte Evidenz für Eudemos' und Anassas postume Präsenz im öffentlichen Raum um 150 n. Chr. aus dem neuen Text zusammen, so ergibt sich ein eindrucksvolles Bild:<sup>256</sup> Das vorgestellte Doppelmonument ehrte ihn gemeinsam mit seiner Gattin Anassa für die Renovierung «dieser Stoa» an der Agora (Appendix Nr. 14); ein fast identischer Text wurde an gleicher Stelle wiederverwendet (Appendix Nr. 15). Statuen für ihn (Appendix Nr. 11) wie für Anassa (Appendix Nr. 12) standen spätestens nach den Umbauten aus seiner Stiftung im Theater, eine weitere am Tempel oberhalb der Cavea (Appendix Nr. 13). Seine postume öffentliche Würdigung, durch Anassa besorgt, wurde am Quai des inneren Hafens gefunden (Appendix Nr. 3), ein Paar Statuenbasen für Eudemos (Appendix Nr. 7) und seinen frühverstorbenen Sohn Andronikos (Appendix Nr. 8) wurde in der frühbyzantinischen Befestigungsmauer nördlich der Nerothermen verbaut. Von der Inschrift eines Heroons, das Eudemos anlässlich des Todes seines Sohns für die Familie erbaute, wurde kürzlich in der sogenannten Stadtkirche ein zweites

<sup>254</sup> Appendix Nr. 7f.; vgl. ADAK, EA 27, 1996, 135.

<sup>255</sup> Zur Größenordnung der Aufwendungen für ein Standbild A. WILHELM, *Neue Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde* VI, SB Wien 1921, 27f. (= *Akademieschriften* I, 1974, 294–370, hier 318f.); zuletzt W. BLÜMEL – R. MERKELBACH (†) (Hg.), *Die Inschriften von Priene* I, 2014, Nr. 10 Z. 10 mit dem Kommentar S. 27.

<sup>256</sup> Vgl. die kartographische Darstellung in K. ZIMMERMANN, *Euergetes and city. The testamentary donation of Tiberius Claudius Flavianus Eudemos for Hadrianic Patara*, in: H. İŞKAN – F. İŞİK (Hg.), *Kum'dan Kent'e. Patara Kazılarının 25 Yılı – From Sand into a City. 25 Years of Patara Excavations*, 2015, 583–592, hier 591 (mit der Legende 589).

Fragment mit dem Anfang gefunden, das ENGELMANNS Textkonstitution (Appendix Nr. 1) bestätigt. Und vier nahezu identische Fassungen der Ehreninschrift für Anassa (Appendix Nr. 4f. und 9f.), das auch dem Exemplar im Theater zugrundelag, ferner eine fragmentarische Weihung der Archiereia Anassa auf einem Architrav (Appendix Nr. 2), schließlich der ‹Nachruf› des Freigelassenen und Erben Epaphroditos auf Anassa (Appendix Nr. 6), sämtlich an der Säulenstraße wiederverwendet, trugen zusätzlich zur Omnipräsenz des Wohltäterpaares bei.

Bautätigkeit aus den Einkünften der Stiftung ist an folgenden Stätten bezeugt, wo sicher ebenfalls Bild und Text an den großzügigen Spender erinnerten: im Gymnasion, in der Exedra bei der Stoa, in den Kaisareia, im Orakelheiligtum, in den Thermen, an den Konstruktionen beim Tor. Von sieben weiteren Statuen dürfte also auszugehen sein,<sup>257</sup> so dass Eudemos und Anassa im Stadtbild von Patara an insgesamt 23 Orten präsent waren. Diese Präsenz spiegelt gleichermaßen die Bereitschaft des Euergetenpaares zu erheblichem finanziellem Engagement wie den Bedarf seitens der Stadt.<sup>258</sup>

*Appendix: Texte zu Eudemos und Anassa in chronologischer Ordnung*

- 1 Familienheroön (ed. pr. ADAK, EA 27, 1996, 132 Nr. 6 [SEG 46, 1717]; reed. ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 187 Nr. 7): zu Lebzeiten des Eudemos; Archierosyne nicht genannt.
- 2 Weihung durch Anassa (ADAK, EA 27, 1996, 131f. Nr. 5 [SEG 46, 1716]): zu Lebzeiten des Eudemos (gemeinsame Archierosyne).
- 3 ‹Nachruf› auf Eudemos, errichtet von Anassa (ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 179f. Nr. 1): wohl bald nach Eudemos' Tod, mit ausführlichem Lebenslauf.
- 4 Ehrung für Anassa (ADAK, EA 27, 1996, 129 Nr. 1 [SEG 46, 1715]): nach der Ölspende zu Lebzeiten Anassas, aber nach Eudemos' Tod (in Nachahmung seiner Großzügigkeit als Gymnasiarch).
- 5 Ehrung für Anassa (ADAK, EA 27, 1996, 130f. Nr. 3 [SEG 46, 1715]): zu Lebzeiten Anassas, aber nach Nr. 4 (Formular).
- 6 ‹Nachruf› auf Anassa, errichtet von Epaphroditos (ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 185f. Nr. 4): wohl bald nach Anassas Tod.
- 7 Basis für Eudemos gemäß eigener Verfügung (ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 186f. Nr. 5): nach Anassas Tod, da von Epaphroditos errichtet.
- 8 Basis für Andronikos gemäß Eudemos' Verfügung (TAM II 429; ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 186f. Nr. 6): wie Nr. 7.

---

<sup>257</sup> Nicht auszuschließen ist freilich die Herkunft noch nicht zugeordneter Stücke von den genannten Orten.

<sup>258</sup> Vgl. S. CRAMME, Die Bedeutung des Euergetismus für die Finanzierung städtischer Aufgaben in der Provinz Asia, 2001; dass gerade in Lykien – zumindest nach dem Zeugnis der Inschriften – anders als in anderen Regionen Kleinasiens dem Euergetismus eine zentrale Bedeutung für die Bewältigung öffentlicher Aufgaben zuzukommen scheint, betont SCHWARZ (Anm. 204) 233.

- 9 Ehrung für Anassa (ΑΔΑΚ, EA 27, 1996, 130 Nr. 2 [SEG 46, 1715]): nach Anassas Tod, da von Epaphroditos errichtet.
- 10 Ehrung für Anassa (ΑΔΑΚ, EA 27, 1996, 131 Nr. 4 [SEG 46, 1715]): nach Anassas Tod (Formular).
- 11 Ehrung für Eudemos im Theater (ed. pr. ENGELMANN [Anm. 221; SEG 54, 1436]; mit Korrekturen ders. [Anm. 123] 219–221 Nr. 1 [erneut ders., ZPE 182, 2012, 181–183 Nr. 2]): vor 147 (Weihung des Theaters).
- 12 Ehrung für Anassa im Theater (ENGELMANN [Anm. 123] 221 f. Nr. 3 [erneut ders., ZPE 182, 2012, 183 f. Nr. 3]): nach Anassas Tod (Formular) und vor 147 (wie Nr. 11).
- 13 Ehrung für Eudemos im Theater/Tempel (ENGELMANN [Anm. 123] 221 Nr. 2): wie Nr. 11.
- 14 Doppelbasis für Eudemos und Anassa (vorliegender Text): nach 150.
- 15 Ehrung für Eudemos (unpubl.), weitgehend identisch mit Nr. 14 col. I: wie Nr. 14.

Ungeachtet mancher offener Fragen – etwa zu Details der Stiftung – erlaubt uns der neue Text einen wertvollen Einblick in das Wirken eines weiteren wohlhabenden Euergeten zu einer Zeit, deren Bild bislang wesentlich von Persönlichkeiten wie Demosthenes von Oinoanda und Opramoas von Rhodiapolis bestimmt war. Die Fördermaßnahmen, das investierte Vermögen – nicht nur das Vermächtnis von 250.000 Den., mit dem Eudemos durchaus bewusst den senatorischen *census* von einer Million Sesterzen aufgegriffen haben mag<sup>259</sup> und das zu den höchsten bezeugten Stiftungssummen im kaiserzeitlichen Kleinasien zählt,<sup>260</sup> sondern auch die jährliche Zuwendung von 6½ Den. an alle Bürger, wozu bei geschätzten 5.000 Bürgern ein Kapital von 325.000 Den. erforderlich wäre<sup>261</sup> – und der Dank der Stadt zeigen ein Ausmaß an Wirtschaftskraft, Engagement und Präsenz auf städtischer Ebene, das Eudemos nicht weit hinter den genannten Protagonisten des Lykischen Bundes zurückstehen lässt. Halten wir im übrigen fest, dass es wenigstens eine weitere Familie im zeitgenössischen Patara gab, die über vergleichbare Mittel verfügte: Quintus Vilius Titianus und seine Tochter Vilia Procla.<sup>262</sup> Die beeindruckende Freigebigkeit des Eudemos fügt sich so in einen Kontext der Konkurrenz und des Wettstreits nicht nur mit den herausragenden Persönlichkeiten der Provinzialelite, sondern auch innerhalb einer lokalen Führungsschicht von erstaunlichem Reichtum, ihrerseits gestützt von einer Schicht

---

<sup>259</sup> Vgl. C. NICOLET, *Le cens senatorial sous la republique et sous Auguste*, JRS 66, 1976, 20–38, hier 31–35; R. J. A. TALBERT, *The Senate of Imperial Rome*, 1984, 10f.

<sup>260</sup> In das Ranking der 120 von A. ZUIDERHOEK, *The Politics of Munificence in the Roman Empire. Citizens, Elites and Benefactors in Asia Minor*, 2009, 167–169 erfassten Stiftungen wären Eudemos' 250.000 Den. an siebter Stelle einzufügen. Zum ‚Rekord‘ des Opramoas mit einem Gesamtspendenvolumen von ca. 2,1 Mio. Den. MAREK (Anm. 222) 537.

<sup>261</sup> Schätzung in ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 186 Kommentar zu Nr. 4 Z. 10.

<sup>262</sup> Zu deren Beteiligung am Umbau des Theaters ENGELMANN (Anm. 123) 222–226 Nr. 4–8.

wohlhabender Bürger, die fähig und willens waren, ihren Beitrag zum Funktionieren des Systems zu leisten.

10) *Die Stadt ehrt die verstorbene Aristonoe, Tochter des Serapion*

In zwei anpassende Teile gebrochene Basis aus Kalkstein mit dreiseitig umlaufendem Kopf- und Basisprofil, die 2001 bei Arbeiten im Buleuterion gefunden wurde; jetzt im Steingarten bei den Hafenthermen. Das obere Fragment I (erh. H 59 cm, erh. B 67 cm, T 59 cm) ist rechts gebrochen; Oberseite mit zwei Dübellöchern. Die Vorderseite von Fragment II (erh. H 76 cm, erh. B 70 cm, T 59 cm) mit Abplatzungen im oberen Bereich; unten rechts gebrochen. Die Seitenflächen wurden fein geglättet, die Profile der sich nach oben verjüngenden Basis auf der Schauseite abgearbeitet.

Buchstaben: H 1,8–2 cm, ZA ca. 1 cm. Gleichmäßige Schrift mit kräftigen Hasten und deutlichen Apices.

Datierung: zweite Hälfte 2. Jh. / erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. (siehe unten 378f.). Abklatsch, Foto. Abb. 22.

- [Παταρέων τῆς μητροπόλεως τοῦ Λυκίων ἔθνους ἡ βουλή]  
καὶ ὁ δῆμος καὶ ἡ γερουσία ἐτείμησε Ἄρισ[τονόην]  
τὴν καὶ Ἄφφιον Σεραπίωνος τοῦ καὶ Λευκ - - ca. 8 - -  
νος Παταρίδα, γυναῖκα σεμνὴν πάση [ἀρετῆ κεκοσμη]-  
μένην, νεοκορήσασαν θεᾶς - - - - - ca. 19 - - - - - ,  
5 ἐκ προγόνων ἐυγενῶν καὶ - - ca. 10 - - , πατρὸς δὲ τε]-  
τελεκτός ὑποφ[υλακίαν τοῦ Λυκίων ἔθ]νο[υς -ca. 5 - ]  
- - - - - ca. 14 - - - ἼΟΝ ἀργύριοι . . ἐν τῇ πατρίδι -ca. 3-  
- - - - - ca. 18 - - - - Ἰ [τελέσαντο]ς ὑποπροφητεῖαν  
[τ]ο[ῦ πατρῶου θεοῦ Ἀπόλλωνος] εὐσεβῶς καὶ φιλοτεί-  
10 μως, γραμματεία[ν δὲ τῆς βου]λῆς δαπανηρῶς καὶ εἰς  
τὴν τῶν ἄρτων διαγ[ομήν, ἐ]λεωνίαν, ἀγωνοθεσίαν τοῦ  
πατρῶου θεοῦ Ἀπόλλωνος ἐπιδόξως, δόντος καὶ διανομ[ᾶς]  
τοῖς πολεῖταις καὶ τοῖς λοιποῖς, τελούντος ἐπιμελητ[εῖ]-  
αν δημοσίων κοινείων, εἰκοσαπρωτέοντος ἀπὸ ἀρχ[ι]-  
15 ερέως τῶν Σεβαστῶν Λιμνίου Φιλίνου ἤδη ἔτεσιν  
εἰκοσιτέσσαρσιν μέχρι τῆς τοῦ ἀνδριάντος ἀναστάσεως  
ἀρχιερέως Αἰλίου Ἀριστολοχianoῦ Καπίτωνος, τετελεκό-  
τος δὲ καὶ ἑτέρας λειτουργίας καὶ πρεσβείας καὶ ἐργεπιστα-  
σίας ὧς μεμαρτυρῆσθαι αὐτὸν ἐπὶ πᾶσιν τοῖς προγε-  
20 γραμμένοις ὑπὸ τῆς πατρίδος διὰ τε ψηφισμάτων καὶ  
εἰκόνων<sup>vv</sup> τὸ δὲ εἰς τὸν ἀνδριάντα ἀνάλωμα ἐ-  
ποιήσατο ὁ πατὴρ τῆς Ἀριστονόης εἰς αἰώ-  
νιον μνήμην τῆς θυγατρὸς αὐτοῦ.





Abb. 22: Statuenbasis für Aristonoe

Die erste Zeile war auf dem abgeschlagenen Profil angebracht. **1f.** Der Name Aristonoe ist äußerst selten und in Lykien bislang nur aus Nisa und als Beiname für Melitine aus Olympos bezeugt.<sup>263</sup> Ihr Beiname Apphion hingegen war im südlichen Kleinasien verbreitet.<sup>264</sup> Die Wahl und Verwendung dieses Beinamens dürfte also in diesem Fall weniger der Abgrenzung gegen homonyme Zeitgenossen geschuldet gewesen sein als persönlicher Vorliebe oder familiärer Tradition. **2** Das Ausmaß der Lücke macht zwei Namen notwendig. Es muss also auch der Name des Großvaters angegeben gewesen sein. **5** Denkbar ist, dass ihre Vorfahren hier mit einem weiteren ehrenden Adjektiv, etwa ἀπίστων, ausgewiesen waren. **7** Nach ἀργύριον ist eine Angabe der zu Verfügung gestellten Summe zu erwarten. **16** Man vermisst am Ende der Zeile ἐπ'. Der Steinmetz hat es wohl aus Platzgründen weggelassen.

«[Boule], Demos und Gerousia [von Patara, der Metropolis des Lykischen Bundes] haben Aristonoe, die auch Apphion (genannt wird), geehrt, die Tochter des Serapion mit Beinamen Leuk--, Sohn des --on, aus Patara, eine ehrenwerte Frau, mit jeglicher [Tugend] geschmückt, die Neokoros der Göttin ---- war, die von edlen und --- Vorfahren abstammt, [von einem Vater], der die Hypophylakie [des Lykischen Bundes] übernommen hat ---- Geld [gab] --- in seiner Heimatstadt ---, der die Hypoprophetie [des Apollon Patroos] fromm und freigebig, das Amt des Grammateus der Boule in aufwendiger Weise – auch bei der Brotverteilung – [ausgeübt hat], der glorreich Öleinkauf und Agonothese des Apollon Patroos übernommen hat, der auch Geldverteilungen an die Bürger und die Übrigen vornahm, der die Aufsicht über den öffentlichen gemeinsamen Besitz wahrnimmt, der den Eikosaproten angehört vom (Jahr des) Archiereus der Augusti Licinnius Philinos an schon vierundzwanzig Jahre bis zur Aufstellung dieses Standbildes unter dem Archiereus Aelius Aristolochianus Capito, der auch andere Liturgien übernommen hatte sowie Gesandtschaften und Aufsichten über Bauten, sodass er für alles vorher Beschriebene durch Beschlüsse und Bildnisse Zeugnis von seiner Vaterstadt erhalten hat; die Kosten für die Statue aber übernahm der Vater der Aristonoe zum ewigen Andenken an seine Tochter.»

Ogleich die Inschrift in Z. 15–18 gleich zwei Bundespriester nennt, die die lange Amtszeit des Vaters der Geehrten als Eikosaprot präzisieren,<sup>265</sup> gestaltet sich die Datierung schwierig: C. Licinnius Philinos ist aus einer Inschrift aus Kadyanda bekannt und übte sein Bundespriesteramt aus, als P. Aelius Tertullianus Aristolochos dort die Agonothese auf Lebenszeit innehatte.<sup>266</sup> Derselbe Agonothet begegnet in einer Reihe weiterer Texte aus Kadyanda,<sup>267</sup> von denen einer, TAM II 677, aufgrund der dort

<sup>263</sup> Vgl. LGPN V B, 57 s. v. und B. TAKMER – M. OKTAN, Parerga zum Stadiasmos Patarensis (11): Die lykische Stadt Neisa, Gephyra 10, 2013, 50–93, hier 83–86 Nr. 7f.

<sup>264</sup> Vgl. LGPN V B, 48 s. v. (aus Patara: TAM II 452, Z. 4f.) und KPN 70–85 § 66.

<sup>265</sup> Für eine ähnliche Praxis vgl. TAM II 765 Z. 4–8 aus Arneai. Aus Patara ist eine lange Amtszeit als Dekaprot für T. Flavius Basileides (30 Jahre) und seinen homonymen Sohn (20 Jahre) bezeugt; vgl. ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 189–191 Nr. 10. Vgl. auch oben 365f.

<sup>266</sup> TAM II 678.

<sup>267</sup> TAM II 677. 679–681.

erwähnten Aurelii nach 161 zu datieren ist. Genauere Rückschlüsse auf den Zeitpunkt der Bundespriesterschaft des Philinos ergeben sich aber nicht. Der andere Archiereus, Aelius Aristolochianus Capito, in dessen Amtsjahr das Monument aufgestellt wurde, ist hier erstmals erwähnt.<sup>268</sup> Er übte sein Amt 24 Jahre (Z. 18f.) nach C. Licinius Philinos aus – unser Text kann also frühestens in die zweite Hälfte des 2. Jh. datieren.

1–6 Die durch Rat, Volk und Gerosie von Patara beschlossene Ehrung für die verstorbene Aristonoe alias Apphion (Z. 23f. εἰς αἰώνιον μνήμην τῆς θυγατρὸς αὐτοῦ) wurde von ihrem Vater finanziert und dabei als Möglichkeit der Selbstrepräsentation genutzt.<sup>269</sup> Der geringe Umfang der der Tochter zugewiesenen Leistungen steht im deutlichen Gegensatz zur langen Liste der aufgeführten Ämter und Funktionen ihres Vaters.

Als einziges öffentliches Engagement der Aristonoe ist die Neokorie einer weiblichen Gottheit genannt. Der Status der Neokoroi, die wesentlich mit der Organisation des Kultes in Heiligtümern betraut waren, variierte in den einzelnen Städten und war über die Zeit erheblichen Schwankungen ausgesetzt.<sup>270</sup> Vielerorts wurde die Neokorie auf Lebenszeit verliehen und scheint in Lykien auch wohlhabenden Frauen die Möglichkeit des öffentlichen Engagements geboten zu haben.<sup>271</sup> Die einzige bislang bekannte Parallele aus Patara, die Verleihung der lebenslangen Archineokorie der Leto, des Apollon und der Artemis an Ti. Claudius Alexandros alias M. Aelius durch den Kaiser (Z. 4f. ἐκ βασιλικῆς δωρεᾶς), datiert ins 2./3. Jh. n. Chr.<sup>272</sup> Angesichts der Einbindung ihres Vaters in den Kult des Apollon Patroos liegt die Vermutung nahe, dass auch Aristonoe die Neokorie im berühmten Heiligtum des Gottes ausübte. In welchem Verhältnis ihre Funktion und die Archineokorie des Ti. Claudius Alexandros stehen, bleibt aber – abgesehen von der Feststellung, dass die Amtsbezeichnungen nicht identisch waren – unklar. Denkbar wäre, dass Aristonoe die Aufsicht über einen der Artemis

<sup>268</sup> Zu beiden siehe REITZENSTEIN, Bundespriester, 212f. Nr. 69 «ab 2. Hälfte 2. Jh.» und 218 Nr. 78.

<sup>269</sup> Vgl. nur TAM II 200 aus Xanthos (2./3. Jh. n. Chr.), wo die Ehrung der Marcia Aurelia Aristoleia, alias Androbiane, eine Neokoros, in ähnlicher Weise genutzt wird, um die Verdienste ihres Vaters, eines ehemaligen Hypophylax, zu preisen.

<sup>270</sup> Vgl. SEG 18, 343 (Thasos) mit R. VAN BREMEN, *The Limits of Participation. Women and Civic Life in the Greek East in the Hellenistic and Roman Periods*, 1996, 25–27; B. DIGNAS, *Benefitting Benefactors: Greek Priests and Euergetism*, AC 75, 2005, 71–84, hier 73f. Zur ganz anderen Gewichtung des Amtes in Labraunda vgl. dies., *Economy of the Sacred in Hellenistic and Roman Asia Minor*, 2002, 209f. und P. DEBORD, *Aspects sociaux et économiques de la vie religieuse dans l'Anatolie Gréco-Romaine*, Leiden 1982, 259f.

<sup>271</sup> Vgl. TAM II 200; FdX VII 15.

<sup>272</sup> CH. MAREK, 1992 Çankiri ve Kastamonu'da araştırmalar, Kaunos ve Patara kazılarında Epigrafik araştırma, AST 11, 1993, 97–98 Nr. 5 (SEG 44, 1210). Während die Herausgeber des SEG eine Datierung ins 1./2. Jh. n. Chr. vorschlagen, hat sich A. BRESSON für das 3. Jh. n. Chr. ausgesprochen, vgl. AE 1994 (1997), Nr. 1729. Die Buchstabenformen und die zahlreichen Ligaturen legen die spätere Datierung nahe. Zur Archineokorie vgl. M. WÖRRLE, *Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi II: Das Problem der Ära von Aizanoi*, Chiron 25, 1995, 63–81, hier 71f.

geweihten Bezirk in einem Letoon mit dreifachem Kult für Leto, Apollon und Artemis innehatte.<sup>273</sup> In diesem Fall ließe sich vielleicht auch deuten, warum in der Inschrift kein Bezug auf einen Gatten oder Kinder genommen wird: Einem aus Sidyma überlieferten Orakelspruch des Apollon zufolge – den Merkelbach dem Orakel von Patara<sup>274</sup> zugewiesen hat – sollten die Neokoroi der Artemis dort nur aus dem Kreis der unverheirateten Jungfrauen gewählt werden.<sup>275</sup> Die im Orakelspruch geforderte Erhabenheit der Neokorie (Z. 78: *σεμνή νεοκορεία*) findet eine Entsprechung in unserem Text, der Aristonoe als *γυνή σεμνή* (Z. 4) bezeichnet. Vermutlich galt also auch in Patara eine ähnliche Bestimmung, wie sie das Orakel dem Artemis-Kult von Sidyma auferlegte. Wenn diese Hypothese zutrifft, schuf die Hierarchisierung des Amtes durch den Kaiser eine veränderte Ausgangslage, die auch Männern als «Oberaufseher» Zugang zu einer wichtigen und prestigeträchtigen Funktion im Kult gewährte.<sup>276</sup>

7–8 Im Gegensatz zu seiner Tochter blickte Serapion auf ein facettenreiches öffentliches Leben zurück. An erster Stelle wird die Hypophylakie im Lykischen Bund genannt. Wahrscheinlich war die Hypophylakie eng mit den Aufgaben der Archiphylakie und somit mit der Steuereintreibung verbunden. Während die Archiphylakes über einzelne Steuerbezirke «wachten», dürften, wie MARTIN ZIMMERMANN vermutete, die Hypophylakes die Verbindung zu den einzelnen (auch mehreren) Städten hergestellt haben.<sup>277</sup> Die Kompetenzen und Aufgaben der Hypophylakes sowie das Verhältnis zu Paraphylakie, Archiphylakie und Deka-/Eikosaprotie treten in unseren Zeugnissen bislang aber nicht deutlich hervor.

Neben der Hypophylakie scheint sich Serapion im Lykischen Bund auch anderweitig engagiert zu haben: Vor der Aufzählung der übernommenen städtischen Funktionen und Euergesien, zu denen auch Geldverteilungen an die Bürger und die übrigen Bewohner Pataras zählten (Z. 13f.), ist hier auf eine Bereitstellung von Geld verwiesen, über deren Umfang und Charakter sich aber aufgrund des Erhaltungszustands des

<sup>273</sup> Zur Repräsentation des Heiligtums im epigraphischen Befund der Stadt vgl. Patara I, 600f. sowie in diesem Beitrag Nr. 9.

<sup>274</sup> Hierfür spricht die Bedeutung des Apollonheiligtums von Patara sowie die Verbundenheit der beiden Städte; vgl. ENGELMANN, ZPE 182, 2012, 196–200 Nr. 20. Dennoch erscheint diese Zuweisung keinesfalls zwingend: CH. OESTERHELD, Göttliche Botschaften für zweifelnde Menschen. Pragmatik und Orientierungsleistung der Apollon-Orakel von Klaros und Didyma in hellenistisch-römischer Zeit, 2008, 527–533 erwägt die Herkunft des Orakelspruchs aus Didyma, geht aber auch davon aus, dass das Orakel von Patara in der Mitte des 1. Jh. n. Chr. nicht aktiv gewesen sei (vgl. dazu den Kommentar zu Nr. 7 und 9).

<sup>275</sup> TAM II 174, Z. 99–112 mit R. MERKELBACH, Der Glanz der Städte Lykiens. Die Festrede des Literaten Hieron, EA 32, 2000, 115–125 und zuletzt OESTERHELD a. O. 484–533. In den Aufgabenbereich der Neokoroi gehörten dem Orakel zufolge die Leitung des *ἄσιου*, die Bewahrung der Reinheit des Tempels, sowie der ehrenvolle, heilige Opferdienst der Göttin.

<sup>276</sup> Vgl. generell M. RICL, Neokoroi in the Greek World, *Belgrade Historical Review* 2, 2011, 7–26, bes. 16f. mit Anm. 66.

<sup>277</sup> M. ZIMMERMANN, Zwischen Polis und Koinon: Zum *ὑποφύλαξ* im lykischen Bund, EA 21, 1993, 107–119, hier 113.

Steins nichts sagen lässt. Parallelen für eine möglicherweise über die Amtsausübung hinausgehende, finanzielle Förderung anderer Bundesmitglieder oder gar des Bundes durch Hypophylakes sind bislang nicht bezeugt,<sup>278</sup> dürften aber für die wenigen Amtsträger vorauszusetzen sein, denen es über die Hypophylakie hinaus gelang, im Lykischen Bund Karriere zu machen.<sup>279</sup> Ob eine solche Bundeslaufbahn auch die Intention des Serapion war, ist aber fraglich. Die große Zahl der übernommenen städtischen Funktionen deuten auf ein fortgeschrittenes Alter – soweit wir sehen, gelang es ihm daher ebenso wenig wie dem Großteil der anderen bezeugten Hypophylakes, in der Bundeshierarchie weiter aufzusteigen.<sup>280</sup>

**9–14** Die Liste städtischer Funktionen setzt mit dem hier erstmalig bezeugten Amt des Hypopropheten des Apollon Patroos ein – eine Position, die den Stellenwert des Amtes in der Polis zum Ausdruck bringt (vgl. hierzu den Kommentar zu Nr. 7). Während aber die Archiprophetie von einem der prominentesten Bürger Pataras und des Lykischen Bundes ausgefüllt wurde, scheint die Hypoprophetie, nach gegenwärtigem Stand, die vorwiegend lokal agierenden städtischen Eliten angezogen zu haben. Dass Serapion unter diesen eine herausgehobene Stellung einnahm, zeigt der Umstand, dass er als Sekretär des Rates der Stadt fungierte. Dabei hatte er hohe Kosten (Z. 11 *δαπανηρῶς*) bei der Verteilung von Brot auf sich genommen. Während öffentliche Getreideverteilungen im kaiserzeitlichen Kleinasien keine Seltenheit darstellen, finden sich nur äußerst selten Hinweise auf Brotverteilungen. Wie die wahrscheinlich günstigeren Ausgaben von Getreide dürften die Brotverteilungen keiner akuten Notlage geschuldet gewesen sein.<sup>281</sup> Die wenigen Belege lokalisieren diese Maßnahmen in einem kultischen Rahmen und betonen den «Luxuscharakter» der Distributionen.<sup>282</sup> Dass in unserem Text die Brotverteilung mit bestimmten Artikel angegeben ist, also als die (bekannte) Brotverteilung bezeichnet wird, ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass es sich um eine dauerhafte Einrichtung und Verpflichtung der Grammaiteis in Patara handelte.

<sup>278</sup> Die Ehrung in TAM II 831 aus Idebessos, die dem Hypophylax Ehrenbeschlüsse *ὑπὸ τῶν <εὐ> πεπραγμένων ὑπ' αὐτοῦ πόλεων Ἀρυκανδέων καὶ Κυανειτῶν καὶ Κορυδαλλέων τῶν δήμων* (Z. 7–9) bescheinigt, dürfte sich mit dem Aufwand erklären lassen, den der Geehrte während seiner Amtsausübung auf sich genommen hatte.

<sup>279</sup> IGR III 474; SEG 43, 970 aus Kyaneai (der spätere Archiereus Iason, Sohn des Nikostratos).

<sup>280</sup> ZIMMERMANN, EA 21, 1993, 107–119 sowie C. BRÉLAZ, *La sécurité publique en Asie Mineure sous le Principat* (I<sup>er</sup>–III<sup>ème</sup> s. ap. J.-C.). *Institutions municipales et institutions impériales dans l'Orient romain*, 2005, 213–225.

<sup>281</sup> A. ZUIDERHOEK, *Feeding the Citizens. Municipal Grain Funds and Civic Benefactors in the Roman East*, in: R. ALSTON – O. M. VAN NIJF (Hg.), *Feeding the Ancient Greek City*, 2008, 159–177.

<sup>282</sup> Vgl. die Stiftungsinschriften I.Perge 66 und 77 Z. 5f.: *καὶ ἡ ... πρόσδοος | χωρῆ εἰς τε θυσίας τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ ἀγορασμὸν οἴνου καὶ ἄ[ρ]των ἰς τὸ ἀγεσθαί μοι ἡμέραι καὶ ἀγῶνες*. Vgl. auch I.Stratonikeia 17, wo unter anderen Luxusspeisen Brot als *ἀποφόρητον* der Priester genannt ist.

Die Eleonie und die Agonothese des Apollon Patroos werden offenbar durch dasselbe Adverb ἐπιδόξως ausgewiesen und somit in einen Zusammenhang gestellt. Serapion hatte wohl im Kontext der Panegyris für Apollon Patroos diese beiden Funktionen gleichzeitig ausgeübt. Da der Kult des Apollon Patroos in Patara sicherlich der wichtigste Kult der Stadt war, dürften auch die Apolloneia der wichtigste städtische Agon gewesen sein.<sup>283</sup>

**14–18** Nachdem die in der Vergangenheit liegenden Leistungen des Serapion vorgestellt wurden, geht die Inschrift auf die gegenwärtig von ihm bekleideten Ämter ein: Die langjährige Mitgliedschaft im Gremium der Eikosaprottoi und die «Verwaltung des öffentlichen Grundes». Im Gegensatz zum finanziellen Besitz der Polis (zumeist τὰ δημόσια<sup>284</sup>) bezeichneten τὰ κοινεῖα wohl in erster Linie Grundstücke, wie DIETER HENNIG überzeugend für eine Inschrift aus Troizen aus dem 2. Jh. v. Chr. nachgewiesen hat.<sup>285</sup> Eine Ehreninschrift für Ti. Claudius Telemachos aus dem Letoon von Xanthos illustriert, wie die lykischen Poleis der hohen Kaiserzeit an öffentlichen Grundbesitz gelangen konnten. Dort werden die Verdienste des Geehrten für den Bund und die einzelnen Städte summarisch mit Aufwendungen umschrieben, die Ti. Claudius Telemachos ἐν πολιτείαις --- ἀργυρικαῖς ἐπιδόσεσι, ἀναθέσει κοινεῖων geleistet hatte.<sup>286</sup>

Auf die Aufgaben eines Verwalters dieses öffentlichen Besitzes wirft ein Papyrus aus dem Fayum ein Licht: Zwei Pächter τῶν κοινεῖων τῆς πόλεως wurden angeklagt, das gepachtete Land zum vierfachen Preis weiterverpachtet und eine Sklavin παρὰ τὰ κεκλευσμένα verkauft zu haben.<sup>287</sup> Vermutlich war auch Serapion als Epimelet für die Aufsicht und Durchführung solcher Pachtgeschäfte zuständig.

**20–22** Die abschließende Klausel attestiert Serapion weitere liturgische Aufgaben, verzichtet aber interessanterweise auf die Nennung zusätzlicher Ämter. Auch die Gesandtschaften, die er übernommen hatte, werden nicht konkretisiert. Der Bericht über die öffentlichen Funktionen schließt mit dem Hinweis auf ἐργεπιστασία. Die Formulierung legt nahe, dass hierbei konkrete Bauprojekte im Blick waren, nicht eine allgemeine Aufsicht über die öffentlichen Bauten Pataras.

<sup>283</sup> Vgl. oben den Kommentar zu Nr. 7. Zur Rolle der Distributionen vgl. ZUIDERHOEK (Anm. 259) 86–109; ders. (Anm. 281) 159–177.

<sup>284</sup> Vgl. D. ROUSSET, Sacred Property and Public Property in the Greek City, JHS 133, 2013, 113–133.

<sup>285</sup> D. HENNIG, Staatliche Ansprüche an privaten Immobilienbesitz, Chiron 25, 1995, 235–282, hier 261 zu IG IV 757 (ΜΙΓΕΟΤΤΕ [Anm. 7] 50f. Nr. 21 [146 v. Chr.]).

<sup>286</sup> FdX VII 92 Z. 15f.

<sup>287</sup> PSI IX 1055a. Die Datierung dieses Papyrus ist unsicher. Die fragmentarischen Bestimmungen auf dem *verso* lassen sich durch die Kaisertitulatur des Gallienus ins Jahr 265 datieren. Der Text auf dem *recto* muss also früher sein. – Zum Landbesitz der Metropolen in Ägypten vgl. ST. SCHMIDT, Stadt und Wirtschaft im Römischen Ägypten. Die Finanzen der Gaumetropolen, 2014, 93–115.



Mit dem neuen Text ist eine weitere ausführliche Karriere eines städtischen Honoratioren und seiner Tochter aus Patara bezeugt.<sup>288</sup> Durch seinen planmäßigen Aufbau vermittelt er einen Eindruck von dem Stellenwert, der bestimmten Funktionen innerhalb der Polis seitens der städtischen Eliten beigemessen wurde. Serapion hatte sich verschiedentlich um die Stadt und das Heiligtum des Apollon Patroos bemüht und war dafür wiederholt mit Beschlüssen und Bildnissen geehrt worden (Z. 21f.).<sup>289</sup> Der Tod seiner Tochter bot ihm die Möglichkeit, diese Leistungen erneut Boule, Demos und Gerosie zu präsentieren und sich nicht bloß als dankbarer und trauernder Vater, sondern auch als Wohltäter der Stadt zu inszenieren.

Die hier vorgelegten Inschriften illustrieren in ihrer Heterogenität, wie vielschichtig und facettenreich wir uns die städtische Elite Pataras in Hellenismus und hoher Kaiserzeit vorzustellen haben. Vorwiegend lokal agierende Honoratioren konkurrierten mit verdienten Bundespolitikern, die sich als Archiereis und Grammateis ausgezeichnet hatten oder gar auf eine Karriere in der römischen Administration zurückblicken konnten, um einen Platz im öffentlichen Raum. Entsprechend variabel sind die Repräsentationsstrategien dieser unterschiedlichen Gruppen und ihre Bemühungen, sich durch Ehrenbeschlüsse und -statuen in der Erinnerung der Stadt zu verankern.

Auffällig ist die Rolle, die der Kult und speziell die Feste hierbei spielten. Angefangen mit dem hellenistischen Inventar (Nr. 1), in dem der Charakter der geweihten Gefäße bereits auf einen symposiastischen Kontext verweist, und deutlicher noch in den kaiserzeitlichen Ehreninschriften für Licinius d. Ä. (Nr. 4), Q. Vilius Titianus (Nr. 7), Ti. Claudius Flavianus Eudemos (Nr. 9) und Aristonoe (Nr. 10) demonstrieren die vorgelegten Texte, auf welche Weise die städtischen Eliten das kultische Leben in Bund und Stadt prägten und als Bühne für ihre Selbstdarstellung nutzten.

*Westfälische Wilhelms-Universität  
Forschungsstelle Asia Minor  
im Seminar für Alte Geschichte  
Georgskommende 25  
48143 Münster  
andrew.lepke@uni-muenster.de  
kzimmerm@uni-muenster.de*

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik  
des Deutschen Archäologischen Instituts  
Amalienstr. 73 b  
80799 München  
christof.schuler@dainst.de*

<sup>288</sup> Vgl. Patara II Nr. 1 für einen ähnlichen Fall.

<sup>289</sup> Vgl. WÖRRLE, Stadt und Fest, 223–225.

*Abbildungsnachweis*

Abb. 1, 2, 11, 12, 14, 18–21: Fotos K. ZIMMERMANN

Abb. 3–6, 8–10: Fotos CH. SCHULER

Abb. 7: Montage L. BOCH

Abb. 13: Foto J. GANZERT

Abb. 15, 22: Fotos A. LEPKE

Abb. 16: Foto Ş. AKTAŞ

Abb. 17: CIL III 537

Der CHIRON wird jahrgangweise und in Leinen gebunden ausgeliefert.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

*Verlag: Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston*

*Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen*

*Anschrift der Redaktion: Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des  
Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73b, 80799 MÜNCHEN, DEUTSCHLAND  
redaktion.chiron@dainst.de*